

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

№
05
23

Keine Frage der Gene

Frauen gehören
ins Handwerk

RECHNUNG
Stundenlohn muss nicht
aufgeschlüsselt werden

AUSBILDUNG
Gewerkeübergreifende
Kooperation im Verbund



RÜCKEN- WIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 39/2022

Mit unserem Business-Kredit

- Einfacher Antrag mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung, i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

»Faszination allein reicht nicht.
Man muss auch mit anpacken.
Und das werden wir weiter tun.«

SPRECHEN SIE UNS AN

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,



Foto: © Stadt Leipzig

Tradition und Herzblut – wenn diese beiden Dinge zusammenkommen, packt mich die Faszination. So ging es mir auch, als ich zusammen mit Ihrem Präsidenten, Matthias Forßbohm, vier Betriebe in Leipzig besuchen durfte. An dieser Stelle: Danke für die gute Organisation. Danke für den herzlichen Empfang. Und vielleicht das größte Dankeschön für den Spirit, den Sie – liebe Unternehmerinnen und Unternehmer – alle stellvertretend für die Handwerksbranche verbreitet haben. Ihre Begeisterung für die eigene Arbeit, den Stolz auf Ihr Können und dieser Grundoptimismus, den Sie alle leben, auch in herausfordernden Zeiten – das finde ich inspirierend, motivierend und ... ja, faszinierend.

Aber uns allen im Dezernat für Wirtschaft, Arbeit und Digitales ist klar: Faszination allein reicht nicht. Man muss auch mit anpacken. Und das werden wir weiter tun. Denn ich durfte bei meinen Besuchen viele Impulse mitnehmen. Der Wirtschaftsverkehr in der Stadt ist beispielsweise ein Thema, was viele beschäftigt.

Was können wir tun? Wir vermitteln gern zwischen Ihnen und Kollegen in den Ämtern, wo es nicht ohnehin läuft: Und ja, das ist der Normalfall. Wir bringen im Rathaus auch Ihre Vertreter und Interessen mit ins Gespräch, so wie etwa beim Runden Tisch Wirtschaftsverkehr mit Stadträten und Baudezernat. Auch wenn nicht immer Friede, Freude und Einigkeit in jeder Frage herrscht und wohl auch nicht herrschen kann. Und: Unsere Wirtschaftsförderung unterstützt gern auch Handwerker dabei, neue Produkte auf den Weg zu bringen, neue Märkte zu erschließen oder zu investieren, zum Beispiel in energieeffiziente Anlagen. Sie finden alle Informationen zum Mittelstandsförderprogramm Leipzig auf leipzig.de. Und ich verspreche Ihnen: Die Antragstellung ist deutlich einfacher als bisher. Geht auch digital.

Oder brennt Ihnen ein besonderes Thema auf der Seele, bei dem wir als Stadt unterstützen können? Dann sprechen Sie uns an. Direkt und persönlich. Wir packen an und bleiben optimistisch.

CLEMENS SCHÜLKE

BÜRGERMEISTER UND BEIGEORDNETER
FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND DIGITALES



S
16

Das Bäckerhandwerk legt nach eigener Aussage schnell umsetzbare Vorschläge für den Bürokratieabbau vor.

Foto: © Elnur Amirkishiyev / 123RF.com



S
6

Präsident, Kreishandwerksmeister und Wirtschaftsbürgermeister tauschten sich bei Betriebsbesuchen zu aktuellen Problemen aus.

Foto: © Andrea Wölter



S
48

Frauenpower in Torgau kümmert sich um Haare, Haut und Füße von Männern, Frauen und Kindern. Flechturse kommen bei Vätern gut an.

Foto: © Norbert Döpfer



KAMMERREPORT

- 6** Im Gespräch mit Unternehmern
- 8** Traditions-Startup
- 10** Nachhaltigkeit leben im Friseurhandwerk
- 12** Eine Onlineplattform geht analog
- 13** Ehrenmeister
- 14** Nacht der Ausbildung



POLITIK

- 16** Bürokratieabbau: Bäcker machen konkrete Vorschläge
- 18** Von wegen »Männersache«!
- 21** Frauen gehören ins Handwerk
- 22** »Keine Frage der Gene«



BETRIEB

- 24** Das Ende der Stundenzettel naht
- 26** Schufa löscht Daten jetzt nach sechs Monaten
- 28** Rechnung: Stundenlohn muss nicht aufgeschlüsselt werden
- 34** Wie viel ist mein Neuwagen später Wert?
- 35** Gemeinsam etwas bewegen für mehr Nachhaltigkeit
- 36** Ausbildung: Übergreifende Kooperation im Verbund
- 41** Mit Highspeed ins Internet: Glasfaser-Anschlüsse für Handwerker



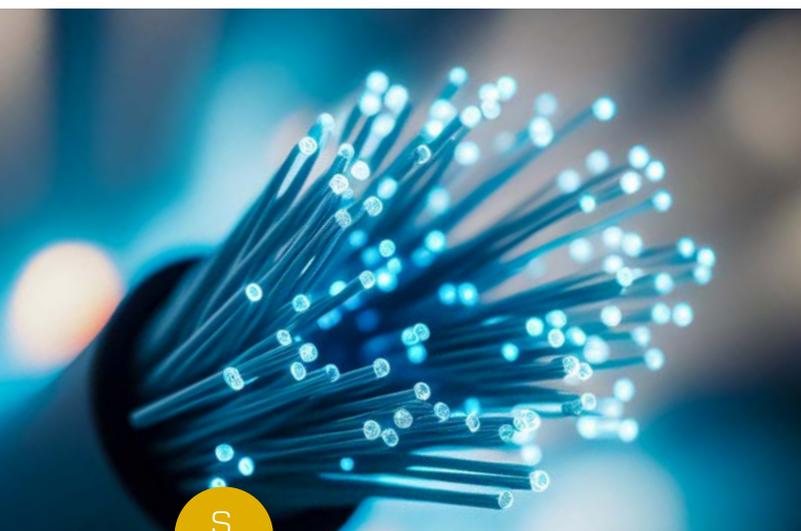
GALERIE

- 45** »Hände weg vom Ruhrgebiet!« Ausstellung in der Essener Zeche Zollverein



KAMMERREPORT

- 48** »Wir sind eben einzigartig«
- 49** Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse
- 50** Wer Licht in die Welt bringen will, muss Elektroniker werden
- 52** Europäischen Tage des Kunsthandwerks
- 52** Spitze in seinem Handwerksberuf
- 54** Optimale Bedingungen für die Ausbildung
- 56** Bildungsangebote
- 58** Impressum



S
41

Handwerk 4.0: Schnelle Downloads, rasante Uploads und kurze Reaktionszeiten – Glasfaser ist ein Garant für leistungsfähige und stabile Internetverbindungen.

Foto: © VHS-Jiri / stock.adobe.com

Im Gespräch mit Unternehmern

PRÄSIDENT, KREISHANDWERKSMEISTER UND WIRTSCHAFTSBÜRGERMEISTER
TAUSCHTEN SICH BEI BETRIEBSBESUCHEN ZU AKTUELLEN PROBLEMEN AUS.



hat das Ehepaar Dunker so zu einem ganz besonderen Ort der individuellen Trauergestaltung aufgebaut. Angehörige können sich fast wie im eigenen Wohnzimmer oder Garten vom Verstorbenen verabschieden und feiern. Eine private Atmosphäre zu schaffen, ist den Inhabern wichtig. Dazu gehört es auch, auf spezielle Wünsche einzugehen und die Trauernden auch nach Bestattung nicht allein zu lassen. 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in den insgesamt sechs Standorten des 1999 gegründeten Unternehmens beschäftigt. Bisher wurden vier Azubis ausgebildet, die alle noch im Unternehmen arbeiten. Derzeit erlernen zwei junge Menschen ihren Beruf bei den Dunkers, ein weiterer Lehrvertrag für das kommende Ausbildungsjahr ist bereits geschlossen. »Bestatter ist ein moderner und vielseitiger Beruf, die Nachfrage nach einem Ausbildungsplatz ist groß«, freut sich Oliver Dunker.

Text: Andrea Wolter_

»Bestatter ist ein moderner und vielseitiger Beruf, die Nachfrage nach einem Ausbildungsplatz ist groß.«

Oliver Dunker,
Geschäftsführer

Handwerk ist Teamarbeit – das war eine Botschaft, die in allen vier besuchten Leipziger Unternehmen deutlich wurde. Handwerkskammerpräsident Matthias Forßbohm besuchte diesmal Unternehmen in der Stadt Leipzig. Begleitet wurde er vom Kreishandwerksmeister der Stadt, Wolfgang Herzog, und Clemens Schülke, Bürgermeister und Beigeordneter für Wirtschaft, Arbeit und Digitales. Im Mittelpunkt standen nicht zum ersten Mal die angespannte Ausbildungs- und Fachkräftesituation und die für den Wirtschaftsverkehr immer schwieriger werdende Verkehrssituation. Alle Unternehmen berichteten den Gästen aber ebenso von einer erfolgreichen Entwicklung.

ZUSAMMENARBEIT HAT NOCH POTENZIAL

Erste Station war das Bestattungsunternehmen Dunker. Sitz des Unternehmens ist heute das Haus Apfelbaum in der Zweinaundorfer Straße. Die Ruine der Villa, die ehemals dem traditionsreichen Blumenhändler Hanisch gehörte,

Potenzial sieht der Bestatter noch bei der Zusammenarbeit mit der Stadt. Gemeinsam mit der Handwerkskammer setzt er sich für eine marktgerechte Entlohnung der Bestatter bei Sozialbestattungen und bei Überführungen in die Rechtsmedizin im Auftrag der Staatsanwaltschaft ein – hier wartet das Unternehmen oft bis zu einem Jahr auf die Bezahlung. Zudem wünscht sich Dunker einen direkten Zugang zum angrenzenden Ostfriedhof. Neben diesen spezifischen Problemen geht es auch um fehlende Halte- und Parkmöglichkeiten vor der Villa und zwei parallelen Radwegen auf dem Streckenabschnitt.

KONTINUIERLICHE WEITERBILDUNG

Vor 20 Jahren übernahm Uwe Rößler von den Gründern das 1994 eröffnete Autohaus Gaida & Fichtler. Rößler gehörte als Verkaufsleiter von Anfang an zum Team. Sein Autohaus hat er kontinuierlich weiter ausgebaut, der Kundenstamm wuchs und ebenso das Angebot. Seit 2005 bietet die eigene Karosseriewerkstatt noch mehr Service für die Kunden. Das Autohaus ist eines von zwei Mazda-Händlern in Leipzig, in Deutschland gibt es rund 400. Rößler spielt mit jährlich jeweils 170 verkauften Neu- und Gebrauchtwagen unter

den Top Ten mit. Das gelingt nur mit einem Topteam, weiß Rößler und freut sich, dass er genau das hat. Der Erfolg setzt auch kontinuierliche Weiterbildung voraus – für seine zwölf Mitarbeiter ist die verpflichtend. Auch Ausbildung wird großgeschrieben. Bisher haben 22 junge Menschen im Unternehmen ihren Beruf erlernt, derzeit gehören drei Azubis zum Team. Auf seine Kollegen kann sich Uwe Rößler voll und ganz verlassen, erzählt er nicht ohne Stolz. »Ich bin ein Chef, der auf die Kompetenz des Teams vertraut. Das heißt auch, dass ich nicht morgens der Erste im Betrieb sein muss und abends der, der das Licht ausmacht.« Jetzt so berichtet Rößler seinen Gästen, beginne er mit der Nachfolgeplanung. Er weiß, dass dies ein Prozess ist und nicht von heute auf morgen geht. »Unser Autohaus soll ja auch in den nächsten 30 Jahren zu den Besten gehören.«

STAUS UND FEHLENDE PARKPLÄTZE

Die 3 B Dienstleistungen Leipzig GmbH ist seit 1997 Teil einer deutschlandweit agierenden Unternehmensgruppe. In Leipzig führt Matthias Prathel die Geschäfte und ein Team von 300 Mitarbeitern. Zu den Kernkompetenzen gehört die Betreuung von Hotels. Da reichen die Dienstleistungen weit über die Reinigung hinaus, umfassen beispielsweise auch den Einsatz von Personal für den Service. Gut ausgelastet sei man, erklärt der Geschäftsführer, und suche daher auch immer wieder Mitarbeiter. »Wir arbeiten mit mehr als 25 Nationen – Im Bereich Reinigen nehmen wir eigentlich jeden und lernen ihn an. Aber für andere Bereiche brauchen wir Fachkräfte und die sind nur sehr schwer zu bekommen. Derzeit bilden wir nicht aus, weil es keine Bewerber gibt.« Zum Portfolio gehören neben der Glas- und Gebäudereinigung auch Winterdienst und der sogenannte Grünbereich. Natürlich seien die Mitarbeiter viel in der Stadt unterwegs und genau das sei zunehmend



Clemens Schülke, Matthias Forßbohm und Uwe Rößler (v.l.) im Gespräch.

eine Herausforderung. »Wir haben es jeden Tag mit Staus und fehlenden Parkplätzen zu tun. Das kostet viel Zeit und damit Geld. Unsere Fahrzeuge sind mit Trackern ausgestattet, so können wir nachweisen, dass wir pro Tag und Fahrzeug eine Stunde unproduktive Zeit verbuchen müssen. Fürs Parken müssen wir zudem circa 1.000 Euro pro Monat einplanen«, so Matthias Prathel.

MOTIVATION IST VORAUSSETZUNG

Auf eine 120-jährige Tradition kann man in der Wiewald GmbH zurückblicken. Das Familienunternehmen, das in Miltitz ansässig ist, wird in der fünften Generation von Skadi Berger geführt. Kerngeschäft des Unternehmens ist die Drucklufttechnik. In der heutigen Zeit gewinnt das Thema Energy-Saving immer mehr an Bedeutung. »Viele Unternehmen und somit viele unserer Kunden verschreiben sich immer mehr diesem Thema und wollen mit energieeffizienten Prozessen, Maschinen und Anlagen dazu beitragen, die Umwelt weniger zu belasten und wirtschaftlicher zu arbeiten. Wir entwickeln dafür die passenden Konzepte und setzen sie auch um.« Gebraucht werden Fachkräfte »Service für Drucklufttechnik« – ein Beruf, den es noch gar nicht gibt. Deshalb muss das Unternehmen auf Quereinsteiger setzen. Voraussetzung sei die Motivation. Alle Fähigkeiten lassen sich erlernen, so die junge Unternehmerin.

Kreishandwerksmeister Wolfgang Herzog, Geschäftsführer Matthias Prathel und Matthias Forßbohm (v.l.) im Austausch zur Verkehrssituation in der Innenstadt.



Fotos: © Andrea Wehrer

Wolfgang und Gabriele Wiewald sind stolz auf die erfolgreiche Betriebsübergabe an ihre Tochter (r.).

Traditions-Startup

NACH VIER MÄNNERN IST ALS FÜNFTE GENERATION EINE FRAU AN DER SPITZE DES UNTERNEHMENS. DIE WIEWALD GMBH ENTWICKELT SICH ZU DEM DRUCKLUFT-SPEZIALISTEN. DIGITALISIERUNG WIRD IM UNTERNEHMEN IMMER WICHTIGER UND OHNE DIE EINBEZIEHUNG DER MITARBEITER GEHT GAR NICHTS.

Das Interview führte: *Deutsches Handwerksblatt*...

Skadi Berger stieg nach dem Abschluss ihres Studiums zur Wirtschaftsingenieurin, Richtung Maschinenbau, 2013 ins Unternehmen ein. Seit 2016 ist sie Geschäftsführerin und Gesellschafterin in der Wiewald GmbH, einem Familienunternehmen mit mehr als 120 Jahren Tradition. Angefangen als Rittergutsschmiede ist das Hauptgeschäftsfeld des Unternehmens heute die Drucklufttechnik. Das Deutsche Handwerksblatt (DHB) sprach mit der jungen Unternehmerin und zweifachen Mutter.

DHB: Warum haben Sie sich entschieden, in den Familienbetrieb einzusteigen?

Berger: Als ich klein war, habe ich immer gesagt, ich will Chef werden. Für mich war das ein ganz normaler Beruf. So kannte ich es von meinen Eltern. Nach dem Abi entschied ich mich, später in den Familienbetrieb einzusteigen und ein für die kommenden Aufgaben passendes Studium aufzunehmen. Ich kannte das Unternehmen ja sozusagen seit meiner Geburt, bin förmlich dort aufgewachsen. Die immensen Gestaltungsmöglichkeiten reizten mich. Spannend war der Prozess von der Tochter, die jeder Mitarbeitende kennt, zur Geschäftsführerin. Während des Studiums absolvierte ich das Qualifikationsprogramm »Unternehmenszukunft Sachsen«, das Studierende auf eine unternehmerische Selbstständigkeit vorbereitete. In der Praxis hat sich dann aber gezeigt: Vorbereitet auf eine Firmenübernahme ist man nie. Man lernt es erst, wenn man es macht.

DHB: Wie gestaltete sich der Prozess der Unternehmensübergabe?

Berger: Für meinen Vater bin ich Tochter, Mutter seines Enkelkinds, Geschäftspartnerin. Es ist mir anfangs passiert, dass ich immer wieder in die Tochterrolle gefallen bin. Ich habe mich gefragt, ob das, was ich



foto: © Patrick Bauer

gerade tue, meinem Vater gefällt, ich ihn nicht enttäusche. Davon wegzukommen, ist für beide eine Herausforderung. Das ist ein Prozess, der noch lange nicht abgeschlossen ist. Ich liebe meinen Vater, aber im Unternehmen habe jetzt ich die Verantwortung. Ich schätze seine Meinung und ich schätze genauso, dass er mich nicht bremst, mich meinen Weg gehen lässt. Ich habe als Mitglied der Geschäftsführung, aber nicht als Geschäftsführerin begonnen. In der ersten Phase musste ich mich erst selbst finden, lernen, mit den Mitarbeitenden umzugehen und meine Aufgaben finden. Meine Stelle gab es ja vorher nicht. 2016 wurde ich dann Geschäftsführerin, meine Eltern blieben es aber noch.

»Ich will, dass meine Mitarbeitenden gern hier arbeiten - und ich natürlich auch.«

*Skadi Berger,
Geschäftsführerin
der Wiewald GmbH*

Es ging uns darum, das Vertrauen der Kunden zu behalten. Bei all den Änderungen, die sich im Unternehmen sukzessive vollzogen, war es uns wichtig zu zeigen: Dahinter steht auch der Seniorchef. Dann bekam ich mein erstes Kind und blieb ein Jahr zu Hause – aber natürlich immer mit dem Unternehmen verbunden.

Nach der Elternzeit war ich selbstbewusster und bin selbstverständlicher damit umgegangen, dass ich Verantwortung für das Unternehmen und die Mitarbeiter trage. Ich bin mir heute klar, was ich will. Dadurch habe ich es auch geschafft, klarer zu kommunizieren. Ich nehme das Team immer mit, versuche, möglichst viel Input zu bekommen und Meinungen zu hören.

DHB: Sie sagen, Sie wissen, was Sie wollen. Können Sie das etwas erläutern?

Berger: Ich habe angefangen, mit klar zu machen, wo ich hin will, was ich erreichen will. Meine Wunschzustände habe ich aufgeschrieben: Ich will unabhängig von Zeit und Ort arbeiten. Ich will Aufgaben machen, die mir Spaß machen und andere sinnvoll delegieren. Daraus leite ich mein Handeln ab: Was muss ich dafür tun? Was sind kleine Ziele, die ich in überschaubarer Zeit erreichen kann? Mit einer externen Dienstleisterin arbeite ich auch an einer Strategie- und Visionsentwicklung, um dies auf das Unternehmen zu übertragen. Ich will, dass unsere Kunden unsere Fans und Multiplikatoren sind. Ich will, dass meine Mitarbeitenden gern hier arbeiten – und ich natürlich auch. Ich will, dass wir uns gegenseitig beflügeln, zusammenwachsen, voneinander lernen. Das ist mein Ziel in großer Ferne. Das auf kleine Ziele herunterzubrechen, hat mir unglaublich viel für meine Tagesaufgaben gebracht.

DHB: Wie sieht die Arbeit im Unternehmen aktuell aus und welche Rolle spielt die Digitalisierung?

Berger: Ich will die Digitalisierung in allen Bereichen vorantreiben. Wir müssen eine Datengrundlage schaffen, um Sachen anders bewerten zu können. Nur ein Beispiel: Wir machen jetzt seit 30 Jahren Drucklufttechnik, wir platzieren also seit drei Jahrzehnten Maschinen am Markt. Früher oder später müssen die ersetzt werden. Wir haben ein gutes Portfolio an Bestandskunden, die Bedarfe haben und von uns auch immer neu beraten werden wollen, und natürlich Neukunden. Für alle machen wir idealerweise eine komplette Luftversorgung und -planung. Dazu führen wir Bedarfsanalysen durch und schauen, was gebraucht wird und was vorhanden ist. Danach erstellen wir ein Konzept für die Anlage. Nach dem Bau geht es in den Service über. Im Idealfall gibt es einen Wartungsver-

trag. Da steht momentan noch drin: »Der Kunde zeigt die Wartung an.« Das macht er natürlich oft nicht, sondern ruft erst an, wenn die Maschine kaputt ist. Da haben wir noch viel Potenzial. Ich will ein Tool einführen, in dem die Maschinen digital verwaltet werden. Ich will soweit kommen, dass wir aus der Ferne erkennen, wenn eine Maschine in absehbarer Zeit kaputtgeht. Wir rufen den Kunden an und sagen: »Wir kommen jetzt und reparieren oder Sie können darauf warten, dass sie Ihnen morgen 14 Uhr um die Ohren fliegt.« Vom Reagieren zum Agieren, darin sehe ich die Zukunft unseres Service. Das gibt den Kunden die Sicherheit, bei uns in den richtigen Händen zu sein.

Meine Eltern, besonders mein Vater, haben viel Bauchgefühl und Erfahrung, das habe ich nicht und es würde sicher 20 und mehr Jahre dauern, diesen Stand zu erreichen. Aber ich muss jetzt das Unternehmen führen, deshalb muss ich mir andere Tools schaffen. Ich habe im Betrieb Task Forces für viele Themen gebildet. Eine davon ist Digitalisierung, in der Arbeitsgruppe sind fünf Mitarbeitende. Wenn es konkrete Fragestellungen oder Prozesse gibt, die wir angehen wollen, dann überlegen wir gemeinsam.

DHB: Wie bekommen Sie Arbeit und Familie unter einen Hut?

Berger: Mit guter Organisation und viel familiärer Unterstützung. Ich muss als Chefin nicht die Erste und Letzte im Betrieb sein. Das habe ich auch von meinem Vater gelernt. Gute Führung heißt eben auch, delegieren und vertrauen. Mein Partner ist ebenfalls Unternehmer, das erleichtert vieles, weil wir verstehen, was Unternehmersein bedeutet. Es ist natürlich auch immer wieder eine Herausforderung für das Zeitmanagement.

DHB: Wie würden Sie Ihr Ziel für das Unternehmen kurz zusammenfassen?

Berger: Ich habe mich der Digitalisierung und der Optimierung der Prozesse verschrieben. Ein »Das-haben-wir-schon-immer-so-gemacht« gibt es nicht. Ich will das Handwerksunternehmen auf ein neues Level bringen. Was das genau wird, weiß ich noch nicht. Alles was so kommt, die Digitalisierung, die Umgestaltung der Räume, das erweiterte Team. Ich sage immer »Traditions-Startup«. Das ist es, was mir vorschwebt. Neben den Veränderungen in meinem Unternehmen ist es wichtig, etwas zu bewegen. Ich möchte Frauen in Führungspositionen – vor allem im Handwerk und männerdominierten Branchen – unterstützen und sichtbar machen. Deshalb bin ich unter anderem Mentorin in der Gründerinnenklasse der Handelshochschule Leipzig.

»Ich will das Handwerksunternehmen auf ein neues Level bringen.«

Text: **Andrea Wolter**

Nachhaltig arbeiten im Friseurhandwerk hat wie in allen anderen Bereichen auch eine vielfältige Dimension. In den Ausbildungswerkstätten des Bildungs- und Technologiezentrums (BTZ) probieren die Ausbilderinnen Yvonne Kurde und Bianca Schröder gemeinsam mit den Beratern für Innovation und Technologie bei der Handwerkskammer zu Leipzig, Emily Foth und Sven Börjesson, verschiedene Maßnahmen aus. Beim Umbau der Werkstatt vor einem Jahr wurde das Lichtsystem erneuert und den neuesten Standards angepasst. Temperaturregelung in der Werkstatt, Bewegungsmelder im Durchgangslager und Mülltrennung gehören zu den Grundlagen.

UMSTELLUNG VON PULVER AUF PAPIER

Ist der Einsatz von kompostierbaren Einmalhandtüchern im Salon sinnvoll? Dieser Frage ging man gemeinsam nach. Fazit: Nur dann, wenn sie ausschließlich beim Haarewaschen von unbehandeltem Haar oder beim Haarschneiden eingesetzt werden, nicht wenn mit Chemie gearbeitet wird. »Leider ist das eher häufig der Fall. Innerhalb von sechs Wochen zersetzen sich die Handtücher,

das ist genauso viel Zeit, wie eine Orangenschale für den Prozess braucht«, weiß Yvonne Kurde. Eine Alternative seien auch Mikrofaserhandtücher, die deutlich schneller trocknen als Baumwolle. Derzeit stellt man das Waschmittel für die Handtücher von Pulver auf Papier um. Vorteil ist die einfache und genaue Portionierung. Vor allem das geringe Gewicht spart beim Transport Platz und damit Kosten. Gemessen wurde auch der Energieverbrauch der Föhne, um sich bei Neuanschaffungen für bestimmte Modelle zu entscheiden.

KÖPFE MIT AUSWECHSELBAREM HAARGESTELL

In der Ausbildung werden viele Trainingsköpfe benötigt. Sind die Haare einmal abgeschnitten, ist der gesamte Kopf nicht mehr zu verwenden. Deshalb sollen künftig neue Köpfe mit auswechselbarem Haargestell zum Einsatz kommen, so kann der eigentliche Kopf mehrfach genutzt werden. Die abgeschnittenen Haare finden über das Projekt »Hair help the oceans« eine nachhaltige Verwendung.

Die Haare der Übungsköpfe sind nicht für Perücken geeignet und wurden bisher im Restmüll entsorgt. Auch in den Friseursalons ist dies meist der Fall, da nur ein geringer Teil der abgeschnittenen Kundenhaare sich zur Verarbeitung in Perücken eignen. Haare besitzen die Eigenschaft, viel Fett



Foto: © www.fotozentrum-leipzig.de

Yvonne Kurde, Ausbilderin
im Bereich Friseur

Foto: © Olf Blümel



Nachhaltigkeit leben im Friseurhandwerk

ABGESCHNITTENE HAARE LASSEN SICH
WIEDERVERWENDEN – ALS PERÜCKEN
UND ZUR REINIGUNG VON GEWÄSSERN.

aufzusaugen und verlieren diese Funktion auch nach dem Schneiden nicht. Daher eignen sie sich hervorragend um als natürliches Reinigungsmittel gegen Verschmutzungen, wie Öl, Benzin und Sonnenmilchreste in Meeren, Flüssen und Seen, eingesetzt zu werden.

»Hair help the oceans« ist ein Unternehmen, das in Zusammenarbeit mit einem französischen Unternehmen aus den Haaren Rollen bindet, die als Filter in verschmutzten Gewässern eingesetzt werden. Ein Kilogramm Haar könne bis zu acht Kilogramm Öl aus dem Wasser filtern, gibt das Unternehmen an.

NACHHALTIG UND SOZIAL

Ideen und Wünsche haben die Ausbilder und Berater noch viele. Kleine Dinge, wie eine Folienreißmaschine, damit bei der Verwendung der Alufolie beim Strähnenfärben weniger Verschnitt entsteht, eine Farbmixmaschine, die der Farbe Sauerstoff einmischt und damit weniger Farbe gebraucht wird, ein Filtersystem für die Wasserreinigung sind nur einige. Zur Nachhaltigkeit gehört auch soziales Engagement. Im BTZ wird man künftig einer Wohngruppe von betreuungsintensiven Jugendlichen kostenfrei die Haare schneiden. »Wir wollen natürlich nachhaltig arbeiten und beispielsweise Energie sparen, wie jedes

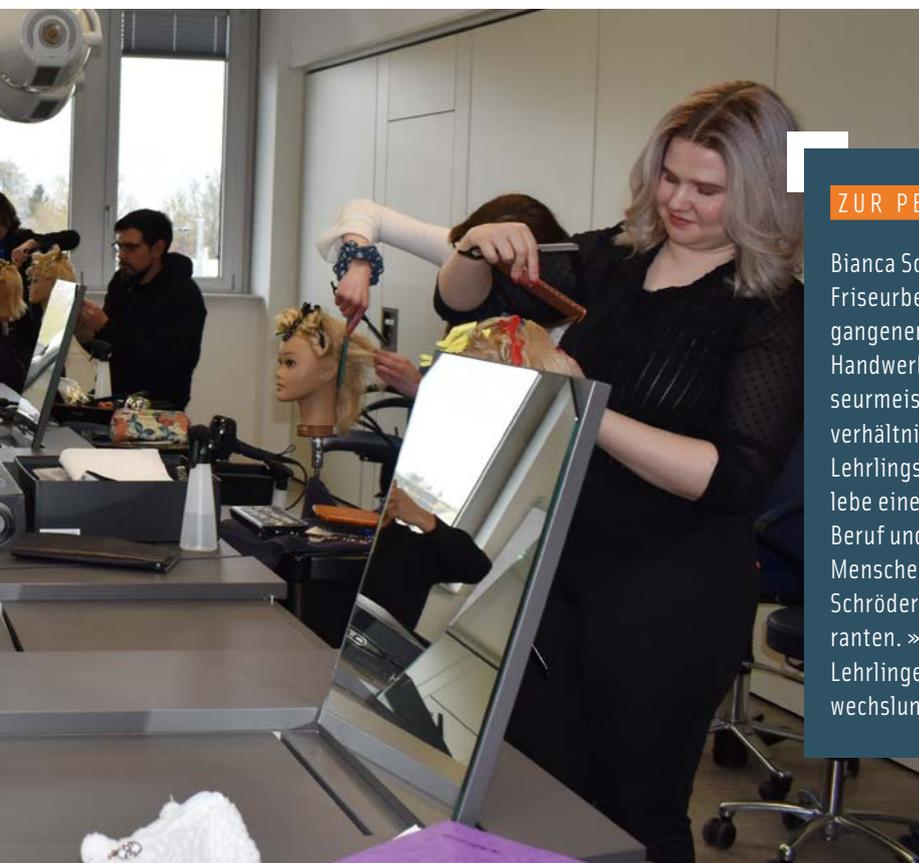
»Bei den angehenden Meistern gehört das Thema Nachhaltigkeit selbstverständlich zur Ausbildung.«

Ivonne Kurde

andere Unternehmen auch. Außerdem kommt uns eine Vorbildrolle zu. Unsere Lehrlinge, aber auch die Schülerpraktikanten, informieren wir über unser Tun auf diesem Gebiet. Bei den angehenden Meistern gehört das Thema Nachhaltigkeit selbstverständlich zur Ausbildung«, erläutert Ivonne Kurde.

EINE BEWUSSTE ENTSCHEIDUNG

Wie in der Ausbildungswerkstatt, so wird man sich auch in jedem Salon fragen, was ist für meinen Betrieb tatsächlich sinnvoll und betriebswirtschaftlich vernünftig, was passt zu dem eigenen Selbstverständnis. Auch wenn Maßnahmen zum Energiesparen sicher ganz oben auf der Prioritätenliste stehen, können Unternehmen auch mit anderen kleinen Maßnahmen gegenüber ihren Kunden mit nachhaltigem Handeln punkten. »Die Terminvereinbarung online, die Kunden und Mitarbeitern Zeit spart, Bio-Kaffee als Getränkeangebot für Kunden, barrierefreie Zugänge und Toiletten, der Windfang an der Tür, der Ökogarten am Haus«, die Liste ließe sich fortsetzen, sagt Emily Foth. »Nachhaltigkeit ist ein Prozess, eine bewusste Entscheidung. Es heißt, sich auf den Weg machen.« Auf diesem Weg sind die Berater der Handwerkskammer unter T 0341 2188-323 Ansprechpartner und Begleiter beim Finden und Planen der zum Unternehmen passenden Maßnahmen.



ZUR PERSON

Bianca Schröder ist die neue Ausbilderin im Friseurbereich. Bevor sie im Sommer vergangenen Jahres mit ihrer Arbeit bei der Handwerkskammer begann, war die Friseurmeisterin zehn Jahre im Angestelltenverhältnis tätig und bereits da für die Lehrlingsausbildung verantwortlich. »Ich lebe eine große Leidenschaft für meinen Beruf und die gebe ich gern weiter. Junge Menschen für den Beruf zu begeistern, ist meine Passion.« Bianca Schröder arbeitet zurzeit viel in der Berufsorientierung für Migranten. »Das unterscheidet sich natürlich von der Arbeit mit den Lehrlingen oder angehenden Meistern. Aber gerade diese Abwechslung gefällt mir.«



Foto: © Marco Witzing

Eine Onlineplattform geht analog

KUNDEN DES ONLINESHOPS »LOCALLY HAPPY« KÖNNEN JETZT IHRE LIEBLINGSPRODUKTE AUCH IN DER INNENSTADT FINDEN. LEIPZIG 04 HEISST DAS NEUE LADENGEWÄRT IM PETERSBOGEN.

Text: Andrea Wolter_

In der Stadt Leipzig gibt es etwas Neues, das für Leipziger und Besucher der Stadt gleichermaßen spannend ist: Der Concept Store »leipzig 04_ Schaufenster für Kultur und Lokales« im Petersbogen lädt zu einem vielseitigen Angebot aus Kultur und Lokalem zum Inspirieren, Verweilen und Kaufen ein. Das Schaufenster ist das erste realisierte Projekt innerhalb des Bundesprogramms »Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren«. Hier verbindet sich die Präsentation lokaler Produkte des Online-Marktplatzes »Locally Happy« mit Kultur.

EIN STARKER VERBUND

Die Initiative zu »Locally Happy« ging von der Leipziger Unternehmerin Romy Gottschalk aus, deren Konzept 2021 beim Ideenwettbewerb »Leipziger Online Marktplatz

Plus« vom Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Leipzig und einer hochkarätigen Jury als Siegeridee gekürt wurde. Das Projekt wurde von Romy Gottschalk mit dem Ziel entwickelt, die Kaufkraft in der Stadt zu halten und einen starken Verbund aus lokalem Einzelhandel, Dienstleistern und Gastronomie mit den Kunden herzustellen. Der Marktplatz bietet eine digitale Shoppingwelt, in der mehr als 170 Partner über 10.000 Produkte anbieten. Einige davon findet man nun in dem neuen Geschäft. Damit es auch für Leipziger dort nie langweilig wird, wechselt das Angebot.

ANBIETER UND VERBRAUCHER ZUSAMMENFÜHREN

Der digitale Marktplatz ist für alle Leipziger Unternehmen konzipiert. »Wir entwickeln das lokale Netzwerk ständig weiter, um viele Unternehmen in Leipzig sichtbar zu machen und damit Anbieter und Verbraucher online sowie offline zusammenzuführen«, erläutert Romy Gottschalk. Wer sich auf der Internetseite locally-happy.de einloggt, kann sich den digitalen Warenkorb mit den angebotenen Produkten der teilnehmenden Leipziger Unternehmen befüllen. Die Palette reicht von Brot und Kuchen über in Leipzig gerösteten Kaffee, bis zu handgefertigten Schmuckstücken und Keramiken sowie von Leipziger Modemachern gefertigter Bekleidung.

Ein wichtiges Element, um die Kaufkraft in Leipzig zu bündeln, ist eine stadtweite und bei registrierten Akzeptanzstellen einsetzbare Gutscheinkarte. »Lokales schenken und damit Gutes für die Region tun« ist das Motto des Stadtgutscheins. Auch Unternehmen können aktiv die Region mit stärken, indem sie ihren Mitarbeitern monatlich bis zu 50 Euro steuerfreie Sachbezüge über den lokalen Gutschein auszahlen. Unternehmen, die sich mit ihren Produkten beteiligen, Gutscheinkarten erwerben oder Akzeptanzstelle werden wollen, können sich auf der Webseite informieren.

locally-happy.de



»Lokales schenken und damit Gutes für die Region tun« ist das Motto des Stadtgutscheins.



Foto: © Jacob Schöner Photographie

EHRENMEISTER

JUBILÄEN GEWÜRDIGT



Foto: © Hagen Reilmann



Foto: © Falke Nauert

Gerade einmal 21 Jahre alt war Günter Fischer aus Gerichshain, als er seine Meisterprüfung als Steinmetz und Steinbildhauer in Dresden ablegte. Das war vor nunmehr 67 Jahren, am 19. Februar 1956. Für das seltene Jubiläum »65 oder mehr Jahre Meisterschaft« überreichte der Handwerkskammerpräsident Matthias Forßbohm dem langjährigem Unternehmer Günter Fischer den »Eisernen Meisterbrief«. Zehn Jahre nach seiner Meisterprüfung stand der Meister wieder vor einer Prüfungskommission. Die verlieh ihm den Titel im Betonstein- und Terrazzoherstellerhandwerk. Dieser Meisterbrief wurde bereits 2016 vergoldet.

Gold gab es Mitte März auch für den 1931 geborenen Bäckermeister Heinz Messer. In Naunhof führte er über viele Jahre gemeinsam mit seiner Frau eine Bäckerei. Zur Übergabe des Ehrenmeisterbriefes begleitete ihn seine Tochter Kerstin Leifheit-Messer.

Die Meisterbriefe in Gold und Diamant können Handwerkerinnen und Handwerker beantragen, die ihre Meisterprüfung vor 50 beziehungsweise 60 vor der Handwerkskammer Leipzig abgelegt haben beziehungsweise über einen langen Zeitraum im Kammerbezirk tätig waren. Auch Meisterinnen und Meister, die die Qualifikation bereits seit 65 und mehr Jahren tragen, könne einen Ehrenmeisterbrief beantragen. Dafür sind eine Kopie des Meisterbriefes sowie die aktuellen Kontaktdaten an das Büro des Präsidenten zu schicken. Ansprechpartnerin ist Katrin Bartnik, T 0341 2188-101, bartnik.k@hwk-leipzig.de.

TISCHLERHANDWERK

SÄCHSISCHER MEISTERPREIS

Die 29 kreativsten sächsischen Tischlermeisterinnen und -meister der Abschlussjahrgänge 2021 und 2022 zeigen vom 12. bis 14. Mai 2023 in den Ausstellungsflächen der Furnier- und Schnittholz GmbH in Panitzsch, Am Handwerkerzentrum 7, ihre beeindruckenden Meisterstücke. Eine fachkundige Jury ermittelt die Besten der Besten in diesem Gestaltungswettbewerb. Kriterien sind unter anderem auch eine zeitgemäße Gestaltung, Innovation, Gebrauchstauglichkeit und handwerkliche Perfektion. Alle, die sich für Möbel, Design und das Tischlerhandwerk interessieren, sind an den drei Tagen von 10 bis 18 Uhr in die öffentliche Ausstellung eingeladen. Die Preise werden am Sonntag, 14. Mai, 15 Uhr, verliehen. Der Sächsische Meisterpreis im Tischlerhandwerk wird gemeinsam von den sächsischen Tischlerinnungen ausgerichtet.

TRANSPARENZREGISTER

GMBHS DROHEN AM 30. JUNI BUSSGELDER

Bei einem Verstoß gegen die Erstmeldung der wirtschaftlich Berechtigten an das Transparenzregister ist ab dem 1. April 2023 mit Bußgeldern zu rechnen. Die vom Transparenz-Finanzinformationsgesetz Geldwäsche betroffenen Handwerksbetriebe sollten – soweit noch nicht geschehen – ihren entsprechenden Meldefristen unverzüglich nachkommen. Die Bußgeldvorschriften werden für Aktiengesellschaften sowie Kommanditgesellschaften auf Aktien bereits seit 31. März umgesetzt. Ab 30. Juni kann dies auch Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbHs) betreffen. Für mehr Informationen und individuelle Beratung ist der Justiziar der Handwerkskammer, Markus Richter, unter T 0341 2188-201 Ansprechpartner.



Foto: © Andree Popov - stock.adobe.com

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

EINLADUNG ZUR SITZUNG DER VOLLVERSAMMLUNG DER HANDWERKSKAMMER ZU LEIPZIG

Am Freitag, 30. Juni 2023, Beginn 15 Uhr, findet im Bildungs- und Technologiezentrum (Hörsaal), Steinweg 3, 04451 Borsdorf, die Sitzung der Vollversammlung statt.

Tagesordnung

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und Feststellung der Tagesordnung
2. Bestätigung der Niederschrift der Sitzung der Vollversammlung vom 22. November 2022
3. Berichte und Aussprache zu aktuellen handwerkspolitischen Themen
4. Beratung und Entscheidung zu Beschlussvorlagen
 - Erfolgs- und Finanzrechnung 2022 (mit Bericht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses)
 - Sachverständigenwesen – Beschluss über die Verhältnismäßigkeit der Sachverständigenordnung und deren beabsichtigten Änderungen
 - Sachverständigenwesen – Änderung der Sachverständigenordnung
- Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungsmaßnahmen (41., 42. und 43. Ergänzung)
- Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungsmaßnahmen in Streu- und Splitterberufen und außerhalb des Kammerbezirkes Leipzig – Änderung/ Ergänzung (3 Beschlussvorlagen)
- Errichtung eines Fortbildungsprüfungsausschusses zur Abnahme der Fortbildungsprüfung »Fachwirt für Gebäudemanagement und Facility Management (HWK) / Fachwirtin für Gebäudemanagement und Facility Management (HWK)«
- Berufung von Prüfungsausschussmitgliedern und deren Stellvertreter zur Abnahme der Fortbildungsprüfung »Fachwirt für Gebäudemanagement und Facility Management (HWK) / Fachwirtin für Gebäudemanagement und Facility Management (HWK)« (Arbeitgeber und Lehrkräfte sowie Arbeitnehmer)
- Berufung von Prüfungsausschussmitgliedern und deren Stellvertreter zur Abnahme der Fortbildungsprüfung »Geprüfter Kraftfahrzeug-Servicetechniker / Geprüfte Kraftfahrzeug-Servicetechnikerin« (Arbeitgeber und Lehrkräfte sowie Arbeitnehmer)
- Berufung von Prüfungsausschussmitgliedern und deren Stellvertreter zur Abnahme der Fortbildungsprüfung »Gebäudeenergieberater/in (HWK)« (Arbeitgeber und Lehrkräfte sowie Arbeitnehmer)
- Berufung von Gesellenprüfungsausschussmitgliedern und deren Stellvertreter (Arbeitgeber und Lehrer sowie Arbeitnehmer)
- Berufung von Abschlussprüfungsausschussmitgliedern und deren Stellvertreter (Arbeitgeber und Lehrer sowie Arbeitnehmer)
5. Informationen, u.a.
 - Betriebsstatistik
 - Lehrstellenstatistik
6. Sonstiges

Matthias ForBbohm / Präsident

BERUFSORIENTIERUNG

NACHT DER AUSBILDUNG

Nach erfolgreicher Premiere im vergangenen Jahr gibt es am 9. Juni erneut eine »Nacht der Ausbildung«. Unternehmen der Stadt Leipzig öffnen in den Abendstunden die Türen, um ihre Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten zu präsentieren. Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 fahren auf verschiedenen Linien mit dem Bus gezielt Betriebe an. Unternehmen, die keine Möglichkeit haben, ihre Arbeit live im eigenen Betrieb vorzustellen, bietet die Handwerkskammer an, sich im Haus des Handwerks, Dresdner Straße 11/13, zu präsentieren. Unternehmen aus dem gesamten Kammerbezirk können dabei auf ihre Ausbildungsangebote aufmerksam machen. Dabei sollten die Schülerinnen und Schüler sich an den Ständen bei kleinen berufsspezifischen Aufgaben ausprobieren können. Zudem bieten die Ausbildungsberater der Handwerkskammer den Jugendlichen und ihren Eltern Beratungsgespräche zur Berufswahl, kleine Bewerbertrainings und einen Bewerbungsmappen-Check an. Anmeldeschluss ist der 31. Mai. Die Präsentation ist kostenfrei.

hwk-leipzig.de/nachtderausbildung



SOMMERFEST

JETZT ANMELDEN!

Zur Mitte eines Arbeitsjahres bittet die Handwerkskammer zu Leipzig Freunde und Partner des Handwerks traditionell zu interessanten Gesprächen in der lockeren Atmosphäre eines Sommerabends. In diesem Jahr sind am 30. Juni 2023 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung zum Sommerfest in das Bildungs- und Technologiezentrum, Steinweg 3, 04451 Borsdorf, eingeladen. Bei einem Grillbüfett und kühlen Getränken ist Gelegenheit, sich darüber austauschen, was künftig gemeinsam bewegt werden soll. Außerdem werden an diesem Abend einige ehrenamtlich aktive Handwerkerinnen und Handwerker für ihr Engagement geehrt. Die Online-Anmeldung ist bis zum 11. Juni möglich. Für Mitgliedsbetriebe ist die Veranstaltung kostenfrei.

hwk-leipzig.de/sommerfest

DEM HANDWERK GEHÖR VERSCHAFFEN



Nach 100 Tagen im Amt des Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) zieht Jörg Dittrich eine erste Bilanz und definiert seine Rolle als Vertreter für das Handwerk. Seine Aufgabe sei es, der Stimmen der Handwerker Gehör zu verschaffen und sich damit in Diskussionen um Lösungen einzuschalten.

»Dabei verstehe ich mich nicht als ›oberster Handwerker‹ – sondern seit 100 Tagen als

Sprecher für die Handwerksfamilie, die sich aus Kammern und Verbänden, Betrieben und Beschäftigten zusammensetzt. Und als Fürsprecher all derjenigen, die Tag für Tag daran arbeiten, Transformations- und Zukunftsaufgaben umzusetzen.« Es sei wichtig, dass die »unverzichtbare Rolle des Handwerks bei diesen Aufgaben« immer mehr im öffentlichen Bewusstsein ankomme. »Aber es muss noch darüber hinausgehen: Es braucht in der Öffentlichkeit noch deutlich mehr Wertschätzung für das Handwerk, für berufspraktische Arbeit und besonders für die berufliche Bildung«, fordert Dittrich.

UNVERZICHTBARES HANDWERK

Er habe das schon in vielen Gesprächen mit Politikern, Ministern und dem Bundeskanzler

als eines der zentralen Themen herausgestellt, an denen gemeinsam gearbeitet werden müsse. »Für mich wird das eine der großen Aufgaben für meine Amtszeit bleiben: Ich möchte, dass wir uns als Handwerk und als Gesellschaft eine Agenda des Mutes und der Zuversicht geben.«

FÜR DAS HANDWERK BEGEISTERN

Das Handwerk könne trotz verschiedener Krisen optimistisch in die Zukunft blicken: »Wir werden für alle Zukunftsaufgaben gebraucht – und was Handwerkerinnen und Handwerker täglich leisten, macht Sinn. Gesellschaft und Politik sind gefragt, uns hierbei zu unterstützen: Junge Menschen für Handwerk und Unternehmertum zu begeistern. Dies ist eine Aufgabe, die uns alle angeht.«

Anzeige

TARGO BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

VIP-TICKETS FÜR DFB-POKALFINALE ZU GEWINNEN

Jetzt mitmachen und gewinnen: TARGOBANK Geschäftskunden und handwerksblatt.de verlosen zweimal zwei VIP-Tickets für das DFB-Pokalfinale am 3. Juni 2023 in Berlin.

Mittlerweile ist klar, wer gegen den SC Freiburg/RB Leipzig am Samstag, 3. Juni 2023, im Olympiastadion in Berlin im DFB-Pokalfinale 2023 antreten wird: VfB Stuttgart/Eintracht Frankfurt. Mit etwas Glück können Sie und eine Begleitperson dabei sein. Und das auf Plätzen, die Sie begeistern werden!

Denn TARGOBANK Geschäftskunden verlost in Kooperation mit handwerksblatt.de zweimal zwei VIP-Plätze für das Endspiel im diesjährigen DFB-Pokal. Mit enthalten sind hochwertige Sitzplätze im VIP-Bereich des Olympiastadions inklusive Catering sowie eine Übernachtung für den Gewinner und eine Begleitung im Doppelzimmer im Motel One Berlin-Tiergarten. Machen Sie bis zum 21. Mai mit beim Gewinnspiel und erhalten Sie mit etwas Glück dieses Gewinnpaket:

- Zwei VIP-Plätze für das DFB-Pokalfinale SC Freiburg/RB Leipzig gegen VfB Stuttgart/Eintracht Frankfurt im Olympiastadion in Berlin
- Catering im hochwertigen Sitzbereich des Stadions
- Eine Übernachtung für zwei Personen im Doppelzimmer im Motel One Berlin-Tiergarten

Die Teilnahme am Gewinnspiel ist online möglich unter

handwerksblatt.de/panorama/vip-tickets-fuer-dfb-pokalfinale-zu-gewinnen



* Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

DFB-POKAL
VIP-KARTEN
GEWINNEN

#CHEFSEIN

Insbesondere kleine und mittelständische Betriebe benötigen dringend spürbare Bürokratieentlastungen, sagt Michael Wippler.



Foto: © Einar Amtholger / 123RF.com

Bürokratieabbau: Bäcker machen konkrete Vorschläge

DAS BÄCKERHANDWERK FORDERT VON DER POLITIK IMMER WIEDER DEN ABBAU VON ÜBERMÄSSIGEN BÜROKRATIEBELASTUNGEN. JETZT LEGT ES 32 NACH EIGENER AUSSAGE SCHNELL UMSETZBARE VORSCHLÄGE DAFÜR VOR.

Text: *Lars Otten*

Der Zentralverband des Deutschen Bäckerverbands fordert von der Bundesregierung die Einlösung ihres Bürokratieabbauversprechens. Ein entsprechendes Entlastungspaket müsse zügig auf den Weg gebracht werden. Dafür hat der Verband jetzt konkrete Vorschläge ins Spiel gebracht. In einem 15-seitigen Papier bündelt er 32 aus seiner Sicht schnell umsetzbare Maßnahmen für Änderungen im Bundes- und EU-Recht.

»In Gesprächen mit Betrieben wird uns aktuell vermittelt, dass diese die Bürokratielast, die in den letzten Jahren entstanden ist, mittlerweile als erdrückend und in keiner Weise mehr hinnehmbar empfinden«, heißt es in dem Papier. »An unserer Basis wird mittlerweile die Forderung erhoben, die aktuellen Gesetze um 30 Prozent zu reduzie-

ren, um wirtschaftlich arbeiten zu können«, erklärt der Präsident des Bäckerverbands, Michael Wippler.

SPÜRBARE ENTLASTUNGEN GEFORDERT

Problematisch seien dabei nicht einzelne Regelungen, sondern die große Menge der von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zu erfüllenden Pflichten und Aufgaben. Wippler: »Die Dosis macht bekanntlich das Gift. Insbesondere kleine und mittelständische Betriebe benötigen in der aktuellen Situation der erheblich gestiegenen Energie-, Rohstoff- und Personalkosten, der Inflationsentwicklung und des Fachkräftemangels dringend weitere, spürbare Entlastungen.« Bisher habe die Regierung in puncto Bürokratieentlastung nicht viel erreichen können. »Daher fordern wir, dass die bürokratischen Belastungen mit dem geplanten Bürokratieentlastungsgesetz IV



Michael Wippler

Foto: © Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e.V.

spürbar abgebaut werden. Das Bäckerhandwerk braucht endlich eine wirksame Entschlackungskur in Sachen Bürokratie«, so Wippler. Kernforderungen betreffen die Abschaffung der Schriftformerfordernis für Arbeitsverträge, die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, die EU-Verpackungsordnung, Allergeninformationen und Planungs- und Genehmigungsverfahren.

PROBLEME FÜR KLEINERE BETRIEBE

Unterstützung erhält das Bäckerhandwerk von der Bundesvorsitzenden der Mittelstands- und Wirtschaftsunion, Gitta Connemann (CDU): »Die Summe an Auflagen, Gebühren und Verboten macht den Bäckereien das Leben schwer. Gerade für kleinere Betriebe ist das kaum zu schultern. Es muss ein Ruck durch Politik und Verwaltung gehen. Jede weitere Bürokratie oder finanzielle Last schadet Unternehmen und ihren Beschäftigten. Jetzt ist nicht die Zeit für Ideologie und Belastung, sondern für Planungssicherheit und Entlastung.«

Nach Aussage des Bundeswirtschaftsministeriums haben 57 Verbände auf seine Verbändeabfrage zum Bürokratieabbau im Rahmen einer Online-Befragung 442 Vorschläge eingereicht. Das Statistische Bundesamt soll sie nun bewerten und eine Rangliste nach dem möglichen Entlastungspotenzial erstellen. Danach sollen die Vorschläge in einer Staatssekretärsausschuss-Sitzung diskutiert werden, um einen Referentenentwurf für ein neues Bürokratieentlastungsgesetz vorzulegen. Das parlamentarische Beratungsverfahren soll noch in diesem Jahr starten.

SCHWANNECKE FORDERT SCHNELLES HANDELN

Es sei längst überfällig, dass die Politik beim Bürokratieabbau weitere Impulse setzt. »Die priorisierte Bünde-



Gitta Connemann

Foto: © Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e.V.

lung zahlreicher Vorschläge des Handwerks und anderer Verbände bietet die ideale Grundlage für das angekündigte Bürokratieentlastungsgesetz, denn hier kommen Vorschläge aus der Praxis, mit deren Umsetzung sich die bürokratischen Belastungen für die Betriebe rasch spürbar verringern ließen und das in der Regel, ohne dass hierdurch zusätzliche Kosten entstünden«, erklärt Holger Schwannecke.

»Insbesondere kleine und mittelständische Betriebe benötigen spürbare Entlastungen.«

Michael Wippler, Präsident
des Bäckerverbands

Der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks fordert nun schnelles Handeln: »Die Vorschläge waren bereits zu Beginn der Legislatur weitgehend bekannt. Wir dürfen keine weitere Zeit verspielen, die die Betriebe nicht haben. Handwerksbetriebe müssen spürbar und nachhaltig entlastet werden, denn unnötige Bürokratie ist mehr als nur lästig. Sie hemmt die Wirtschaftlichkeit und Innovationen und schreckt nachweislich junge Menschen davon ab, einen Betrieb zu gründen oder zu übernehmen.«



Holger Schwannecke

Foto: © ZDH / Schwaning



Foto: © M. Kuss

Fotobeitrag von Madeleine Kuss: Zukunft – Frauen im Handwerk – Teilnehmerin beim HWK PHOTO.AWARD

Eigentlich klingt es richtig gut. Frauen stellen fast die Hälfte der Erwerbstätigen, sind bestens qualifiziert und arbeiten immer häufiger auch in Bereichen mit einem hohen Männeranteil. Als Selbstständige schaffen sie neue Produkte und Dienstleistungen, aber auch Arbeits- und Ausbildungsplätze: Selbstständige Frauen beschäftigen in Deutschland 3,4 Millionen Personen und bilden rund 100.000 junge Menschen aus.

So klingt es auf der Internetseite des Bundeswirtschaftsministeriums, ehe der entscheidende Satz fällt: »Es gibt jedoch noch viel Luft nach oben.« Das machen vor allem zwei Fakten klar. Trotz einer fast identischen Erwerbsquote

Von wegen Männersache!

EINE KARRIERE IM HANDWERK UND DESSEN ORGANISATION IST NICHT EINE FRAGE DES GESCHLECHTS. DOCH UM DEN FRAUEN-ANTEIL WIRKLICH AUSZUBAUEN, MÜSSEN SICH STRUKTUREN, ABER AUCH DENKMUSTER ÄNDERN, IN DER GESELLSCHAFT, IN DER WIRTSCHAFT – UND ÜBERHAUPT.



Foto: © S. Lengs

Fotobeitrag von Sara Lengs: Frauenpower im Handwerk – Sonderpreisträgerin beim HWK PHOTO.AWARD

finden sich Frauen nur in 29 Prozent aller Führungspositionen. Und von den 3,8 Millionen kleinen und mittleren Unternehmen haben nur 16 Prozent eine Frau an der Spitze.

Schönreden ist fehl am Platz. »Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sind immer noch geschlechterspezifisch aufgeteilt«, sagt Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH). »Das ist leider so, gerade auch im Handwerk.« Denn im Handwerk liegt die Führung nur jedes fünften Betriebs in weiblichen Händen – und nur jede fünfte Meisterprüfung wird von einer Frau abgelegt. Für 2022 lag der Anteil von Frauen bei den Meisterprüfungen bei 17,9 Prozent (siehe Kasten »Handwerk ist männlich«). »Ohne die frauentypischen Gewerke sähe die Quote im Handwerk noch magerer aus«, kommentiert Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen, das Zahlenwerk.

Die Chefin der Handwerkskammer ist auch eine Ausnahmeerscheinung im Handwerk – denn die Frauenquote sieht innerhalb der Handwerksorganisation ähnlich düster aus. Obermann ist nur eine von zwei Hauptgeschäftsführerinnen – und das bei 53 Handwerkskammern. Auf Ehrenamtsseite gibt es immerhin drei Präsidentinnen, denen aber 50 Männer gegenüberstehen (siehe Interview »Keine Frage der Gene«).

Auf Fachverbandsseite sieht es nur deshalb etwas besser aus, weil die frauentypischen Gewerke für eine bessere Quote sorgen – ein Spiegelbild der Geschlechterverteilung in den Gewerken.

Wer daran etwas ändern will, muss den Hebel an vielen Stellen gleichzeitig ansetzen – und einen langen Atem haben. »Damit Frauen in vollem Umfang ihre Potenziale im Wirtschafts- und Arbeitsleben einsetzen können, sind vielfältige Ansätze erforderlich«, heißt es denn auch beim Bundeswirtschaftsministerium. »So müssen unter anderem die Rahmenbedingungen angepasst werden, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Pflege, das Bewusstsein für partnerschaftliche Verantwortung und somit die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen zu stärken.«

Dahinter stehen Erkenntnisse, die alles andere als neu sind – und in denen sich die Frauen mühsam jeden Schritt erkämpfen mussten, weil sich in der männerdominierten Wirtschaft und Politik etablierte Denkmuster nur schwer durchbrechen ließen. Das beweist die Geschichte. Erst in den 1960er Jahren kämpften sich die Frauen aus der klaren Rollenverteilung – der Mann geht arbeiten, die Frau bleibt zu Hause und kümmert sich um Haushalt und Kinder – heraus. Das sogenannte Hamburger Abkommen von 1964 sorgte für Vereinheitlichung der Schulsysteme unter den Bundesländern und ermöglichte breiteren Kreisen Zugang zur Schulbildung. Für Mädchen stieg damit die Chancengleichheit und half, aus der »Heimchen-am-Herd«-Rolle auszubrechen. Ab den 1970er Jahren nahmen prompt Frauen verstärkt am Erwerbsleben teil, spätere Errungenschaften wie der Mutterschutz oder eine Elternzeit machten eine Verteilung der Kinderbetreuungsaufgaben möglich.

Allerdings gilt auch, dass eine vollständige Gleichberechtigung immer noch nicht gegeben ist. Gerade beim Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf müssen viele Frauen nicht nur gegen Klischees anrennen, sondern sind schlichtweg nicht abgesichert. Der Grund: Die gesetzlichen Regelungen dafür gelten für Beschäftigte, nicht aber für Selbstständige. Der ZDH hat dazu eine klare Haltung: »Schwangerschaft darf kein unternehmerisches Risiko sein«, formuliert der Verband und fordert eine funktionierende und durchdachte Absicherung während der Schwangerschaft und nach der Geburt für weibliche Selbstständige ein.

Mit Johanna Röh, einer Tischlermeisterin aus Alfhausen bei Osnabrück, hat die Forderung ein Gesicht bekommen. Mit einer Petition hat sie Bewegung in diese Frage gebracht. Doch weil mehrere Ministerien daran arbeiten, wird es mit der Umsetzung noch eine Weile dauern – auch wenn die Politik grundsätzlich die Mutterschutzfrage für

HORNBAACH

Es gibt immer was zu tun.

Alles fürs Handwerk.

Und Services für Profis wie Dich.



ProfiService

Persönliche Ansprechpartner und Kauf auf Rechnung.



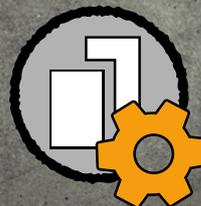
Lieferservice

HORNBAACH bringt's: Flexible Kran- oder LKW-Anlieferung.



BOELS Mietservice

Professionelle Maschinen und Werkzeuge zum Mieten.



Produkte nach Maß

Individuelle Maße für viele Sortimente.

Infos und Vorteile für
Handwerk und Gewerbe
unter [hornbach-profi.de](https://www.hornbach-profi.de)



Oder direkt beim ProfiTeam im Markt.



Selbstständige erkannt hat. Denn Angestellte erhalten eine Lohnfortzahlung im Falle einer Schwangerschaft, die für Chefinnen ausbleibt – und gerade für kleine Unternehmen existenzbedrohend sein kann.

Zähe Wege sind für Frauen im Handwerk keine unbekannte Größe. Das wissen auch die vielen Initiativen und Netzwerke von Frauen, allen voran die Unternehmerfrauen im Handwerk, kurz UFH. Aus dem alten Rollenverständnis heraus arbeiteten viele Ehefrauen automatisch in den Betrieben mit, aber oft ohne Vertrag und soziale Absicherung. Mit ihrer Lobbyarbeit trugen die UFH entscheidend dazu bei, den Status als oft despektierlich »mithelfende« Partnerin abzugeben hin auf dem Weg zur Selbstständigkeit auf Augenhöhe mit dem Partner. Ein wichtiger Schritt, denn mehr als 75 Prozent aller Handwerksbetriebe sind Familienunternehmen, an deren Spitze ein Ehepaar oder eine Partnerschaft steht. An einem führen alle Änderungen der Rahmenbedingungen aber nicht vorbei: Gerade junge Frauen müssen in Berührung mit dem Handwerk kommen, ausprobieren, was ihnen liegt, und die Karrierechancen kennenlernen. Darum bemühen sich zahlreiche Initiativen und Aktionen, zu denen der Girl's Day, MINT-Initiativen oder die Initiative Klischeefrei zählen. Die Initiative Klischeefrei bemüht sich darum, dass gerade junge Frauen vorurteilsfrei ihre Be-

AUSBILDUNG: DIE TOP 5 DER GEWERKE MIT DEM STÄRKSTEN UND GERINGSTEN FRAUENANTEIL 2022

Die Statistik mit dem Frauenanteil im Handwerk ist eindeutig: Vor allem im Bereich des Bau- und Ausbauphandwerks sind viele Berufe männerdominiert. Ein Beispiel: Bei den Maurern und Betonbauern lag der Anteil der Frauen in der Ausbildung 2022 bei gerade mal 2,1 Prozent: Von den 9.261 Lehrlingen sind nur 198 weiblich. Noch schlechter sieht die Quote bei den Meisterprüfungen aus: Gerade mal 5 Frauen waren unter den 642 erfolgreichen Meisterprüflingen zu finden, ein Anteil von nicht mal einem Prozent. Zugegeben: Es gilt zwar die Umkehrung, weil einige, vor allem kreative oder pflegeaffine Berufe einen überdurchschnittlichen Frauenanteil haben. Aber am Gesamtbild ändert das nichts, das Handwerk ist männlich. Über alle Ausbildungsberufe im Handwerk gerechnet, ergibt sich für die Frauen eine Quote von nur 16,7 Prozent. Auf ähnlichem Niveau bewegt sich auch der Frauenanteil bei den Meisterprüfungen: Nur hinter 17,9 Prozent aller 20.532 erfolgreichen Meisterprüfungen steht eine Frau.

Gewerk	Gesamt	Frauen	in Prozent
Textilgestalter	9	9	100
Modisten	10	10	100
Maskenbildner	6	6	100
Kosmetiker	405	396	97,8
Dekorationsnäher	41	37	90,2
Straßenbauer	2.846	35	1,2
Estrichleger	85	1	1,2
Gerüstbauer	936	14	1,5
Installateur und Heizungsbauer	39.525	709	1,8
Elektromaschinenbauer	801	16	2

rufswahl treffen. Dahinter steht auch die Idee, durch den Wegfall einer geschlechtsspezifischen Berufswahl dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Das scheint sich in der Tat langsam, aber sicher auszuwirken, auch wenn die Pandemie den ganzen Bemühungen einen Rückschlag versetzt hat. Der Anteil weiblicher Lehrlinge lag vor der Pandemie im Jahr 2018 bei 19,2 Prozent, um kontinuierlich auf aktuell 16,7 Prozent zurückzufallen. Statistisch unverkennbar ist aber dennoch: Die Anteile von Frauen in klassischen Männerdomänen nehmen zu. Ausgerechnet die Digitalisierung hilft ihnen, dort besser Fuß zu fassen. Das bestätigt Tatjana Lanvermann, Vorsitzende des Bundesverbandes der UFH und selbst im Heizungs- und Sanitärgerwerbe tätig. Die Auftragsabwicklung in ihrem Gewerk wie auch generell im Bau- und Ausbaugewerk via Tablet kommt den kreativen Skills junger Frauen näher, in vielen Betrieben nehmen Maschinen wie Bau-Roboter Mitarbeitern und damit den Frauen körperlich schwere Arbeit ab. Lanvermann: »Das hilft auch, klassische Rollenbilder nach dem Motto »Das schaffst Du doch nicht« abzubauen.«

Mehr noch: Das hilft generell, das Vorurteil gegenüber bestimmten Jobs abzubauen. Die Krux ist, dass diese Botschaft in der Gesellschaft generell ankommen muss, die nicht nur mit veralteten Rollenbildern, sondern auch mit einem veralteten und zum Teil falschen Bild vom Handwerk im Kopf arbeitet.

Stefan Buhren

STARKE FRAUEN. STARKES HANDWERK.

Um noch mehr junge Frauen fürs Handwerk zu begeistern und Betriebe dafür zu sensibilisieren, bei der Suche nach Fachkräften verstärkt auf Frauen zu setzen, hat die Handwerkskammer Dortmund die Kampagne »Starke Frauen. Starkes Handwerk.« gestartet. Die Kampagne möchte Frauen und Mädchen von den guten Karrierechancen im Handwerk überzeugen und echte Handwerkerinnen als Vorbilder zeigen und vernetzen. Die Kampagne portraitiert erfolgreiche Gesellinnen, Meisterinnen und Unternehmerinnen aus dem Kammerbezirk. »Handwerk ist bunt und vielfältig und lebt auch von der Vielfalt seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darum brauchen wir noch mehr Frauen in den Betrieben, Führungsetagen und der Selbstverwaltung des Handwerks, die neue Impulse setzen und mitgestalten wollen«, sagt Kammervizepräsidentin Kerstin Feix. Ein Baustein der Kampagne war ein Fotowettbewerb, mit dem die Sichtbarkeit von Frauen in handwerklichen Berufen gestärkt werden sollte. Profi-, Nachwuchs- und Hobby-Fotografen aus ganz Deutschland waren aufgerufen, fotografische Arbeiten einzureichen, die Frauen im Handwerk in den Mittelpunkt setzen. Die ästhetischen Fotos, die im Foyer des Bildungszentrums der Handwerkskammer zu sehen sind, sollen junge Frauen animieren, das Rollendenken abzulegen und diesen oder einen ähnlichen Weg zu gehen.

Fotobeitrag von Franz Reichenberger: Kleiner Betrieb – große Frauen – Teilnehmer beim HWK PHOTO.AWARD



Frauen gehören ins Handwerk

ZU DEN WICHTIGSTEN ORGANISATIONEN IM HANDWERK GEHÖREN DIE UNTERNEHMERFRAUEN IM HANDWERK, KURZ UFH. MIT DER AKTUELLEN AKTION »HANDWERK IST AUCH FRAUENSACHE« WOLLEN SIE DIE GEWERKE FRAUEN NÄHERBRINGEN.

!
Sandra Hunke war als Praktikantin im Betrieb von Katja Lilu Melder. Was sie alles erlebt hat, kann man jetzt auf unserem YouTube Kanal PowerPeople anschauen.

Wieder eine Absage. 26 Betriebe hatten mittlerweile Marie aus Hamm eine Absage auf ihre Bewerbung für eine Ausbildung als Tischlerin geschickt. Über eine Freundin nimmt sie Kontakt mit Katja Lilu Melder, der Pressesprecherin des Bundesverbandes der Unternehmerfrauen im Handwerk (UFH), und der Bundesvorsitzenden Tatjana Lanvermann auf. Dank ihrer Vermittlung hat die 18-Jährige nun Kontakt zu sechs Tischlereien und ist ihrem Traum, Tischlerin zu werden, ein ganzes Stück näher gekommen.

Probleme wie diese gehören zum Alltag der Unternehmerfrauen. Mit ihren aktuell rund 5.000 Mitgliedsfrauen will der Verband Frauen im Handwerk unterstützen. Die Mitglieder der UFH sind allesamt in Handwerksbetrieben tätig, als Mitinhaberin oder Unternehmerin, und kennen daher die Probleme, vor denen Frauen im Handwerk täglich stehen. Die UFH befassen sich mit allen Themen, die den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen beeinflussen und wichtig für die Zukunft der Betriebe sind. Ganz oben auf der Agenda steht die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, aber auch, Frauen mehr Zugang ins Handwerk zu verschaffen.

Zu den jüngsten Projekten gehört die 2021 ins Leben gerufene bundesweite Aktion »Handwerk ist hier auch Frauensache«. Dahinter steckt ein Siegel, das die UFH an Betriebe vergibt, die für die Werte des Verbandes einstehen und sie nach außen vermitteln. 100 Betriebe tragen bereits das an dem Logo des Zentralverbands des Deutschen Handwerks angelehnte Siegel in knalligem Pink mit dem Schriftzug »Handwerk ist hier auch Frauensache«. »Wir wollen mit dieser Aktion zeigen, dass wir tolle Betriebe mit tollen Frauen haben – und wie sehr das Handwerk auf sie an-

gewiesen ist«, begründet Lanvermann das neue Siegel. Das ergeht nur an Betriebe, in denen ein Mitglied der UFH vertreten ist. Sie können bei Aktionen auf die Unterstützung durch den Bundesverband setzen, etwa mit vorgefertigten Anschreiben, Aufklebern und Unterlagen, wenn sie zum Beispiel Schulen auf ihr Gewerk aufmerksam machen und Praktikantinnen gewinnen wollen. Der Vorteil: Die Schule kann sicher sein, dass sie auf vorurteilsfreie Betriebe treffen und vor schlechten Erfahrungen gefeit sind.

Den Austausch mit Schulen wollen die Unternehmerfrauen in den nächsten Jahren ausbauen. Geplant sind Schulbesuche, um Mädchen direkt anzusprechen und Handwerke vorzustellen. Dabei geht es in erster Linie darum, dem weiblichen Nachwuchs die Angst vor der Arbeit im Handwerk zu nehmen, die viel zu oft immer noch klischeebehaftet ist. »Wir wissen, dass das ein Umdenken in der Gesellschaft generell erfordert und müssen nicht nur auf die Schüler, sondern auch auf die Lehrer und die Eltern der Kinder zugehen«, weiß Lanvermann. »Wir müssen die Jugend animieren, im Handwerk ihre Kreativität und Fähigkeiten auszuleben!« Damit soll langfristig klar werden, dass Frauen sämtliche Karrierechancen offenstehen.

Ab 2024 soll ein Online-Arbeitskreis helfen, die Mitgliederzahl weiter nach oben zu treiben. Denn wegen der vielen Verpflichtungen im Betrieb und in der Familie fällt es vielen Frauen schwer, auch noch ehrenamtliches Engagement bei den UFH zeitlich einzubauen. Klempnerin und Model Sandra Hunke durfte in den Betrieb von Katja Lilu Melder reinschnuppern und einen spannenden Tag als Praktikantin im Bereich Gefahrstoffsanierung (Asbestsanierung) und Abbruch erleben. Das ganze Praktikum kann auf unserem YouTube Kanal »PowerPeople« angeschaut werden.

Tabea Erpenbach



» Das klassische Modell ist leider vielfach immer noch der Mann als Chef, während die Unternehmerfrau am Schreibtisch sitzt und alles managt - dabei ist sie eigentlich auf Augenhöhe ebenfalls selbstständig.«

»Keine Frage der Gene«

NUR IN JEDEM FÜNFTEN HANDWERKSBEREIB STEHT EINE FRAU AN DER SPITZE. SUSANNE HAUS, PRÄSIDENTIN DER HWK FRANKFURT, UND ANJA OBERMANN, HAUPTGESCHÄFTSFÜHRERIN DER HWK RHEINHESSEN, ÜBER DIE URSACHEN.

DHB: Wenn Sie auf Veranstaltungen der Handwerksorganisationen sind, reichen die Finger einer Hand, um die Anzahl der Frauen zu zählen. Fühlen Sie sich nicht einsam?

Haus: Da ich seit der Lehre im Malerberuf, einem männerdominierten Gewerbe, schon immer eine der wenigen Frauen gewesen bin, bin ich daran gewöhnt. Immerhin rückt das Thema »Frauenanteil« mehr in den Fokus. Was mir aber auch auffällt, ist die Altersstruktur. Es fehlen einfach junge Menschen, die sich engagieren.

Obermann: Es gibt zwei Hauptgeschäftsführerinnen und drei Präsidentinnen bei 53 Handwerkskammern. Das sagt viel aus - und gilt auch für alle anderen Organisationen. Männer drängen viel eher in die Chefetage.

DHB: Scheitern Frauen an der Phalanx der »alten, weißen Männer«?

Haus: Einzelne Gründe gibt es nicht. Das Handwerk ist in vielen Branchen männerlastig, so dass sich ein hoher Männeranteil automatisch in den Gremien herausbildet. Ein Ansatz wäre es, über die typisch weiblichen Handwerksberufe - etwa Kosmetiker, Konditoren, Augenoptiker, Goldschmiede und neuerdings auch Bestatter - zu gehen und als Kammer Frauen zu ermutigen. Das gilt für das Ehrenamt gleichermaßen, aber es gilt generell, mehr junge Menschen anzusprechen. Aber gerade für Frauen treffen wir auf ein Strukturpro-

blem. Frauen haben über den Beruf hinaus in der Regel viele weitere Verpflichtungen, die ihnen wenig Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten lassen.

Obermann: Hinzu kommt, dass Männer oft mit einem anderen Selbstvertrauen an Aufgaben herangehen. Die Einstellung »Ich kann das!« liegt ihnen näher als Frauen. Sie muss man in der Regel direkt ansprechen, um sie zu gewinnen. Aber dazu gehört es auch, die strukturellen Hindernisse zu beseitigen. Viele Frauen haben eine Doppelbelastung, die Firma UND zu Hause. Vor allem, wenn sie jünger sind und Kinder haben. Trotz vieler Gegenbeispiele liegt das fast immer noch in ihren Händen. Ein Ehrenamt wäre eine dritte Herausforderung, was man erst einmal miteinander vereinbaren können muss.

DHB: Was muss sich konkret an den Strukturen ändern?

Obermann: Wenn man zu den Rahmenbedingungen blickt, die wir als Handwerksorganisation erst mal nicht beeinflussen können, dann geht es zum Beispiel um die Betreuungssituation für Kinder. Die ist bei uns in der Region eine Katastrophe - und das lässt sich auch auf andere Regionen übertragen. Weder für Kinder unter oder über drei Jahren lässt sich ein Platz finden - und in der Grundschule geht das erneut los. Fallen Kindergarten oder Schule aus, sind in erster Linie die Mütter die Ansprechpartnerin. Es fehlt an einer Ganztagsbetreuung.

Haus: Grundsätzlich könnten sich Männer auch für andere Dinge zuständig fühlen, als sie das tatsächlich tun. Das klassische Modell ist leider vielfach immer noch der Mann als Chef, während die Unternehmerfrau am Schreibtisch sitzt und alles managt – dabei ist sie eigentlich auf Augenhöhe ebenfalls selbstständig. Das ist im Handwerk ein bisschen stärker verankert als in anderen Bereichen, und es dauert wohl noch länger, bis sich das ändert. Die Betreuungssituation ändert sich übrigens nicht, wenn die Kinder einmal aus dem Haus sind. Dann sind es oft die Eltern, die eine zusätzliche Betreuung brauchen. Auch die Seniorenbetreuung bleibt oft an den Frauen hängen.

DHB: Müssen Frauen mehr auf den Tisch hauen?

Haus: Frauen bekommen immer noch zu häufig Aufgaben automatisch zugeordnet oder eignen sie sich selber an, anstatt klare Grenzen zu ziehen. Frauen müssen ihr schlechtes Gewissen ablegen, wenn sie Aufgaben nicht mehr wahrnehmen. In der Realität tun sich Frauen schwer, Jobs zu delegieren und dabei ein gutes Gefühl zu haben.

Obermann: Viele Frauen bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Job, Familie und Ehrenamt. Sie wollen an allen Stellen alles perfekt machen. Dann ist es aber entscheidend, die eigenen Grenzen zu kennen: Bei der Selbstüberforderung sind Frauen meist ganz weit vorn.

DHB: Das klingt so, als ob es eine Frage der Ansprache ist.

Obermann: Auf jeden Fall! Die Affinität zu handwerklichen oder naturwissenschaftlichen Berufen ist nicht genetisch bedingt. Das beweist der internationale Vergleich, etwa wenn wir den MINT-Sektor nehmen. Deutschland ist eines der Länder, in denen der Frauenanteil in diesen Berufen besonders niedrig ist. Wäre das eine Frage der Gene, müsste das weltweit identisch sein. Hier in Mainz gibt es ein Mädchen-Gymnasium, da ist der Anteil bei den naturwissenschaftlichen Fächern viel höher als an gemischten Schulen. Das heißt, es ist ein Thema der Ermutigung, den Mädchen zu sagen, »Ja, Du kannst das!«

Haus: Das muss auch in die Köpfe der Eltern und Lehrer, vor allem in die der Lehrer. Wenn wir mit der Berufsorientierung an Gymnasien gehen wollen, hören wir immer noch viel oft: »Wir sind da die falsche Adresse, wir sind schließlich ein Gymnasium.« Dabei steht – nicht nur – im hessischen Schulgesetz, dass sowohl akademische als auch berufliche Bildung in der Berufsorientierung bedient werden muss. Aber an Gymnasien findet das immer noch nicht statt. Die Augenhöhe zwischen diesen beiden Bildungsformen ist immer noch nicht hergestellt. Wir sind mittlerweile so weit auseinander,

dass das Handwerk im Hintergrund schon immer funktioniert hat, aber von der gesellschaftlichen Wahrnehmung völlig entkoppelt ist. Immerhin habe ich jetzt das Gefühl, es ändert sich ein bisschen, das Handwerk wird wieder etwas mehr wahrgenommen.

DHB: Eine Studie des Instituts für Mittelstandsforschung bescheinigt Frauen ein erfolgreicherer Gründungsgeschehen, weil sie wesentlich risikoscheuer herangehen. Welche frauenspezifischen Komponenten würden Sie nennen?

Haus: In der Tat sind Frauen bei allen Themen risikoscheuer, nicht nur bei größeren Investitionen. Sie gründen allgemein weniger, weil sie weniger bereit sind, Risiken einzugehen. Das ist eine Frage der sozialen Verantwortung, die sie für sich, für die Familie, aber auch Mitarbeiter übernehmen.

Obermann: Viele Frauen hinterfragen sich oft, ob sie an vorderster Front mitspielen können, eine ausreichende Expertise haben. Über ein Netzwerk können sich die Frauen gegenseitig ermutigen, sie finden so Vorbilder, an denen sie sich orientieren können. Man darf auch nicht vergessen, dass Frauen gerade mit Kritik von außen viel sensibler umgehen. Egal, was man macht, es gibt immer jemanden, der das kritisiert. Männer haben oft ein anderes Selbstempfinden, Frauen reagieren auf Kritik wirklich sehr stark. Auch da helfen die positiven Impulse über ein Netzwerk, die sie ermutigen, weiterzumachen und durchzuhalten.

Das vollständige Interview finden Sie online auf [handwerksblatt.de](https://www.handwerksblatt.de)



Die Affinität zu handwerklichen oder naturwissenschaftlichen Berufen ist nicht genetisch bedingt.

Foto: © Kristina Schaefer



Anja Obermann

Das Ende der Stundenzettel naht

EINE PFLICHT ZUR ZEITERFASSUNG GIBT ES BEREITS. NUN PLANT DAS BUNDESARBEITSMINISTERIUM, DASS DIE ARBEITSZEIT DIGITAL AUFGEZEICHNET WERDEN SOLL. WIE SIEHT ES EIGENTLICH AKTUELL IN DEN BETRIEBEN AUS?



Auch in etlichen größeren Unternehmen erfassen die Beschäftigten ihre Arbeitszeit noch nicht digital, sondern auf Stundenzetteln. Das will das Bundesarbeitsministerium mit der Neufassung des Arbeitszeitgesetzes ändern - und Ausnahmen zulassen.

Text: **Kirsten Freund**

Noch geht es nicht um das Wie, sondern um das Ob: per Stechuhr, Stundenzettel oder App - seit September 2022 sind Arbeitgeber verpflichtet, Arbeitsbeginn und -ende, Dauer der Arbeitszeit sowie Überstunden ihrer Beschäftigten zu erfassen. Wie sie das tun, ist ihnen (noch) selbst überlassen. Bislang hat etwas mehr als jedes zweite Unternehmen den Beschluss des Bundesarbeitsgerichts auch umgesetzt, meldet der Digitalverband Bitkom. Ein Drittel hat schon vor der Entscheidung die Arbeitszeiten erfasst, ein Viertel danach damit begonnen. Diejenigen Betriebe, die die Stunden noch nicht erfassen, haben das aber fest vor. Sie sollten sich direkt auf eine elektronische Form der Zeiterfassung vorbereiten.

Das Bundesarbeitsministerium plant mit der Neufassung des Arbeitszeitgesetzes eine Pflicht zur digitalen Zeiterfassung. Stundenzettel sollen bald der Vergangenheit angehören. Arbeitgeber sollen Beginn, Ende und Dauer der täglichen Arbeitszeit jeweils am Tag der Arbeitsleistung elektronisch aufzeichnen. Arbeitnehmer können ihre Zeiten zwar selbst erfassen, Arbeitgeber sind aber dafür verantwortlich. Laut dem Gesetzentwurf können Tarifparteien Ausnahmen vereinbaren und Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten sollen von der Pflicht zur elektronischen Zeiterfassung ausgenommen werden. Der Bundesinnungsverband des Gebäudereinigerhandwerks hält die geplante Regelung für »unmöglich umsetzbar«.

Der Verband Bitkom wollte wissen, wie die Arbeitszeit momentan erfasst wird. Demnach setzen immer noch etliche - auch größere - Unternehmen auf die klassischen Stundenzettel:

- Die meisten Unternehmen setzen bereits ein elektronisches System ein, das am Computer (28 Prozent) oder per Smartphone-App (17 Prozent) genutzt wird.
- 25 Prozent setzen auf Stempel- oder Stechuhr,
- 22 Prozent auf ein stationäres Zeiterfassungssystem, das mittels Karte, Chip, Transponder oder Fingerabdruck bedient wird,
- und 20 Prozent nutzen Excel-Tabellen.
- 16 Prozent verwenden noch einen handschriftlichen Stundenzettel.

AUTOHÄUSER

FAHRZEUGE ONLINE ZULASSEN

Ab dem 1. September können auch Autohäuser und Zulassungsdienste Fahrzeuge online zulassen. Nach dem Online-Antrag werden die Stempelplaketten für die Nummernschilder künftig per Post zugestellt. In der Zwischenzeit – bis zu zehn Tage – reicht der digitale Bescheid als Nachweis aus. Für den Autohandel sei das digitale Zulassungsverfahren von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung, berichtet der Zentralverband des Kfz-Handwerks. Der Bundesrat, der den Weg dafür freigemacht hat, bittet die Bundesregierung allerdings um Prüfung, wie Missbrauch abgeschwächt werden kann. Es bestehe das Risiko, dass Plaketten beim Postversand gestohlen werden oder dass vermehrt Fahrzeuge mit ungestempelten Kennzeichen am Verkehr teilnehmen könnten.



Foto: © Die Brotkrusten

WETTBEWERB

KFW-AWARD FÜR GRÜNDER UND NACHFOLGER

Die Bewerbungsphase für den diesjährigen KfW Award Gründen ist gestartet. Teilnahmeberechtigt sind junge Unternehmen sowie Start-ups aller Branchen ab Gründungsjahr 2018. Auch Firmen, die im Rahmen einer Nachfolge übernommen wurden, können sich bis 1. Juli bewerben, meldet die KfW. In der Vergangenheit haben es auch immer wieder Handwerkerinnen und Handwerker aufs Siegerpodest geschafft. Zum Beispiel Messebauer Tim-Alexander Karubeit aus der Nähe von Hannover (2020) oder die Brotpuristen aus Speyer 2018 (Archivfoto).
kfw.de

STEUERN

JOBTICKET FÜR 49 EURO

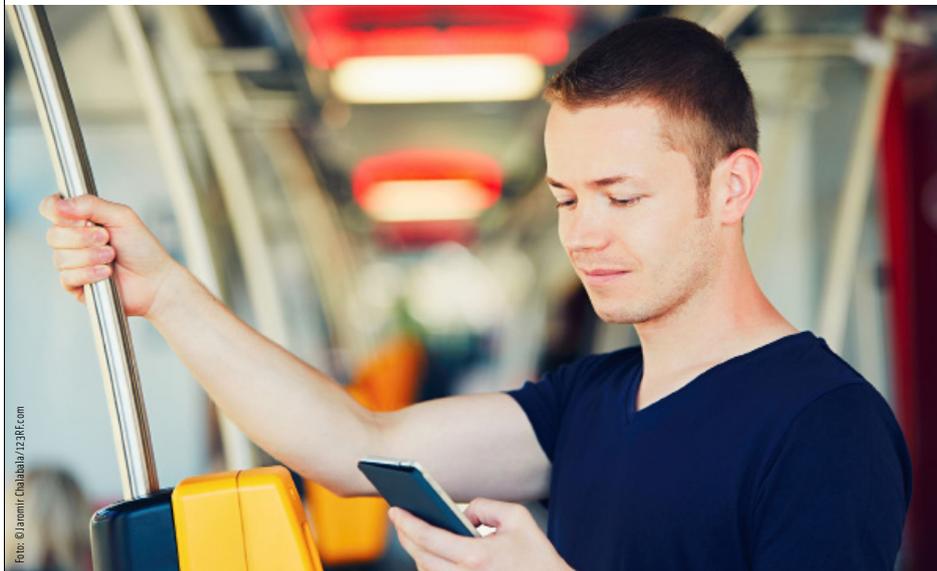


Foto: © Jaremi Chabala/123RF.com

Viele Betriebe spendieren ihren Beschäftigten ein Jobticket für den ÖPNV. Die Fahrkarte ist steuer- und beitragsfrei, wenn sie zusätzlich zum geschuldeten Arbeitslohn gewährt wird. Der Arbeitgeber muss den Sachbezug allerdings im Lohnkonto aufzeichnen und in der Lohnsteuerbescheinigung bestätigen. Außerdem muss er die Belege für die Tickets aufbewahren. Auch das neue 49-Euro-Ticket kann der Arbeitgeber entweder verbilligt überlassen oder komplett bezahlen. Im Gegenzug muss der Arbeitnehmer seine Werbungskosten in der Einkommensteuererklärung kürzen. Das Deutschlandticket zählt aber nicht zur 50-Euro-Freigrenze für Sachbezüge. Arbeitgeber können die Fahrkarte also neben der vollen Ausnutzung der 50-Euro-Freigrenze gewähren.

BUNDESFÖRDERUNG

GELD FÜR WÄRMEPUMPEN-SCHULUNG



Foto: © Bundesverband Wärmepumpen

Mit einer Weiterbildungsoffensive will der Bund jährlich mindestens 17.500 Handwerkerinnen und Handwerker zu Experten für Wärmepumpen machen. Seit April werden Kurzschulungen zu Wärmepumpen finanziell über die »Bundesförderung Aufbauprogramm Wärmepumpe (BAW)« gefördert. Nicht nur für Schulungen, sondern auch für Coachings vor Ort zu Wärmepumpen im Bestand gibt es Zuschüsse. Bei Schulungen werden 90 Prozent der förderfähigen Ausgaben (maximal 250 Euro pro Teilnehmer und Schulungstag) auf Antrag erstattet. Coachings werden mit 90 Prozent der förderfähigen Ausgaben (jeweils bis zu 500 Euro) gefördert. Insgesamt kann ein Unternehmen, das seine Beschäftigten qualifizieren möchte, bis zu 5.000 Euro Zuschuss erhalten. Die Förderung gibt es für Gesellen und Meister der Gewerke Sanitär, Heizung, Klima, Elektrotechnik, Schornsteinfeger und Kälte-Klima. Außerdem können sie Planungsunternehmen für technische Gebäudeausrüstung sowie Unternehmen beantragen, die Energieberatung anbieten, etwa Gebäudeenergieberater im Handwerk.
bafa.de

Schufa löscht Daten jetzt nach sechs Monaten

DIE AUSKUNFTEI SCHUFA VERKÜRZT AB SOFORT DIE SPEICHERZEIT FÜR PRIVATINSOLVENZEN VON DREI JAHREN AUF SECHS MONATE. GRUND SIND SCHLECHTE ERFOLGSAUSSICHTEN IN RICHTSVERFAHREN.

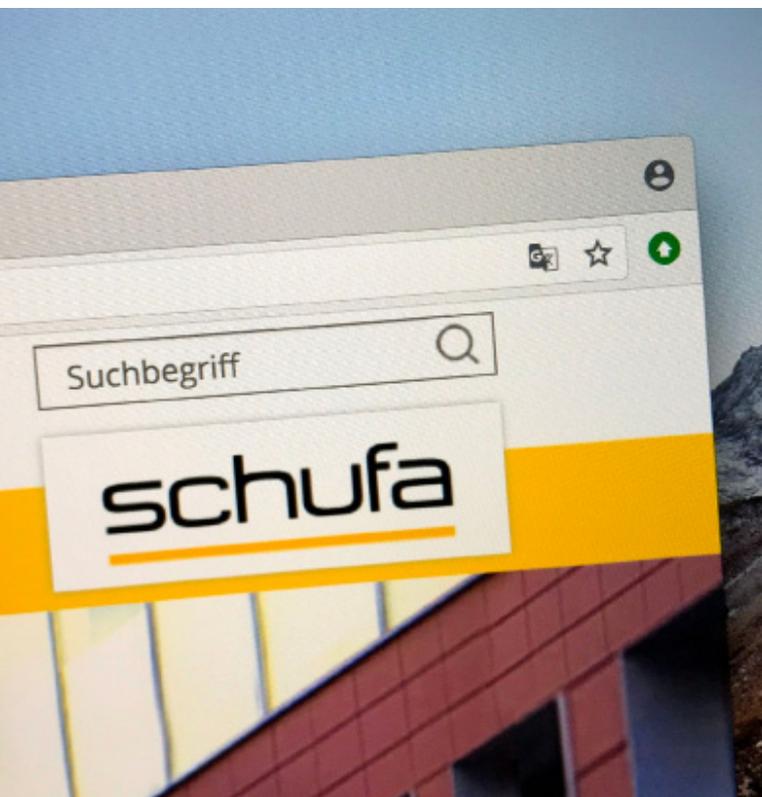


Foto: © Jareketa / 123RF.com

Die Auskunftsei Schufa hat am 28. März 2023 bekanntgegeben, dass sie Einträge erledigter Privatinsolvenzen ab sofort nur noch sechs Monate anstatt drei Jahre lang speichert. Hintergrund ist eine Klage gegen die Schufa, die der Bundesgerichtshof (BGH) am selben Tag ausgesetzt hat. Die deutschen Richter wollen bis zu einer Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) warten, mit der im Sommer 2023 gerechnet wird. Der Generalanwalt des EuGH hatte sich am 16. März 2023 für eine sechsmonatige Speicherung der Daten ausgespro-

chen. Der Kläger des BGH-Falls hat sein Ziel aber schon jetzt erreicht: Die Schufa will nun alle Einträge zu einer Restschuldbefreiung, die zum Stichtag 28. März 2023 länger als sechs Monate gespeichert waren, sowie alle hiermit verbundenen Schulden nach sechs Monaten rückwirkend automatisch löschen.

VON RESTSCHULD BEFREIT NACH SECHS MONATEN

Durch eine Verbraucherinsolvenz können sich Privatleute von ihren Schulden befreien, selbst wenn sie nicht alles zurückzahlen können. Am Ende steht die sogenannte Restschuldbefreiung. Die Information darüber wird sechs Monate lang auf einem amtlichen Internetportal veröffentlicht. Die Schufa und andere Auskunftseien speichern diese Bekanntmachungen aber bisher drei Jahre lang. Früher war das zulässig, seit Mai 2018 gilt jedoch der neue Datenschutzstandard der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Private Unternehmen dürfen Daten nicht länger speichern als öffentliche Register, ist die Meinung mehrerer Gerichte.

WAS TUN BEI EINEM FALSCHEN SCHUFA-EINTRAG?

Jeder kann bei der Schufa – und bei jeder anderen Auskunftsei – eine kostenlose Selbstauskunft einholen und so erfahren, was dort gespeichert ist. Um die eigenen Daten zu überprüfen, bestellt man am einfachsten online unter [meineSchufa.de](https://www.meineSchufa.de) eine »Datenkopie nach Art. 15 DSGVO«. Diese gibt Auskunft zu allen gespeicherten Informationen sowie über alle Anfragen, die Vertragspartner der Schufa in den letzten zwölf Monaten zu der Person gestellt haben. Wer feststellt, dass etwas nicht stimmt, kann verlangen, dass Fehler korrigiert werden. Dazu muss man sich erneut an die Schufa wenden. Haben Gläubiger falsche Informationen gemeldet, sollten Betroffene auch diese Gläubiger dazu auffordern, ihre Angaben gegenüber der Schufa zu berichtigen, rät der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv). AKI

URTEIL

BUNDESRICHTER STÄRKEN DIE RECHTE DER BAUHANDWERKER

Privatkunden, die beim Hausbau alle Handwerker einzeln beauftragen, schließen keinen Verbraucherbaupvertrag und müssen deshalb eine Bauhandwerkersicherung stellen.

Eine lange umstrittene Rechtsfrage hat der Bundesgerichtshof nun endlich geklärt: Vergaben Privatleute beim Hausbau die Leistungen einzeln an mehrere Handwerksfirmen anstatt zentral an ein Bauunternehmen, handelt es sich dabei nicht um einen Verbraucherbaupvertrag. Die Bauherren genießen somit keine gesetzlichen Privilegien.

Der Fall: Ein Ehepaar ließ ein Wohnhaus bauen, wobei es mehrere Handwerksbetriebe beauftragte. Später kam es zum Streit über Mängel der Handwerksleistung einer bestimmten Firma. Die Bauherren ließen eine Teilrechnung von 9.880,05 Euro offen. Der Handwerker forderte für diese Summe daraufhin eine Bauhandwerkersicherung nach § 650 f Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) in Form einer Sicherheitsleistung, beispielsweise durch eine Bankbürgschaft. Weil das Ehepaar diese verweigerte, zog er vor Gericht.

ENTSCHEIDENDE FRAGE: LIEGT EIN VERBRAUCHERBAUPVERTRAG VOR?

Ob die Eheleute gesetzliche Vorteile genießen, hängt davon ab, ob der Vertrag zwischen ihnen und dem Handwerker als Verbraucherbaupvertrag nach § 650 i BGB einzuordnen ist. Denn in diesem Fall brauchen sie keine Bauhandwerkersicherung zu stellen. Wann ein solcher Verbraucherbaupvertrag vorliegt, steht in § 650 i BGB, der im Jahr 2018 mit der Baurechtsreform eingeführt wurde. Eindeutig sind damit Verträge gemeint, mit denen ein Ehepaar einen einzelnen Bauunternehmer mit dem Bau eines neuen Familienheims betraut.

Ungeklärt war aber bislang die Frage, ob es sich auch um einen Verbraucherbaupvertrag handelt, wenn die privaten Bauherren nicht einen Generalunternehmer beauftragen, sondern viele Handwerksunternehmen für die einzelnen Bauphasen. Werden sie dann noch vom Gesetz besonders geschützt? Und ist jeder einzelne



Foto: © Tatjana Babitska / 123RF.com

dieser Verträge dann ein Verbraucherbaupvertrag? Juristen haben diese Frage bislang unterschiedlich beantwortet. Teilweise wurde sie mit Blick auf den Wortlaut der Norm abgelehnt, denn dieser spreche eben nur von der Beauftragung »zum Bau eines neuen Gebäudes«. Würden jedoch einzelne Handwerker beauftragt, entspreche das nicht mehr dem Wortlaut.

Das Urteil: Das Landgericht Landau hatte die Auftraggeber zur Stellung einer Bauhandwerkersicherung verurteilt, während das Oberlandesgericht Zweibrücken diese abgelehnt hatte. Der Bundesgerichtshof (BGH) gab nun in letzter Instanz dem Handwerker Recht. Der Verbraucherbaupvertrag umfasse nicht die gewerkeweise Vergabe von Aufträgen an verschiedene Betriebe, urteilte der BGH. Daher hätten die Bauherren hier eine Bauhandwerkersicherung stellen müssen. Schon die Definition im Gesetz spreche dagegen, erklärten die obersten Zivilrichter. Dort ist von Verträgen die Rede, »durch die der Unternehmer von einem Verbraucher zum Bau eines neuen Gebäudes oder zu erheblichen Umbaumaßnahmen an einem bestehenden Gebäude verpflichtet wird«. Der Gesetzgeber habe sich bewusst für diese Wortwahl entschieden, die von den Formulierungen an anderer Stelle nicht versehentlich abweiche. Das Urteil führt auch noch weitere Gründe an. Der Handwerker durfte also eine Bauhandwerkersicherung für seinen restlichen Werklohn verlangen (Bundesgerichtshof, Urteil vom 16. März 2023, Az. VII ZR 94/22). AKI

GESETZENTWURF

MEHR FACHKRÄFTE AUS DEM AUSLAND

Ausländische Fachkräfte sollen künftig leichter nach Deutschland kommen können. Dafür hat das Bundeskabinett am 29. März 2023 eine Änderung des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes beschlossen. Schon heute eröffnet ein anerkannter Abschluss die Möglichkeit, als Fachkraft nach Deutschland zu kommen, etwa über die Blaue Karte EU für Hochschulabsolventen aus Drittstaaten oder über die nationale Aufenthaltserlaubnis. Künftig wird Arbeitskräften die Einwanderung ermöglicht, die mindestens zwei Jahre Berufserfahrung und einen im Herkunftsland staatlich anerkannten Berufsabschluss haben. Jedoch ist eine Gehaltsschwelle einzuhalten oder der Arbeitgeber muss tarifgebunden sein. Der Berufsabschluss muss künftig nicht mehr in Deutschland anerkannt sein – das bedeutet weniger Bürokratie und damit kürzere Verfahren. Wer seinen Berufsabschluss in Deutschland anerkennen lassen will, kann das künftig auch erst nach der Einreise nach Deutschland tun. Dafür müssen sich Fachkräfte und Arbeitgeber zu einer Anerkennungspartnerschaft verpflichten. Dies bietet beiden Vorteile: Der Arbeitgeber hat schneller eine qualifizierte Fachkraft. Der Arbeitnehmer kann das Anerkennungsverfahren in Deutschland nachholen und nebenher schon qualifiziert arbeiten. Neu eingeführt wird auch eine Chancenkarte zur Arbeitssuche, die auf einem Punktesystem basiert. Zu den Auswahlkriterien gehören neben der Qualifikation die Deutsch- und Englischkenntnisse, Berufserfahrung, Deutschlandbezug, Alter und das Potenzial des mitziehenden Ehe- oder Lebenspartners. Schon während der Arbeitsplatzsuche ist eine Beschäftigung im Umfang von bis zu zwanzig Wochenstunden erlaubt, auch die Probebeschäftigung bei einem zukünftigen Arbeitgeber für bis zu zwei Wochen. Außerdem wird für Branchen mit besonders großem Bedarf erstmals eine kontingentierte kurzzeitige Beschäftigung geschaffen. Wer über diesen Weg kommt, darf unabhängig von einer Qualifikation acht Monate in Deutschland arbeiten. Voraussetzung ist ein tarifgebundener Arbeitgeber. AKI

Handwerker muss Stundenlohn nicht aufschlüsseln

RECHT: EIN HANDWERKER BRAUCHT IN SEINER RECHNUNG NUR DIE ZAHL DER ARBEITSSTUNDEN ANZUGEBEN. DARLEGEN, WELCHE STUNDEN FÜR WELCHE ARBEITEN UND AN WELCHEN TAGEN ANGEFALLEN SIND, MUSS ER NICHT. DAS SAGT DER BUNDESGERICHTSHOF.



Foto: © ikeron / stock.adobe.com

Text: **Anne Kieserling**

Ist eine Bezahlung nach Stundenlohn vereinbart, kommt es mit dem Auftraggeber immer wieder zum Streit darüber, wie detailliert die Rechnung sein muss. § 15 VOB enthält zwar spezielle Regelungen über die Abrechnung von Stundenlohnarbeiten, die Vorschrift gilt aber nicht für Verträge mit privaten Kunden. Ein Handwerker hatte in einem aktuellen Fall vor dem Bundesgerichtshof Erfolg.

Der Fall: Ein Maler erhielt den Auftrag, 15 Reihenhäuser zu streichen. Vereinbart war ein Stundenlohn von 38 Euro netto. Der Handwerker legte nach diversen Arbeitsabschnitten mehrmals Zwischenrechnungen vor. Nach Ende der Arbeiten stellte er eine Schlussrechnung von rund

41.000 Euro. Davon waren nur noch 1.000 Euro offen, weil die Zwischenrechnungen bezahlt worden waren. Die restliche Rechnung zahlte der Kunde aber nicht. Er begründete dies damit, dass die Stundenlohnarbeiten nicht nachvollziehbar abgerechnet worden seien. Es sei nicht erkennbar gewesen, wer in welcher Stunde welche Arbeit gemacht habe. Der Maler klagte die Restsumme ein. In der ersten und zweiten Instanz, Landgericht und Oberlandesgericht München, verlor er.

Die Entscheidung: Der Bundesgerichtshof hob diese Urteile auf und gab dem Handwerker Recht. Das höchste deutsche Zivilgericht stellte klar, dass es eine ständige Rechtsprechung gebe, wonach nicht für jede abgerechnete Stunde jede einzelne Tätigkeit dargelegt werden muss. Der Unternehmer müsse nur darlegen und gegebenenfalls beweisen, wie viele Stunden für die Erbringung

der Leistungen mit welchen Stundensätzen angefallen sind. Die Abrechnung eines Stundenlohnvertrags setze grundsätzlich keine Differenzierung voraus. Solch eine Zuordnung sei zwar sinnvoll, zur Darlegung des Zeitauf-

wands sei sie aber nicht erforderlich. Hier habe der Maler eine schlüssige und nachvollziehbare Rechnung vorgelegt (Bundesgerichtshof, Beschluss vom 1. Februar 2023, Az.VII ZR 882/21). **AKI**

DETAILRECHNUNG NUR FÜR DEN STEUERBONUS

Die Kunden wünschen sich häufig eine Rechnung, die als Nachweis für den Handwerkerbonus nach § 35 a II EStG beim Finanzamt benutzt werden kann. Dafür muss die Rechnung zwischen Lohn- und Materialkosten unterscheiden, denn nur die Lohnkosten werden steuerlich begünstigt. Sind sie nicht aufgeführt, kann der Kunde sie nicht absetzen. Auch das bedeutet aber nicht, dass der Handwerker zwingend verpflichtet ist, seine Rechnung in Lohn- und Materialkosten aufzuschlüsseln. »Will der private

Kunde eine detaillierte Abrechnung, sollte er das vorher klarstellen. Einen Anspruch darauf hat er per Gesetz nämlich nicht«, sagt Michael Bier, Jurist und Abteilungsleiter bei der Handwerkskammer Düsseldorf. Auch der Bundesgerichtshof sagt in seinem aktuellen Beschluss zur aufgeschlüsselten Rechnung: »Sie muss deshalb vom Unternehmer nur in den Fällen vorgenommen werden, in denen die Vertragsparteien eine dementsprechend detaillierte Abrechnung rechtsgeschäftlich vereinbart haben.«

Auch § 14 UStG stellt bestimmte Voraussetzungen an die Rechnung: Name und Anschrift des Leistenden, Steuernummer, Name und Anschrift des Kunden und das Ausstellungsdatum. Der Handwerker muss auch hier nicht nach Arbeitsstunden, Tätigkeiten und Tagen unterscheiden. »Allerdings sollte jeder Handwerker im Interesse einer guten Kundenbeziehung und im Hinblick auf eine eventuelle Beweisführung vor Gericht konkrete Aufzeichnungen über seine Arbeit machen«, rät Kammerjurist Bier.

URTEIL

SCHWEINSELBSTSTÄNDIGKEIT WIRD RICHTIG TEUER

Rund 100.000 Euro Sozialabgaben musste eine Baufirma nachzahlen, die Scheinselbstständige als Bauarbeiter eingesetzt hatte. Das Hessische Landessozialgericht sah in ihnen keine Nachunternehmer.

Bauarbeiter, die im Wesentlichen ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen und kein Unternehmerrisiko tragen, sind nicht selbstständig tätig. Nach der ständigen Rechtsprechung des Bundessozialgerichts setzt eine abhängige Beschäftigung voraus, dass der Arbeitnehmer vom Arbeitgeber persönlich abhängig ist. Bei einer Beschäftigung in einem fremden Betrieb ist dies der Fall, wenn der Mitarbeiter in den Betrieb eingegliedert ist und er dabei einem Weisungsrecht des Arbeitgebers unterliegt, das Zeit, Dauer, Ort und Art der Ausführung umfasst. Demgegenüber ist eine selbstständige Tätigkeit maßgeblich durch das eigene Unternehmerrisiko, das Vorhandensein einer eigenen Betriebsstätte, die Verfügungsmöglichkeit über die eigene Arbeitskraft und die

im Wesentlichen frei gestaltete Tätigkeit und Arbeitszeit gekennzeichnet. Ob jemand beschäftigt oder selbstständig tätig ist, richtet sich danach, welche Umstände das Gesamtbild der Arbeitsleistung prägen und hängt davon ab, welche Merkmale überwiegen.

Der Fall: Eine Baufirma ließ drei ungarische Männer, die eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) gegründet hatten, Trockenbauarbeiten ausführen. Vor allem verkleideten sie Säulen mit Brennschutzplatten. Sozialversicherungsbeiträge wurden für die Männer nicht abgeführt. Das Hauptzollamt ermittelte und die Deutsche Rentenversicherung führte eine Betriebsprüfung durch. Dabei stellte sie fest, dass die drei Männer als sogenannte Scheinselbstständige abhängig beschäftigt gewesen seien und forderte von der Baufirma Sozialversicherungsbeiträge inklusive Säumniszuschlägen in Höhe von rund 100.000 Euro. Der Inhaber der Baufirma widersprach und argumentierte mit dem Nachunternehmervertrag. Die Arbeiter seien selbstständig.

Das Urteil: Die Richterinnen und Richter beider Instanzen gaben jedoch der Rentenversicherung Recht: Bei den Bauarbeitern handele es sich um abhängige, sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Die kaum Deutsch sprechenden Männer hätten lediglich ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt und seien in den Betrieb der Baufirma eingegliedert gewesen. Ein Unternehmerrisiko hätten sie nicht getragen. Der Chef der Baufirma habe auch von der Sozialversicherungspflicht der Arbeiter ausgehen müssen. Ihm sei bewusst gewesen, dass die drei Bauarbeiter als Scheinselbstständige für ihn tätig gewesen seien. Der »Nachunternehmervertrag« habe lediglich der Verschleierung der tatsächlichen Verhältnisse und der Umgehung der Sozialabgabepflicht gedient. Vor allem könne sich der Firmenchef nicht auf unverschuldete Unkenntnis berufen, da diese bei illegaler Beschäftigung von vornherein ausgeschlossen sei (Hessisches Landessozialgericht, Urteil vom 26. Januar 2023, Az. L 8 BA 51/20). **AKI**

Günstiger als Diesel

STUDIE: E-TRANSPORTER SIND JETZT SCHON 28 PROZENT GÜNSTIGER JE KILOMETER ALS DIESEL-MODELLE. SCHON JETZT WÜRDEN SICH DIE MEISTEN KÄUFER FÜR EINEN STROMER ENTSCHIEDEN. ABER: BIS 2030 ÜBERSTEIGT DIE NACHFRAGE DAS ANGEBOT.



foto: © fraai Professional

Die Voraussetzungen für den Durchbruch der Elektromobilität auch im Transportermarkt sind zweifellos vorhanden.« Zu diesem Schluss kommen die Marktforscher von Dataforce nach einer Analyse der neuesten Zahlen über die Zulassung von E-Transportern. »Dafür sorgen schon Rahmenbedingungen wie die immer strikteren Vorgaben zum erlaubten CO₂-Ausstoß, mögliche Einfahrverbote für Verbrenner in Innenstädten und das klar formulierte Ziel der angestrebten Klimaneutralität vieler großer Logistikdienstleister«, schreibt Dataforce-Marktexperte Michael Gergen.

Tatsächlich ist der Anteil der Stromer im ersten Quartal weiter gestiegen. Nicht nur im Transportermarkt. Gleich 94.736 Elektroautos haben Käufer im ersten Quartal 2023 laut Destatista neu zugelassen, wohlgemerkt reine Stromer. Für 2022 kommen die Statistiker auf exakt 470.995

E-Pkw zugelassen, ein neuer Rekordwert. Zeitgleich hat sich übrigens nach deren Angaben die Zahl der Ladepunkte im Lauf des letzten Jahres um 12.000 auf nunmehr mehr als 70.000 Ladepunkte verbessert. Nicht nur die Pkw, sondern auch die Transporter leisten ihren Beitrag zu den neuen Rekordwerten. Sie haben im ersten Quartal eine Quote bei den Neuzulassungen von 5,5 Prozent erreicht, zum Vergleich: Im ersten Quartal 2022 waren es 5,1 Prozent.

Dabei hatten viele Experten für 2023 nach der Verringerung der Förderquote – 4.500 Euro statt 6.000 Euro für Stromer bis 40.000 Euro und 3.000 Euro statt 5.000 Euro für Modelle zwischen 40.000 und 65.000 Euro Nettolistenpreis – sowie der Streichung des Förderbetrags für Hybridmodelle mit einem starken Rückgang gerechnet. Der setzte auch tatsächlich ein, aber schwächer als erwartet. Bei den Transportern machten die Stromer einen Anteil von

3,7 Prozent bei den Neuzulassungen im Januar 2023 aus. Verglichen mit dem Vormonat zwar ein Absturz, aber die Quote von 16,2 Prozent war auch dem Vorzieheffekt zu verdanken, so Dataforce-Experte Gergen.

Wenig überraschend: Die Rückgänge gehen auf Kosten der Diesel, deren Anteil nach einer Dataforce-Analyse in kleineren Flotten deutlich stärker sinken als in großen mit 100 und mehr Transportern. Ein Grund dafür dürften die Kosten sein. Zu diesem Schluss kam schon der Umweltdachverband T&E (Transport & Environment) vor einem Jahr. Der Verband, der sich für eine nachhaltige und emissionsfreie Mobilität seit mehr als 30 Jahren einsetzt, hatte vor einem Jahr Dataforce beauftragt, Nutzer in sechs europäischen Ländern (Frankreich, Deutschland, Italien, Polen, Spanien und das Vereinigte Königreich) zu befragen, wie sie es mit Stromtransportern halten. Auch wenn das Sample mit 127 befragten Privatpersonen und Unternehmen relativ klein war, zeigte die Umfrage einen deutlichen Trend zu elektrifizierten Modellen an. Mehr als ein Fünftel der Befragten, exakt 21 Prozent, gaben an, dass in ihrem Fuhrpark bereits Stromer zu finden seien. Gleich 41 Prozent von ihnen sagten oder noch in diesem, spätestens innerhalb der nächsten fünf Jahre einen E-Transporter kaufen zu wollen.

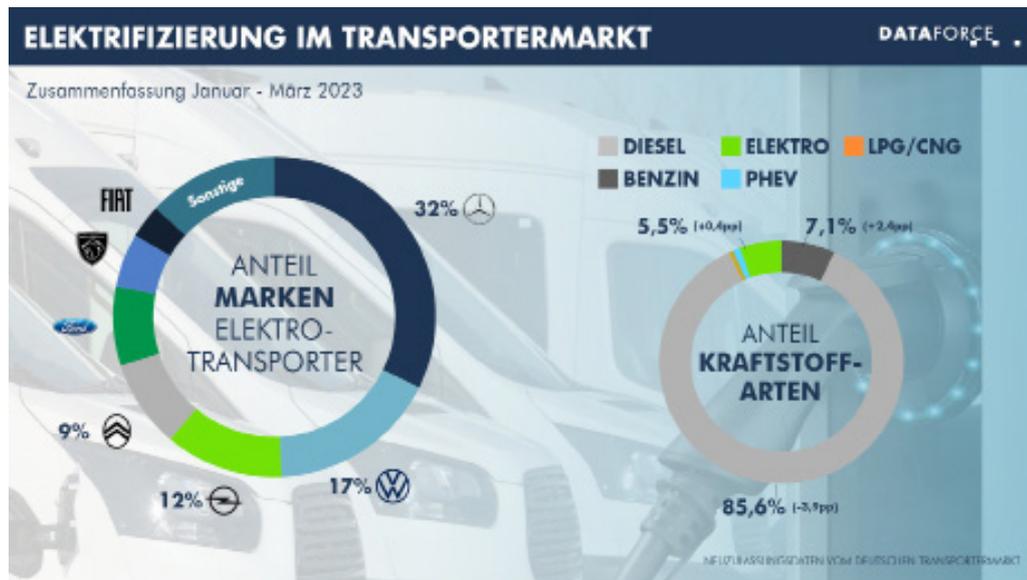
Denn die Studie kam auch zu dem Ergebnis, dass Stromer günstiger sind als vergleichbare Verbrenner. Das belegt ein Blick auf die Kosten je Kilometer. Im Durchschnitt sind E-Transporter bereits heute pro km 28 Prozent günstiger in Anschaffung und Betrieb als ein durchschnittlicher Diesel-Transporter. Die Studie basiert auf den Gesamtbetriebskosten für das Jahr 2022. Vor allem bei leichten Transportern sind die Kosten deutlich niedriger: Schlagen Dieselmodelle mit 14 Cent je Kilometer zu Buche, sind es bei den Stromern nur neun Cent. Bei schweren Transportern müssen Firmenkunden mit 16 Cent pro Kilometer für einen Stromer kalkulieren, bei einem Diesel mit 21 Cent. »E-Transporter stechen Diesel-Alternativen bei den Kosten aus, und die Käufer wissen das«, kommentierte James Nix, Fracht-Manager bei T&E, das Ergebnis.

Allerdings wies er auch schon vor einem Jahr bei der Vorstellung der Ergebnisse auf ein großes Problem hin: »Es sind einfach nicht genug E-Transporter verfügbar.« Für

den Umweltverband eine gute Gelegenheit, gleich höhere Reduktionswerte bei den CO₂-Emissionen einzufordern und so Wirtschaft, aber auch Hersteller noch mehr unter Druck zu setzen, schneller auf emissionsfreie Antriebe umzustellen. Die Idee dahinter: Müssten Hersteller höhere Werte erfüllen, wären sie zu höheren Verkaufszahlen gezwungen – und so moniert der Verband das geringe Angebot.

Aber ein Blick auf die Marktübersicht zeigt längst, dass das Angebot mittlerweile üppig angewachsen ist (siehe Marktübersicht Seite 32) und sich auch die Wartezeiten für potenzielle Käufer weiter reduziert haben. Vor allem aber hat sich der Markt deutlich verändert. War vor einem Jahr noch Streetscooter und dessen Nachfolger B-On Marktführer, spielt die Marke keine Rolle mehr, so Dataforce. An der Spitze finden sich die bekannten Platzhirsche, allen voran Mercedes mit einem Marktanteil an den elektrischen Transportern von fast 32 Prozent. Nahezu jeder dritte neu zugelassene Stromtransporter trägt damit einen Stern in seinem Logo. VW kommt mit seinen 17 Prozent auf Platz 2, wobei Marktexperten wie Gergen mit einer weiteren Steigerung rechnen. Der Grund ist der ID.Buzz, der schon jetzt die Nummer 2 bei den Modellen ist und in den nächsten Monaten noch weiter an Bedeutung gewinnen dürfte (siehe dazu Grafik).

Die Statistik zeigt aber auch den nach wie vor überragenden Anteil von Diesel am Gesamtmarkt, gegen den sich die alternativen Antriebe tatsächlich zwerghaft ausnehmen. Kleiner Trost für Umweltaktivisten: Der Anteil des Diesels ist im Vergleich zum ersten Quartal 2022 immerhin schon um vier Prozentpunkte gesunken.



Marktübersicht E-Transporter

EMISSIONSFREIE TRANSPORTER FINDEN SICH MITTLERWEILE IN JEDER GRÖSSE UND MIT ORDENTLICHEN NUTZLASTEN. HIER GIBT ES EINEN EINBLICK IN DIE ANGEBOTENE MODELLVIELFALT.

HERSTELLER	MODELL	LEISTUNG E-MOTOR IN KW	BATTERIEKAPAZITÄT IN KWH	VERBRAUCH IN KWH/100 KM WLTP	HÖCHSTGESCHWIN- DIGKEIT IN KM/H	REICHWEITE ELEKT- RISCH IN KM/WLTP
Alkè	ATX 340 E	14	20	18,5	44	150
Ari Motors	Ari 901 Kastenwagen	60	40	16	110	260
Citroën	ë-Berlingo L1 (2-Sitzer)	100	50	19,7*	135	280*
	ë-Jumpy L1H1	100	50	24,2*	130	228
	ë-Jumper L4H2	90	70	31,7	100	247
Evum Motors	aCar mit Kofferaufbau	20	16,5	20	70	91
Fiat	E-Doblò L1	100	50	19,6	130	275
	E-Scudo L2H1	100	75	25,5	130	330
	E-Ducato 35 L2H1	90	47	29,3	100	174
Ford	E-Transit 350 L2H2	135	68	-	120	258
	E-Transit 425 L3H2 Doppelkabine	198	68	-	120	-
Goupil	G2 Kofferaufbau	5,1	8,6	-	30	100
IVECO	eDaily 35S10E	100	37	29,1	120	120
	eDaily 38S14E	140	74	29,8	90	235
LEVC	VN5 (Rangeextender)	110	31	23,1	128	118
MAN	eTGE	100	35,8	29	90	115
Maxus	eDeliver 3 L1	90	50	22,4	120	238
	eDeliver 9 L2H2	150	52	30,2	100	186
	eDeliver 9 L2H2	150	72	32,4	100	236
	eDeliver 9 L3H2	150	52	30,2	100	186
Mercedes-Benz	eVito 112 lang	85	60	21,4	312	180
	eSprinter 312	85	35	33,9	120	120
	eSprinter 312	85	47	32,5	120	168
Nissan	Townstar EV L1H1	90	45	17,4	132	301
Opel	Combo-e Cargo (2-Sitzer)	100	50	19,7	135	280
	Vivaro-e Cargo M (3-Sitzer)	100	50	24,1	130	229
	Movano-e Cargo L4H3	90	75	30,2	90	248
Peugeot	e-Partner L1 (2-Sitzer)	100	50	19,7	135	280
	e-Expert L1 (2-Sitzer)	100	50	24,2*	130	228*
	e-Boxer L1H1	90	37	36,2	100	116
Renault	Kangoo Rapid E-Tech L1H1 (2-Sitzer)	90	45	18,4	132	293
	Master E-Tech L1H1	57	52	31,0	100	174
Toyota	Proace City Duty Electric L1 (2-Sitzer)	100	50	19,9	135	276
	Proace Electric L2 aufgelastet	100	50	25,1	130	221
	Proace Electric L1	100	75	26,5	130	318
	Proace Electric L2	100	75	26,5	130	318
Tropos Motors	Able ST	10	8,64	10	40	80
	Able XT2	10	26	10	61	260
VW Nfz	ABT eCaddy	83	37,3	-	90	159
	ABT e-Transporter 6.1	82	37,3	27,0 - 35,8	90	138
	eCrafter	100	35,8	21,5	90	173
	ID. BUZZ Cargo	150	77	20,3	145	423

*NEFZ-Werte; Stand April 2023

Kaum zu glauben, aber immer häufiger ähnelt sich der Markt für elektrische Transporter dem der Verbrenner: Es gibt die Kastenwagen nicht nur in jeder Größe und mit passenden Nutzlasten für das Handwerk, sondern einzelne Anbieter haben mittlerweile in der Grundkonfiguration an Längen, Höhen und Radständen

eine genauso große Auswahl wie bei ihren Verbrenner-Pendants. Allerdings gilt auch für die elektrischen Transporter häufig: Kennst du einen, kennst du alle. Denn die Zahl der Kooperationsmodelle – gleiches Fahrzeug, anderes Logo – ist natürlich auch bei den elektrischen Lasteseln gleich groß wie bei den Verbrennern. Das zeigt sich mit

Blick auf den Stellantis-Konzern, wenn sich die konzernerneigenen Marken Citroën, Fiat, Opel und Peugeot eine Plattform teilen, auch beim Renault-Nissan-Konzern gibt es durch Kooperationen mit der Sternmarke eine geringere Vielfalt, als es die Namen vermuten lassen. Die Unterschiede beschränken sich dann oft nur auf das Logo und Ausstattungsvarianten.

War in der Vergangenheit noch zu häufig die Reichweite ein K.O.-Kriterium, zeigt ein Blick auf die Daten, dass Betriebsinhaber damit auch größere Distanzen überbrücken können. Innerstädtisch hat die Reichweite übrigens schon immer gereicht, um das Fahrzeug samt Ladung zum Kunden hin und auch wieder zurück in die eigenen Büros und Werkstätten zurückzubringen. Schließlich fahren gewerbliche Nutzer im Schnitt rund 80 Kilometer am Tag. Auch die Nutzlast ist längst kein Thema mehr. Mit Werten jenseits von 1.000 Kilogramm ist die Erstausstattung einer Baustelle mit Material und Werkzeug kein Problem mehr. Schwierig wird es nur für diejenigen, die von jeher ein Teil ihrer Fuhre an den Haken genommen haben. Nach wie vor zeichnen sich die E-Modelle durch geringe Anhängelasten aus (die wir in der Tabelle allerdings nicht erfasst haben). Bei einzelnen Modellen gibt es aber auch schon Lichtblicke mit einer Anhängelast von 1,5 Tonnen.

Aber mehr Last bedeutet automatisch auch mehr Kraft für den Antrieb – und gerade im Hängerbetrieb ist die Reichweite schneller unten als der Anhänger am Haken. Und wer mehr Reichweite durch mehr oder größere Batteriepacks ausgleichen möchte, muss dann wieder Abstriche an der Nutzlast des Transporters selbst machen. Die Batteriepakete sind leider keine Leichtgewichte. Die Daten stammen von den Herstellern und haben den Stand April 2023. Die Tabelle links zeigt eine kleine exemplarische Auswahl der E-Transporter aller Hersteller, die komplette Übersicht aller Modelle gibt es auf: handwerksblatt.de

LADEVOLUMEN IN M3 MAX.	ZULÄSSIGES GESAMT- GEWICHT IN KG	ZULADUNG IN KG	PREIS INKL. BATTERIE IN EURO O MWST.
-	2.150	965	27.000,00
4,3	2.510	885	35.995,00
3,8	2.390	720	28.990,00
5,3	2.875	926	38.300,00
15	3.500	665	67.380,00
2,6	2.600	1.000	39.980,00
3,8	2.390	800	31.550,00
5,3	3.027	927	43.300,00
10	3.500	1.160	55.400,00
9,5	3.500	1.015	59.890,00
-	4.250	-	66.040,00
-	1.100	500	ab 23.000
7,3 - 17,0	3.500	1.071 - 1.373	56.680,00
8,0 - 17,0	3.800	1.086 - 1.324	78.870,00
5,5	2.900	735	62.950,00
10,7	3.500	998	69.536,00
4,8	2.525	830	37.990,00
9,7	3.500	1.125	56.490,00
9,7	3.500	965	64.490,00
11	3.500	1.085	59.990,00
6	3.200	883	48.780,00
11	3.500	1.045	62.988,00
11	3.500	891	63.533,00
3,3	2.200	537	33.750,00
3,3	2.390	725	32.500,00
5,8	2.865	928	39.500,00
17	4.000	1.035	71.890,00
3,3	2.390	720	31.550,00
5,3	2.875	926	38.300,00
8,0	3.500	1.090	57.990,00
3,3	2.220	537	33.990,00
7,8	3.100	986	55.890,00
3,3	2.390	-	29.775,00
6,6	3.100	1.123	37.980,00
5,8	3.025	743-927	41.350,00
6,6	3.055	743-927	41.820,00
-	29.707	580	18.000,00
-	1.581	580	27.000,00
4,2	-	636	29.900,00
6,7	-	1.096	44.990,00
10,7	3.500	998	53.900,00
3,9	3.000	648	49.533,00



Verspricht hohe Restwerte:
der Ioniq 6 von Hyundai.

Foto: © Hyundai

Starke Marke, starke Preise

RESTWERTE: WIE VIEL IST MEIN NEUWAGEN SPÄTER WERT? DIE PROGNOSE BEEINFLUSST DIE LEASINGRATE UND DAS KAUFVERHALTEN. HYUNDAI, EINE MARKE MIT STARKEN RESTWERTEN, ZEIGT, WIE DER MARKT TICKT.

Käufer eines Neuwagens wissen: Im ersten Jahr ist der Wertverlust immer hoch, aber sie machen sich in der Regel weniger Gedanken um den Verkauf. Anders sieht es schon bei Leasingraten aus. Wie hoch sie ausfallen, hängt ganz entscheidend von dem Wert ab, den ein Käufer für das Modell nach 36 Monaten und 10.000 Kilometern jährlicher Laufleistung noch zahlt. Gebrauchtwagenexperten wie die von der Deutschen Automobil Treuhand (DAT) prognostizieren den Wert, auch für komplett neue Modelle, und liegen bei einer Fehlerquote von einem Prozent ziemlich gut. Das Fazit: Eine starke Marke hat geringere Wertverluste als andere – weshalb Hyundai prompt einen Workshop zum Gebrauchtwagenmarkt auf die Beine stellte. Denn die DAT-Experten bescheinigen Hyundai einen höheren Restwert als direkten Mitbewerbern.

»Ein hoher Restwert eines Fahrzeugs bedeutet gleichermaßen massive Vorteile für Kunden, Handel, Finanzdienstleister und Hersteller«, erklärt Martin Weiss, Leiter Gebrauchtfahrzeugwerte, Deutsche Automobil Treuhand GmbH. »Er minimiert finanzielle Risiken, schafft Planungssicherheit und reduziert die Kosten über die Haltedauer.« Hohe Restwerte bedeuten niedrige Raten, weil die Kapitalkosten niedriger ausfallen können, weshalb der Handel attraktive Konditionen schnüren kann. Verkäufer wiederum können sich über bessere Verkaufspreise freuen.

Bestimmt wird der Restwert eines Neuwagens durch Faktoren, die sich in die vier Kategorien Produkt, Strategie, Technik und Makroökonomie einordnen lassen. Die ersten beiden Faktoren können die Autohersteller maß-

geblich beeinflussen, bei den anderen beiden können auch sie nur zugucken. Makroökonomie meint die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung wie Inflation, Konsumklima, Markttrends oder Verfügbarkeit. Die Lieferprobleme der letzten Jahre durch fehlende Teile (Ausfall mehrerer Chipwerke), verstopfte Lieferwege (der steckengebliebene Frachter im Suez-Kanal), Hafenschließungen (Lockdown des Hafens von Shanghai) und den Krieg (Boycott russischer Produkte, zwischenzeitlicher Wegfall ukrainischer Produkte) haben für eine Verknappung von Gütern gesorgt und die Preise entsprechend beeinflusst. Auch hohe Zinsen, die Inflation oder die Energiekrise haben Kosten und damit Preise deutlich nach oben getrieben. Und wenn der Gesetzgeber Maßnahmen wie ein Dieselfahrverbot verhängt, reagiert der Markt ebenfalls.

Auch auf die Technik hat der Hersteller wenig Einfluss, mal abgesehen vom Qualitätsaspekt.

Denn Technik meint allgemein den Zustand

des Wagens, also wie der Besitzer beispielsweise über die Haltedauer sein Fahrzeug gepflegt hat. Auch das Segment spielt eine Rolle: Ein SUV verkauft sich besser als ein Kombi. Hinzu kommen die klassischen technischen Faktoren: wie viele Kilometer auf dem Tacho stehen, wie alt das Fahrzeug ist und was für eine Motorisierung unter der Haube steckt.

Strategie steht für die Ausrichtung des Herstellers, wie groß das Netz ist, welche Rabattpolitik er fährt und mit welchen Vertriebsprogrammen er im Markt agiert. Wer große Flotten mit seinen Modellen ausstattet, steht am Ende nicht so gut da wie ein Unternehmen, das eher den Kleinflottenmarkt bedient. Hyundai profitiert von seiner Stärke im Privatkundenbereich bei gleichzeitig reduziertem Nachlassverhalten und der Tatsache, dass 58 Prozent des Flottengeschäfts auf Kleinflotten mit maximal neun Fahrzeugen entfallen. »Natürlich ist unser umfangreiches Produktprogramm eine der Säulen unseres Markenimages«, freut sich Jürgen Keller, Geschäftsführer von Hyundai Motor Deutschland. »Dazu zählen außerdem das preisgekrönte Design unserer Fahrzeuge, unsere vorbildliche Garantie von fünf Jahren ohne Kilometerbegrenzung und unser starkes Händlernetz.« Mit seiner Produktpalette ist die koreanische Marke in fast allen Fahrzeugsegmenten vertreten und bietet zudem alle Antriebe an, von Verbrenner über Hybrid bis zum rein elektrischen Modell und – als einer von zwei Anbietern überhaupt – zur Brennstoffzelle. Der Lohn dieser ganzen Bemühungen: Hyundai schneidet in Vergleichstests oft besser in deutschen und internationalen Medien ab als die Wettbewerber – und freut sich regelmäßig über die gängigsten Restwertauszeichnungen.

»Gemeinsam etwas bewegen für mehr Nachhaltigkeit«



Thomas Syring, Geschäftsführer von Fristads DACH

Das Interview führte: **Claudia Stemick**...

Gemeinsam mit Fristads hat das Deutsche Handwerksblatt im Rahmen der Zukunft Handwerk Anfang März den Klimaretter Award Handwerk ins Leben gerufen. Thomas Syring, Geschäftsführer von Fristads DACH, über das Engagement des Unternehmens in puncto Nachhaltigkeit und warum der Klimaretter Award Handwerk gerade aktuell ein wichtiges Signal in der Öffentlichkeit ist.

DHB: Herr Syring, Fristads ist Hersteller von Arbeitskleidung. Was hat Arbeitskleidung mit dem Klima zu tun?

Syring: Arbeitskleidung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeitswelt und daher ein Gebrauchsprodukt. Die Herstellungs- und Produktionsstandorte sind meist nicht in Deutschland. Somit haben wir längere Lieferketten, die sich auf den CO₂ Footprint auswirken. Es ist aber nicht nur der CO₂ Footprint, es sind auch die Energie und schlussendlich das Wasser, die unser Klima beeinflussen. An allen drei Stellschrauben setzen wir an.

DHB: Wie lässt sich nachweisen, welchen Einfluss bzw. welche Einsparung Unternehmen mit klimagerecht erzeugter Arbeitskleidung haben?

Syring: Wir haben früh begonnen uns Gedanken zu machen, wie wir den Wasserverbrauch bei der Herstellung unserer Workwear reduzieren können. Dazu muss man wissen, dass zur Herstellung von Textilien sehr viel Wasser benötigt wird. Wir haben unsere Produktentwicklung und auch die Auswahl der Materialien optimiert und können heute unseren Kunden mit unserem Green Calculator (fristads.com/de-de/nachhaltigkeit) bei der Entscheidung helfen, die richtigen Artikel zu wählen um damit den Wasserverbrauch zu senken und das Klima positiv zu beeinflussen.

DHB: Wie kam es zur Idee Klimaretter Award Handwerk?

Syring: Wir verstehen uns als Teil des Handwerks mit unserem sehr großen Produktportfolio. Aus diesem Grund haben wir Überlegungen angestellt, wie wir zu-

sammen mit dem Handwerk eine Umwelt-Klima Win-win Situation herbeiführen können. Für uns gab es nichts Naheliegenderes als die Zusammenarbeit mit dem DHB zu suchen, um gemeinschaftlich die Idee für diese Kampagne Wirklichkeit werden zu lassen.

DHB: Wer kann mitmachen und was sind die Voraussetzungen?

Syring: Wir sprechen das gesamte Handwerk über alle Gewerke hinweg an, also alle eingetragenen Handwerksbetriebe, die ihren Betrieb klimafreundlich aufgestellt haben.

DHB: Was können die Preisträger gewinnen?

Syring: Wir verlosen Preise von insgesamt 20.000 Euro. Der erste Preisträger bekommt zusätzlich eine Reise zum Fristads-Firmenhauptsitz in Borås in Schweden für zwei Personen.



Bewerbungsfrist: 31. August 2023

PREISGELDER:

- 1. Preis:** Fristads Workwear im Wert von 10.000 € plus Reise zum Fristads-Firmenhauptsitz in Borås in Schweden für zwei Personen
- 2. Preis:** Fristads Workwear im Wert von 5.000 €
- 3. Preis:** Fristads Workwear im Wert von 3.000 €

Preisverleihung am **24. Oktober 2023** auf der A+A in Düsseldorf

klimaretter-handwerk.de

Verbundausbildung als Bindeglied

IM BAUHANDWERK VERSCHMELZEN DIE GEWERKE. DESHALB BILDEN SOEFFING KÄLTE KLIMA UND ELEKTRO KNEDEL GEMEINSAM EINEN JUNGEN MANN ZUM ELEKTRONIKER AUS. EIN ZWISCHENFAZIT NACH ANDERTHALB JAHREN VERBUNDAUSBILDUNG.



Foto: © Wilfried Meyer

Cool und edel – Verbundausbildung bei Soeffing und Knedel. Patrick Tilmes (l.) und Oliver Knedel (r.) teilen sich einen Azubi. Der Kälte-/Klimatechnik-Betrieb Soeffing aus Düsseldorf und Elektro Knedel aus Meerbusch bilden Sebastian Noth (M.) gemeinsam zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik aus.

Text: Bernd Lorenz_

Erst einmal stand der Azubi vor der falschen Tür. »Sebastian war bei uns ...«, erinnert sich Oliver Knedel, »... und wir haben uns gewundert, wo er bleibt«, vollendet Patrick Tilmes lachend den angefangenen Satz. Der Elektromeister aus Meerbusch und der Prokurist bei der Soeffing Kälte Klima GmbH aus Düsseldorf teilen sich seit rund anderthalb Jahren einen Auszubildenden.

Sebastian Noth durchläuft in beiden Handwerksbetrieben eine Verbundausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik. »Ich bin jeweils rund zwei Monate in meinen Ausbildungsbetrieben und einen Monat in der Berufsschule oder in der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung«, schlüsselt der 21-jährige Auszubildende die Aufteilung zwischen den verschiedenen Lernorten auf.

Mit einer gewerkeübergreifenden Verbundausbildung reagieren Patrick Tilmes und Oliver Knedel darauf, was auf den Baustellen längst an der Tagesordnung ist. »Gebäudesteuerung, Heizung, Wärmepumpe, Photovoltaik, Kältetechnik und Klimatechnik laufen immer stärker zusammen. Wir brauchen einen technisch versierten Fachmann, der die Brücke vom klassischen Elektro- zum Kältebetrieb schlägt«, begründet Oliver Knedel seine Entscheidung, im Verbund auszubilden. Bei Soeffing ist es in erster Linie das klassische Argument. »Da unser Schwerpunkt auf der Kälte- und Klimatechnik liegt, können wir nicht alle Inhalte der Elektroniker-Ausbildung vermitteln, so dass wir uns nach einem breit aufgestellten Elektrobetrieb umgeschaut haben«, erklärt Patrick Tilmes.

Die Soeffing Kälte Klima GmbH ist als Ausbildungsbetrieb im Ausbildungsvertrag eingetragen. Der Betrieb von Elektromeister Oliver Knedel wird als Kooperationspartner aufgeführt. Die Ausbildungsvergütung erhält Sebastian Noth von Soeffing. In punkto Pflege des Berichtshefts, Urlaubsantrag oder Krankmeldung ist Patrick Tilmes der alleinige Ansprechpartner. Bei organisatorischen Fragen sprechen sich die beiden Lernorte untereinander ab. »Die Aufteilung der einzelnen Ausbildungsabschnitte und die Schwerpunkte während der Ausbildung mussten wir für die Beantragung der Verbundausbildung bei der Handwerkskammer festlegen, im Tagesgeschäft wir sind aber trotzdem flexibel«, betont Patrick Tilmes. Wird der Auszubildende über die vereinbarte Zeit hinaus gebraucht, etwa um einen Auftrag fertigzustellen, verständigen sich die beiden Betriebe auf dem kurzen Dienstweg.

Sebastian Noth fühlt sich wohl in der Verbundausbildung der beiden Handwerksunternehmen. »Wenn in dem einen Betrieb die Arbeiten zu monoton werden, ist man schon wieder im anderen Betrieb und kann neue Eindrücke sammeln«, hebt er den sehr abwechslungsreichen Arbeitsalltag hervor. Er komme mit den Kollegen in beiden Betrieben gut zurecht, versichert der junge E-Handwerker. »Sebastian ist ein Glücksgriff«, lobt Patrick Tilmes den Verbund-Azubi. »Er ist sehr lernwillig und selbstständig. Wir können ihn im zweiten Ausbildungsjahr schon vielfältig einsetzen.« Dies solle er demnächst auch bei gemeinsamen Bauvorhaben der Verbundpartner unter Beweis stellen. Als Beispiel führt Tilmes die Elektrozuleitung einer Klimaanlage für einen Supermarkt an. Dass Sebastian Noth bereits während seiner Ausbildung Einblicke in

zwei Berufe erhält, Kontakte zu vielen Kollegen und Kunden knüpft sowie die Kultur beider Firmen kennt, dürfte eine rosige Zukunft bedeuten. »Nach seiner Ausbildung stehen Sebastian viele Türen offen«, ist der Prokurist und Ausbilder bei Soeffing überzeugt und schiebt hinterher: »hoffentlich bei uns oder bei Oliver Knedel.«

Der erste gemeinsame Azubi ist auf einem guten Weg. Im April steht für ihn der erste Teil der Gesellenprüfung an. Nun wollen die Soeffing Kälte Klima GmbH und Elektro Knedel GmbH nachlegen. Sie setzen die Verbundausbildung unter dem Slogan »Cool und edel – Ausbildung bei Soeffing und Knedel« im Sommer 2023 fort. Die beiden Handwerksbetriebe würden gerne zwei Ausbildungsplätze zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik mit geeigneten Bewerberinnen oder Bewerbern besetzen. Patrick Tilmes hat of-

fenbar Gefallen an einer gewerkeübergreifenden Kooperation gefunden. Ab dem Ausbildungsjahr 2023/2024 wollen Soeffing und die Sebastian Fuchs Bad und Heizung GmbH und Co. KG zwei Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik im Verbund ausbilden. »Wir haben zahlreiche gemeinsame Kunden«, erklärt Patrick Tilmes. Deshalb wolle man die Zusammenarbeit mit dem SHK-Betrieb aus Düsseldorf, aber auch mit dem Elektro-Betrieb aus Meerbusch vertiefen. Zeichnet sich da am Ende gar eine gewerkeübergreifende Verbundausbildung von drei Handwerksunternehmen ab? Patrick Tilmes winkt ab. »Nein, das würde den Rahmen dann wohl doch ein bisschen sprengen!«

soeffing.de

elektro-knedel.de

sanitaerfuchs.de

GESETZESGRUNDLAGE

Die Möglichkeit, im Verbund ausbilden zu können, ist in §10, Absatz 5 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) festgelegt. Dort heißt es: »Zur Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen der Ausbildenden können mehrere natürliche oder juristische Personen in einem Ausbildungsverbund zusammenwirken, soweit die Verantwortlichkeit für die einzelnen Ausbildungsabschnitte sowie für die Ausbildungszeit insgesamt sichergestellt ist (Verbundausbildung).«



»Für uns die ideale Lösung«

BERND MILLER IST EXPERTE FÜR ARMBANDUHREN. JÜRGEN KÖHLER HAT SICH AUF GROSSE UHREN SPEZIALISIERT. JEDER FÜR SICH KÖNNTE DIE INHALTE EINER UHRMACHER-LEHRE NICHT ABDECKEN. ALSO BILDEN SIE IM VERBUND AUS.



Die Möglichkeit, im Verbund auszubilden zu können, ist in §10, Absatz 5 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) festgelegt.

Text: Bernd Lorenz

Unter einer Verbundausbildung konnte sich Juliana Ostendorp zunächst nichts vorstellen. »Ich fand es aber ganz spannend, dass man sich in dem einen Betrieb primär um Kleinuhren und in dem anderen um Großuhren kümmert«, blickt die Auszubildende von Uhren Köhler in Bochum auf den Sommer 2021 zurück. Melina Demski hat es ebenfalls auf sich zukommen lassen. Die 23-Jährige hatte nach dem Abitur zuerst ein Studium zur Mediengestalterin begonnen. »Doch das war mir alles zu theoretisch«, begründet die junge Gelsenkirchenerin ihre Entscheidung, ins duale System zu wechseln und einen Ausbildungsvertrag zur Uhrmacherin bei Juwelier Weber in Gelsenkirchen zu unterschreiben.

Bei der Verbundausbildung von Juwelier Weber und Uhren Köhler verbringen die Auszubildenden jeweils drei Wochen in einem Betrieb.

Die Uhrmachermeister Bernd Miller (hinten links) und Jürgen Köhler bilden Melina Demski (vorne links) und Juliana Ostendorp im Verbund aus.

Danach wird gewechselt. Neben der Ausbildung im Betrieb kommen die Blöcke der Berufsschule und der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung – beides am Max-Born-Berufskolleg in Recklinghausen – dazu. »Manchmal verliert man so ein bisschen den Überblick, wann man wo sein muss, aber man gewöhnt sich daran«, erklärt Melina Demski. Juliana Ostendorp stört vor allem die Fahrerei, denn die 21-Jährige wohnt am nördlichen Rand des Ruhrgebiets. Für beide überwiegen jedoch die Vorteile des Verbundmodells. Melina Demski gefällt in erster Linie, dass die Ausbildung an zwei betrieblichen Lernorten sehr abwechslungsreich und fokussiert ist.

»Ich kann mich drei Wochen ganz auf Großuhren oder Kleinuhren konzentrieren«, betont sie. Juliana Ostendorp ist es am wichtigsten, zwei kompetente Ausbilder zu haben, die sie während der Ausbildung unterstützen und bei fachlichen Fragen immer ansprechbar sind. »Sie erklären beide sehr gut. Von Herrn Miller und Herrn Köhler kann ich einiges lernen.«

Die Uhrmachermeister Bernd Miller und Jürgen Köhler bilden zum ersten Mal im Verbund aus. Inzwischen haben ihre Auszubildenden die Zwischenprüfung abgelegt. Zeit für eine erstes Fazit. Als Nachteil empfindet Jürgen Köhler die teilweise lange Abwesenheit der Auszubildenden. Der Blockunterricht der Berufsschule und der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung sowie die dreiwöchige Präsenz im Partnerbetrieb können sich auf bis zu zwei bis drei Monate addieren. »Wenn die Auszubildenden so lange weg waren, vergehen manchmal ein, zwei Tage, bis sie wieder voll im anderen Betrieb angekommen sind«, hat auch Bernd Miller beobachtet. Ihn stört vor allem die zögerliche Absprache zwischen den schulischen Lernorten. Da die Verteilung der Berufsschul- und ÜLU-Blöcke erst sehr spät bekannt gegeben werden, sei es für die Auszubildenden kaum möglich, ihren Urlaub zu planen.

HOCHMOTIVIERTE AUSZUBILDENDE

Der ständige Wechsel der betrieblichen Lernorte und die überschaubare Verweildauer im Verbundbetrieb bringen jedoch auch einige Vorteile mit sich. »Wenn die Azubis drei Wochen bei uns sind, dann geben sie alles und sind hochmotiviert«, ist Jürgen Köhler aufgefallen.

Einzelne Themenblöcke ließen sich leichter aufbauen und zügig vermitteln. Bernd Miller spricht von »Motivationsspitzen«, die es ermöglichen, das Fachwissen sowohl schneller als auch umfassender zu vermitteln. Als weiteren Pluspunkt führt er die hohe Expertise beider Ausbilder an. »Ich hätte mir für meine Ausbildung einen erfahrenen Meister wie Jürgen Köhler gewünscht, der den Auszubildenden auch sehr viel zur Geschichte der Uhren lehrt«, lobt Bernd Miller, der selbst seine langjährige Erfahrung aus der Industrie in die Ausbildung einbringt.

Ursprünglich wollten die beiden Uhrmachermeister ihren Auszubildenden ein Auslandspraktikum ermöglichen. Daraus dürfte es bis zum Ende des zweiten Lehrjahres dieses Sommers jedoch nichts werden. Grund dafür ist die zurückliegende Pandemie. Jürgen Köhler hatte gute Kontakte nach Frankreich und Spanien, doch »durch Corona sind die Auslandsaufenthalte eingeschlafen und bislang nicht wieder ans Laufen gekommen«. Bernd Miller führt einen weiteren Grund an. Er beobachtet einen Schulungsstau, der sich in den vergangenen zwei, drei Jahren in der Uhrenindustrie aufgebaut hat. Diesen zu beheben, habe bei den Herstellern nun Vorrang. Immerhin konnten die beiden Uhrmachermeister ihren Auszubildenden ein kleines Trostpflaster bieten. »Wir haben mit ihnen einen Ausflug auf die Inhorgenta in München gemacht«, so Bernd Miller.

»Die Verbundausbildung ist für uns die ideale Lösung«, steht für Jürgen Köhler fest. Dem stimmt Bernd Miller zu. Die Ausbildung im Verbund sei zwar aufwendiger als in einem einzelnen Betrieb, mache dank des großen Engagements aller Beteiligten aber auch Spaß. Wenn es nach dem Willen des Uhrmachermeisters geht, wird es nicht bei einem Durchgang bleiben. »Sobald unsere beiden Auszubildenden ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, würde ich gerne wieder eine Verbundausbildung anbieten.«

FÖRDERUNG

Einige Bundesländer beteiligen sich mit einem Zuschuss an den betrieblichen Kosten einer Verbundausbildung. Dazu zählen Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Details zur Höhe der Förderung und wo die Förderung beantragt werden kann, finden Sie online.

handwerksblatt.de/verbundausbildung

HÖRAKUSTIKER

MARIANNE FRICKEL NACH 25 JAHREN VERABSCHIEDET

Nach einem Vierteljahrhundert als Präsidentin der Bundesinnung der Hörakustiker (biha) hat Marianne Frickel den Staffelstab weitergereicht.

Bei der Delegiertenversammlung in Frankfurt am Main hatte sich die Unternehmerin aus Hessen nicht mehr zur Wahl aufstellen lassen. Die Handwerkskammer (HWK) Rheinhessen, die bei der biha als Aufsichtsbehörde fungiert, würdigte die Verdienste der langjährigen Präsidentin. Man habe das Glück gehabt, »Frau Frickel über diesen langen Zeitraum hinweg begleiten zu dürfen und sie als wichtigen Partner an seiner Seite zu haben«, schreiben Präsident Hans-Jörg Friese und Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann. Bereits Anfang der 1980er Jahre sei sie im Meisterprüfungsausschuss tätig, später Präsidentin der Bundesinnung der Hörakustik gewesen. »Gemeinsam mit ihrem Hauptgeschäftsführer Jakob Stephan Baschab führte sie die Bundesinnung von einer kleinen Nischengewerksinnung zu einer der am meisten politisch beachteten und im Handwerk beneideten Handwerksorganisationen bundesweit.« Marianne Frickel hinterlasse ihren Nachfolgern in der biha und der Handwerksorganisation Fußstapfen, wie die eines Riesen. »Es ist nicht leicht, dieses Erbe gebührend anzutreten.«

Zum neuen Präsident wurde der Hörakustikermeister Eberhard Schmidt gewählt. Der 58-Jährige ist Geschäftsführer des Meisterfachbetriebs



»Das Ohr«. Gemeinsam mit seinen Partnern führt Schmidt der biha zufolge 27 Fachgeschäfte der Hörakustik in der Oberpfalz/Bayern mit insgesamt 110 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Außerdem ist er als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger im Hörakustiker-Handwerk tätig. Eberhard Schmidt gehört bereits seit über 20 Jahren der biha-Delegiertenversammlung, dem Berufsparlament des Hörakustiker-Handwerks, an.

AUGENOPTIKER

CHRISTIAN MÜLLER FOLGT AUF THOMAS TRUCKENBROD

Christian Müller ist neuer Präsident des Zentralverbands der Augenoptiker und Optometristen (ZVA). Als Vizepräsidenten stehen ihm Armin Ameloh und Kai Jaeger zur Seite. Christian Müller löst Thomas Truckenbrod ab, der rund 13 Jahre an der Spitze des Verbands stand und sich nicht erneut zur Wiederwahl stellte. Der Diplom-Augenoptiker aus Leipzig wurden zum Ehrenpräsidenten ernannt und erhielt das Goldene Ehrenzeichen des ZVA. In seiner Abschiedsrede betonte Truckenbrod, dass er im Ehren- und Hauptamt stets mit offenen Armen empfangen und ausnahmslos unterstützt worden sei: »Diese Offenheit hat mich bis zur letzten Minute getragen. Ich bedanke mich bei euch allen aus tiefstem Herzen dafür.«

ZVDH

FÜHRUNGSDUO DER DACHDECKER BESTÄTIGT

Dirk Bollwerk und Michael Zimmermann bleiben für weitere drei Jahre in ihren Ämtern als Präsident beziehungsweise Vizepräsident des Zentralverbands des Deutschen Dachdeckerhandwerks. Bollwerk freut sich, dass den Dachdeckern eine so wichtige Rolle bei der Umsetzung der Klimawende zukommt. Dazu müsse die Politik jedoch für die notwendigen Rahmenbedingungen sorgen: »Weniger Bürokratie, mehr für ältere Arbeitnehmer tun, akademische und berufliche Bildung gleichstellen«, fordert er. Zudem wünsche Bollwerk sich mehr Frauen im Handwerk. Erste Erfolge kann das Dachdeckerhandwerk mit der deutlichen Zunahme bei den weiblichen Azubis dieses Jahr bereits verbuchen.

NEUAUSRICHTUNG

FRISEURE HABEN NEUEN HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER

Ende März ist Holger Stein zum kommissarischen Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes des Deutschen Friseurhandwerks (ZV) und der Ausstellungs- und Werbegemeinschaft (AWG) ernannt worden. Er folgt auf Jörg Müller, der Mitte März von seinem Posten entbunden worden war. »Der ZV-Vorstand strebt die Neuausrichtung des Zentralverbands mit neuen Ideen und modernen Konzepten an«, heißt es dazu in einer Pressemitteilung des Verbandes. Die Vorstandsmitglieder mit ZV-Präsidentin Manuela Härtelt-Dören an der Spitze hätten daher Holger Stein zum Interims-Hauptgeschäftsführer des ZV und der AWG bis zum Ende des Jahres 2023 ernannt. Stein arbeitet bereits seit 2004 für den ZV.

Mit Highspeed ins Internet: Glasfaser-Anschlüsse für Handwerker

HANDWERK 4.0: SCHNELLE DOWNLOADS, RASANTE UPLOADS UND KURZE REAKTIONSZEITEN – GLASFASER IST EIN GARANT FÜR LEISTUNGSFÄHIGE UND STABILE INTERNETVERBINDUNGEN. DOCH WIE KÖNNEN HANDWERKSBETRIEBE AUF DIESE TECHNOLOGIE UMSTEIGEN? UND WELCHE KOSTEN FALLEN AN?

Text: *Thomas Busch*

»In Zukunft sollen mit der gerade entstehenden Infrastruktur sogar Terabit-Geschwindigkeiten möglich sein.«

Aktuell ist die Glasfaserabdeckung in Deutschland noch übersichtlich: Laut Statista.de lag Deutschland im Jahr 2022 auf Platz 35 von 38 OECD-Staaten. Nur 8,1 Prozent aller stationären Breitbandanschlüsse verfügten hierzulande über eine Glasfaseranbindung. Zum Vergleich: In Südkorea waren es zum gleichen Zeitpunkt bereits 87 Prozent, in Spanien 81. Für die Netzbetreiber gibt es deshalb viel zu tun: Planmäßig sollen alle deutschen Haushalte und Unternehmen bis 2028 mit einem Glasfaser-Anschluss (FTTH) ausgestattet sein.

Photo: iStock.com / Alexander

Im Vergleich zu DSL profitieren Handwerksbetriebe bei Glasfaseranschlüssen von vielen Vorteilen: Die Technik ist weniger störanfällig, sodass es keine schwankenden Datenraten mehr gibt. Außerdem erhält jeder Kunde exakt die Leistung, die er bestellt hat: Schwammige »bis zu«-Geschwindigkeitsversprechen entfallen. Vor allem sind Glasfaseranschlüsse aber viel leistungsfähiger: In Zukunft sollen mit der gerade entstehenden Infrastruktur sogar Terabit-Geschwindigkeiten möglich sein. Durch diese Vorteile ist Glasfaser besonders zukunftssicher – denn Experten erwarten in den nächsten Jahren einen deutlich steigenden Datenverbrauch.

HÖHERE KOSTEN ALS BEI DSL

Es gibt aber auch Nachteile, vor allem auf der Kosten-seite. So kann die Verlegung eines eigenen Glasfaser-Hausanschlusses vier- bis fünfstellige Beträge kosten, wenn der Netzbetreiber diese nicht übernimmt. Außerdem müssen Betriebe für einen schnellen Gigabit-Glasfaser-Tarif monatlich deutlich mehr bezahlen als für DSL. Wer die monatlichen Kosten gering halten möchte, sollte zunächst einen Glasfasertarif buchen, der nicht die volle Geschwindigkeit bietet. Die Downloadraten liegen dann

zum Beispiel bei 50 Mbit/s, während die Kosten nur leicht höher sind als bei vergleichbaren DSL-Tarifen.

SPAREN BEIM ERSTAUSBAU

In großen Neubau- und Gewerbegebieten wird die Verlegung von Glasfaser heute oft von vornherein eingeplant. Doch wenn sich Handwerksbetriebe in bestehenden Wohngebieten für einen Glasfaseranschluss interessieren, heißt es im Normalfall: Warten, bis die Stadt oder ein Anbieter den Ausbau in der eigenen Region startet. In ländlichen Gebieten müssen oft erst 40 bis 50 Prozent der Anwohner einen Glasfaser-Vorvertrag abschließen, bevor der Ausbau überhaupt angedacht wird – denn die Verlegung ist aufwendig und teuer. Deshalb können bis zur Fertigstellung manchmal viele Monate vergehen. Grundsätzlich wird es für Betriebe meist kostengünstiger, wenn sie sich direkt beim Erstausbau für Glasfaser entscheiden. Denn viele Anbieter übernehmen dann die kompletten Verlegekosten, wenn der Kunde sich für mindestens zwei Jahre an einen Glasfasertarif bindet. Wer sich dazu nicht durchringen kann, zahlt später für einen nachträglichen Anschluss zwischen 750 und 1.000 Euro zusätzlich.

GLASFASER

TECHNIK UND ANSCHLUSSARTEN

FTTC: Schon heute sind mehr als 35 Millionen Haushalte per »Fiber to the curb« (Glasfaser bis zum Bordstein) ans Breitbandnetz angebunden. Dabei reichen die Glasfaserleitungen allerdings nur bis zu den Verteilerkästen der Netzbetreiber.

Ab hier erfolgt die Anbindung von Unternehmen, Wohnungen und Häusern über vorhandene Kupferkabel. Die typische Downloadgeschwindigkeit liegt – je nach Leitungslängen – bei 100 bis 250 Mbit/s.

FTTB: Bei der Anbindung »Fiber to the building« (Glasfaser bis zum Gebäude) wird die Glasfaserleitung bis ins Haus verlegt – und endet meist im Keller. Von hier erfolgt der Anschluss von Zimmern, Büros oder Wohnungen über Patchkabel oder vorhandene Kupferleitungen.

Abhängig von der vorhandenen Verkabelung und Technik liegen die typischen Downloadgeschwindigkeiten bei einem Gbit/s.

FTTH: Die Anschlussart »Fiber to the home« (Glasfaser bis ins Zuhause) ist die leistungsfähigste Anbindung. Hier besteht die komplette Leitung aus Glasfaser – bis hin zum direkten Anschluss einzelner Wohnungen, Zimmer oder Büros. Einzelne Anbieter realisieren so Downloadgeschwindigkeiten bis zu 10 oder sogar 100 Gbit/s. Die meisten Tarife sind allerdings auf ein Gbit/s beschränkt. Wenn sich Betriebe für einen Glasfaser-Anschluss interessieren, sollten auch Kosten für neue Hardware einkalkuliert werden. So kommen bei FTTH-Anschlüssen spezielle Glasfaser-Modems (ab ca. 50 Euro) oder -Router (ab ca. 180 Euro) zum Einsatz. Einige Anbieter stellen ihren Kunden ein solches Gerät auch kostenlos oder auf Mietbasis zur Verfügung. Für FTTB-Anschlüsse genügen herkömmliche DSL-Router, diese müssen aber den Standard »G.fast« (Fast Access To Subscriber Terminals) beherrschen. Diese Technologie überträgt Daten mit Geschwindigkeiten bis zu einem Gbit/s über vorhandene Kupferleitungen.

UNVERBINDLICH REGISTRIEREN

Wenn Betriebe eine Bestandsimmobilie ans Glasfasernetz anschließen wollen, das eigene Wohngebiet aber bislang auf keiner Ausbauliste steht, empfiehlt es sich, dies bei mehreren Netzbetreibern anzumelden.

Viele Anbieter haben zu diesem Zweck eine spezielle Internetseite zum Thema Glasfaser, auf denen sich Interessenten unverbindlich registrieren können. Wenn genügend Kunden aus der eigenen Region mitmachen, kann die Wahrscheinlichkeit eines schnelleren Ausbaus steigen. Wer darauf nicht warten möchte, kann bei Anbietern wie der Deutschen Telekom auch einen Einzelanschluss beantragen. Dies ist allerdings mit hohen Kosten zwischen 3.000 und über 20.000 Euro verbunden – je nachdem,

wie viele Meter Glasfaser bis zum Anschlusspunkt verlegt werden müssen.

Doch für welche Gewerke lohnt sich ein Glasfaseranschluss besonders? Von den Vorteilen der Technologie profitieren aktuell vor allem Betriebe, die regelmäßig große Datenmengen senden oder empfangen. Auch bei mehr als 20 Mitarbeitern, die gleichzeitig das Internet nutzen, kann sich ein leistungsstarker Glasfaser-Tarif lohnen. Wer hingegen mit seinem aktuellen DSL-Anschluss noch nie an Leistungsgrenzen gestoßen ist und auch technisch keine Probleme hat, wird mit Glasfaser kaum Vorteile bemerken. Aufgrund der höheren Zukunftssicherheit ist es dann aber meist trotzdem eine gute Wahl, sich für Glasfaser zu entscheiden – mit einem möglichst kostengünstigen Tarif.

AUSGEWÄHLTE GLASFASER-TARIFE IM ÜBERBLICK

Anbieter	1&1 Versatel	Deutsche Glasfaser	Deutsche Telekom	NetCologne	Vodafone
Tarif	Office Fast & Secure	DG professional 1000	Company Start 1000	Doppel-Flat 1000	Komfort-Anschluss plus Glasfaser 1.000
Max. Geschwindigkeit:					
monatliche Grundgebühr	1. – 12. Monat: 99,99 € 7. – 24. Monat: 109,99 €	1.- 12. Monat: 39,95 € 7. - 24. Monat: 129,99 €	99,95 €	124,90 €	1. – 12. Monat: 39,90 € 7. – 24. Monat: 79,90 €
Besonderheiten	Erweiterte Hausverkabelung bis ins Büro. Schutz vor Phishing, Malware, Ransomware und Spyware	Express-Entstörung. Bonus für Neukunden: Einmalige Gutschrift in Höhe von 84,03 €	Businesshotline und 8-Stunden-Entstörungsservice. Aktion bis 30.09.2023: Reduzierte Grundgebühr für Neukunden in den ersten sechs Monaten: 29,95 €		12-Stunden-Entstörungsservice
Mindestvertragslaufzeit	24 Monate	24 Monate	24 Monate	24 Monate	24 Monate
Internet	1und1.net	deutsche-glasfaser.de	telekom.de	netcologne.de	vodafone.de

Stand: 13.04.2023. Alle Angaben ohne Gewähr.

MISS UND MISTER HANDWERK 2024

Jetzt noch bewerben!

AM 17. APRIL HAT DAS RENNEN UM DIE TITEL MISS UND MISTER HANDWERK 2024 BEGONNEN. DAS LAUFENDE ONLINE-VOTING ENDET AM 16. JUNI 2023.



Foto © Pheal-Shot - Leonid Vasternsky / stock.adobe.com

Text: Verena S. Ulbrich

Das Handwerk als Botschafter für das ganze Jahr vertreten – diese Bedeutung hat der Wettbewerb »Handwerks Miss&Mister«. Hört sich interessant an? Die neue Staffel ist bereits im Gange!

Ganz gleich, ob Auszubildender, Geselle oder Meister: Die Bewerbung ist jederzeit unter missmisterhandwerk.de möglich. Eine Übersicht über alle Bewerberinnen und Bewerber, die es im ersten Schritt in den Power People Handwerkskalender 2024 schaffen wollen, gibt es unter missmisterhandwerk.de/die-kandidaten. Bewerbungs- sowie Voting-Schluss rund um Miss und Mister Handwerk 2024 ist am Freitag, den 16. Juni 2023 (alle danach eingehenden Bewerbungen werden für die nächste Staffel gesichert). Im Anschluss bestimmt die Jury – zu dieser gehören sowohl die Sponsoren, die IKK classic und die SIGNAL IDUNA Gruppe, als auch Haix – eine Vorauswahl an Kandidatinnen und Kandidaten, die beim bundesweiten Power People Kalender-Shooting im Sommer dabei sein dürfen. Als besonderes Highlight erwartet die Gewinner der ersten Runde ein exklusiver Tag im Haix Store in Mainburg – Produktionsführung sowie Besichtigung des Logistikzentrums und der HAIX World inklusive.

AUSWAHLKRITERIEN

- Ein gerecht verteilter Mix aus den handwerklichen Gewerken,
- eine ausgewogene Mischung aus Auszubildenden, Gesellen und Meistern,
- Kandidatinnen und Kandidaten aus möglichst verschiedenen Regionen
- und das persönliche Auftreten sowie die Botschaft, die vermittelt werden möchte.

Letztlich schaffen es – nach einem weiteren Jury-Entscheid – jeweils sechs Handwerkerinnen und Handwerker in den Kalender. Die auserwählten Kalender-Stars stellen sich daraufhin dem zweiten und finalen Voting vor der Wahl im März. Dieses bietet die Möglichkeit, sich im Online-Ranking einen guten Platz zu sichern, um davon vielleicht beim Finale zu profitieren. Neben den Ergebnissen des abschließenden Online-Votings sind die Stimmen der Jury am Tag der Entscheidung sowie die des Publikums vor Ort für die Wahl von Miss und Mister Handwerk 2024 entscheidend.

missmisterhandwerk.de/bewerbung



Foto: © Haus der Essener Geschichte/ Stadthochschule

»Hände weg vom Ruhrgebiet!«

AUSSTELLUNG ÜBER DIE RUHRBESETZUNG AUF ZOLLVEREIN IN ESSEN

Wer ins Ruhrgebiet kommt, sollte unbedingt einen Abstecher zur Zeche Zollverein in Essen machen. Neben einem lohnenden Rundgang über das ehemalige Zechengelände und UNESCO-Welterbe vor eindrucksvoller Industriekulisse ist im dort angesiedelten Ruhrmuseum aktuell eine kleine, aber feine Ausstellung zur Ruhrbesetzung zu empfehlen.

Zum geschichtlichen Hintergrund: Die Ruhrbesetzung war ein Nachspiel des Ersten Weltkriegs. Dabei ging es um nicht geleistete Reparationsverpflichtungen Deutschlands, die französische und belgische Truppen auf den Plan riefen. Sie besetzten 1923 das Revier als wirtschaftlich und strategisch bedeutsame Region.

60.000 FRANZOSEN UND BELGIER BESETZEN DAS RUHRGEBIET

Die Ruhrbesetzung bildete den Auftakt eines Krisenjahres, das von Inflation, Umsturzversuchen, Gewalt, Armut und Arbeitslosigkeit geprägt war. Der Einmarsch ins Revier mitten im Frieden trug Züge einer Kriegsbesetzung: Rund 60.000 Franzosen und Belgier rückten mit Panzern, Infanterie, Kavallerie, Fahrrad- sowie Maschinengewehreinheiten in die Städte des Ruhrgebiets ein.

Die Folge: Die im 19. Jahrhundert so prosperierende Region geriet an die Grenzen ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Belastbarkeit. Die deutsche Regierung rief den passiven Widerstand aus und stellte alle Reparationszahlungen ein, was auf der anderen Seite zu Gegenmaßnahmen der Besatzer führte. Ausgangssperren, Verhaftungen und Ausweisungen ins unbesetzte Gebiet ließen nicht lange auf sich warten. Eine Spirale der Gewalt kam in Gang, die zwar im Sommer 1925 mit dem Abzug der Besatzungstruppen endete, sich jedoch als schwere Hypothek für die junge Republik erweisen sollte.

ÜBER 200 EXPONATE ALS ZEITDOKUMENTE

Anhand von mehr als 200 Exponaten wird die Zeit der Ruhrbesetzung nachvollziehbar gemacht. Fotografien, seltenes Filmmaterial,

Postkarten, Flugblätter, Plakate, Ausweise und weitere Dokumente zeugen von den Erfahrungen der Menschen und den Ereignissen vom Einmarsch der Truppen im Jahr 1923 bis zu den Feierlichkeiten aus Anlass des Abzugs 1925.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die Exponate zum Verkehrssektor. Aufgrund der Verweigerung einer Kooperation sahen sich die Franzosen gezwungen, binnen kürzester Zeit eine Eisenbahn unter eigener Regie zu realisieren, was aufgrund der Komplexität des Gleissystems zu zahlreichen Unfällen und Störungen führte. Fahrpläne und Schaffneruniformen aus der Zeit zeugen von diesem Konflikt der konkurrierenden Verkehrssysteme.

VERARMUNG UND ARBEITSLOSIGKEIT

Der von der Ruhrindustrie und vom Reich finanzierte passive Widerstand ruinierte die deutsche Währung vollends. Die Hyperinflation führte zu einer völligen Verarmung weiter Teile der Bevölkerung, die Arbeitslosigkeit erreichte bislang unbekannte Ausmaße. Die Not der Menschen wird am Beispiel zahlreicher Exponate nachvollziehbar. Doch zeigt die Ausstellung auch den Propagandakrieg um die öffentliche Meinung, der in massenhaft publizierten Flugblättern und in zum Teil rassistischen Plakaten dokumentiert ist. Die Ausstellung schließt mit dem Abzug der Truppen und der Gedenkkultur, die die Ruhrbesetzung vor allem im Vorfeld der nationalsozialistischen Machtergreifung in Gang gesetzt hat. Auch unter diesem Aspekt ist die bis zum 27. August andauernde Galerieausstellung im Ruhrmuseum unbedingt sehenswert.



Foto: © Stadthochschule Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte

FINANZWISSEN

GUTES TUN – UND DIE STEUERLAST SENKEN

Was bei betrieblichen Spenden hinsichtlich Buchhaltung und Finanzamt zu beachten ist

Etwas zu spenden, bewirkt Gutes – es soll vor allem den Bedürftigen damit geholfen werden. Aber auch die Helfenden wollen und sollen etwas von ihrer guten Tat haben, vor allem steuerliche Vorteile. Für Firmenspenden gibt es hierbei einige Besonderheiten zu beachten, die wir hier beleuchten wollen.

Mehrere Milliarden Euro spendet die deutsche Wirtschaft jährlich für gemeinnützige und humanitäre Zwecke. Einen guten Teil davon trägt das Handwerk bei. Und das nicht nur zur Weihnachtszeit – wie Spendensammlungen zur Hochwasserkatastrophe 2021 oder die Hilfe für Betroffene des Kriegs in der Ukraine oder Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien immer wieder zeigen.

GELDSPENDEN – BETRIEBSAUSGABE ODER NICHT?

Das Gros der Spenden leisten Unternehmen in Form einer Geldüberweisung auf ein Spendenkonto. Ob eine Geldspende als Betriebskosten abgesetzt werden kann, hängt zuerst von der Rechtsform des Unternehmens ab. Kapitalgesellschaften haben die Möglichkeit, Spenden an gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Organisationen gewinnmindernd als Betriebskosten zu verbuchen. Das ist bis zu einer Höhe von bis zu 20 Prozent der Einkünfte (hier ist vor allem der Jahresgewinn ausschlaggebend) oder 0,4 Prozent des Jahresumsatzes zuzüglich der Löhne und Gehälter möglich.

Spenden von Einzelunternehmern und von Gesellschaftern einer Personengesellschaft gelten prinzipiell nicht als Betriebsausgaben, die den zu versteuernden Gewinn reduzieren. Stattdessen sind Spenden aus der Firmenkasse als Privatentnahme zu verbuchen. In der persönlichen Einkommensteuer des Unternehmers oder Gesellschafters sind die Spenden als Sonderausgabe anzugeben, so dass letztendlich auch hier der steuermindernde Effekt greift. Es geht also wegen der Rechtsform des Betriebes kein Steuervorteil verloren, er stellt sich nur an anderer Stelle ein.



Wer spendet, kann damit die Steuerlast senken.

SACHSPENDEN – ACHTUNG: UMSATZSTEUER

Auch Sachspenden müssen Einzelunternehmer und Personengesellschaften als private Entnahme aus dem Betriebsvermögen buchen – in der Regel zum aktuellen Buchwert. Bei Kapitalgesellschaften können Sach- wie Geldspenden als Betriebsausgabe gewinnmindernd verbucht werden.

Woran man bei einer Sachspende im ersten Moment nicht denkt: Als das Material oder die Ware eingekauft wurde, ist hiervon die Vorsteuer abgezogen worden. Das bedeutet, dass auch bei Abgabe der Ware als Spende Umsatzsteuer abzuführen ist. Um die Höhe der Steuer festzulegen, geht man von dem Preis aus, der zum Zeitpunkt der Spende für den Einkauf der Ware bezahlt werden müsste (auch Wiederbeschaffungspreis). Liegt dieser unter dem tatsächlichen Einkaufspreis (die Ware wurde ja in der Regel früher eingekauft), ist weniger Umsatzsteuer abzuführen als Vorsteuer abgezogen wurde. Laut Bundesfinanzministerium ist ein kompletter Verzicht der Erhebung von Umsatzsteuer auf Sachspenden wegen geltenden EU-Rechts nicht möglich.

Für die steuerliche Abziehbarkeit einer Spende ist grundsätzlich die Vorlage einer entsprechenden Spendenbescheinigung Voraussetzung. Ausnahmen dazu gibt es für Kleinbetrags Spenden und in verschiedenen Katastrophenfällen. Es ist daher immer angeraten, vorab die Meinung eines steuerlichen Beraters einzuholen.

ARBEITSZEIT SPENDEN? UNTER BESONDEREN VORAUSSETZUNGEN!

Für eine Arbeitsstunde lässt sich wie für eine bestimmte Ware ein bestimmter Preis angeben. Verfügt ein Betrieb über wenig liquide Mittel, dafür aber genügend Arbeitskapazitäten, warum nicht einfach diese Arbeitszeit bei einem Projekt spenden, wo sie Gutes bewirken kann, während der Betrieb so seine Steuerlast mindern kann?

Das ist grundsätzlich möglich, allerdings müssen dafür mehrere Voraussetzungen erfüllt sein. Praktisch kann das so aussehen: Ein Kinderheim benötigt einen neuen Anstrich für den Speisesaal. Eine Malerfirma erstellt einen Kostenvoranschlag über Farbe und Arbeitszeit – und erhält den Auftrag. Wichtig ist, dass das Kinderheim grundsätzlich in der Lage ist, diesen Angebotsbetrag auch zu bezahlen. Nach Abschluss der Arbeiten sendet die Malerfirma dem Auftraggeber eine Gesamtrechnung und entschließt sich wenig später dazu, sich nur die Materialkosten bezahlen zu lassen und auf die Begleichung der erbrachten Arbeitsstunden zu verzichten. Dadurch lässt der Betrieb dem Kinderheim eine sogenannte Aufwandsspende zukommen, für die er wiederum vom Empfänger der Leistung eine Zuwendungsbestätigung erhält, die er dann auch steuerlastsenkend verwenden kann. Wichtig ist, dass der Verzicht auf die Begleichung der Arbeitszeit nicht schon vor dem Erbringen der Leistung vereinbart werden darf. Und: Für die angelaufenen Arbeitsstunden muss der Betrieb Umsatzsteuer abführen.

WISSENSWERT.

Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: www.Chefsein.de



Die enthaltenen Informationen dienen allgemeinen Informationszwecken und beziehen sich nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person. Sie stellen keine betriebswirtschaftliche, rechtliche oder steuerliche Beratung dar. Im konkreten Einzelfall kann der vorliegende Inhalt keine individuelle Beratung durch fachkundige Personen ersetzen.

**JETZT BIS ZUM
16. JUNI 2023
BEWERBEN:
missmisterhandwerk.de**

**ZEIG,
WAS DU
KANNST!**

EINE AKTION VON



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON 

»Wir sind eben einzigartig«

FRAUENPOWER IN TORGAU KÜMMERT SICH UM HAARE, HAUT UND FÜSSE VON MÄNNERN, FRAUEN UND KINDERN. FLECHTKURSE KOMMEN BEI VÄTERN GUT AN.

Text: **Norbert Töpfer**

Es ist enorm vielseitig, was Sabine Lenz in ihrem »Haut und Haar«-Geschäft im Stadtzentrum von Torgau anbietet. Und mit ihrem engagierten Team wird sie dafür belohnt. »Wir haben seit Jahren einen festen Kundenstamm. Das ist das Wichtigste für uns.« Ihre Mitarbeiterin Frida-Mareike Hüfner ergänzt: »Zu uns kommen sogar Kunden aus Berlin, Nürnberg, Dresden und anderen weit entfernten Städten und Dörfern. Und nicht zu vergessen, zahlreiche Leute aus dem Nachbarbundesland Brandenburg. Sie halten uns ebenfalls schon viele Jahre die Treue.« Wegen Corona hat das Geschäft nur auf dem Gebiet der Nagelmodellage Kunden verloren.

INDIVIDUELLE KUNDENWÜNSCHE

»Unsere Kunden erscheinen inzwischen wieder regelmäßig zu ihren Friseur-, Kosmetik- und Fußpflege-Terminen. Aber auch die Ganzkörpermassage wird viel gebucht.«

Zahlreiche Frauen, aber auch Männer und Kinder gehören zu den Stammesbesuchern. »Wir bieten modernste Färb- und Schnitttechniken an, die wir vor der Behandlung je nach Wunsch mit unseren Kunden individuell genau absprechen. An Weiterbildungen durch das Wella-Haarstudio sind wir stets interessiert. Salonschulungen werden regelmäßig durchgeführt«, informiert Chefin Sabine Lenz. Möglich sind auch Haarverlängerungen und Haarverdichtung durch Nadin Eisner. Jetzt im Frühjahr sind Festfrisuren, zum Beispiel für Hochzeiten und Jugendweihen, gefragt, da ist Daniela Schuster Experte im Salon.

Die Chefin, Sabine Lenz, geht in ihrer Freizeit leidenschaftlich gern mit ihrem Mann wandern. Vielleicht ein Grund dafür, dass sie die Spezialistin für Fußpflege ist, mutmaßen die Kolleginnen mit einem Augenzwinkern. Gemeinsam mit Frida-Mareike Hüfner kümmert sie sich auch darum, dass jede Kundin und zunehmend auch jeder Kunde eine fach- und typgerechte Kosmetikbehandlung erhalten kann.

Das Team von »Haut und Haar« in Torgau (v.l.): Nadin Eisner, Frida-Mareike Hüfner, Daniela Schuster, Sabine Lenz.



STOLZ AUF DIE GUTE ARBEIT DES TEAMS

Mit dem »Männer-Flechtkurs« bietet Daniela Schuster einen besonderen Service an. »Die Männer lernen bei uns, wie sie ihren Kindern frühmorgens vor Schulbeginn oder vor dem Besuch der Kita die Haare flechten. Das ist nicht für jeden selbstverständlich und auch nicht einfach.« Stolz ist Sabine Lenz darauf, dass sich die gute Arbeit ihres Teams bereits bis Leipzig herumgesprochen hat. Denn vor einiger Zeit besuchte ein Team des Fernsehsenders MDR Sachsen den Salon am Torgauer Markt. »Wenige Tage später erschien ein Beitrag über den Männer-Flechtkurs in einer Sendung. Wir haben uns sehr darüber gefreut.« Sabine Lenz ist froh darüber, dass sie vor zehn Jahren mit ihrem Team in das Geschäft in der Scheffelstraße 2 umgezogen ist. »Das ist eine Klasse Lage. Vor allem wegen der benachbarten Fußgängerzone auf dem Markt und Bäckerstraße.

Foto: © Norbert Töpfer

ANERKENNUNG

UKRAINERIN GLÜCKLICH

Anfang März stellte Yuliia Petrushko bei der Handwerkskammer zu Leipzig einen Antrag auf Gleichwertigkeitsfeststellung ihres ukrainischen Abschlusses als Zahn-technikerin. Bereits drei Wochen später hielt sie überglücklich den Bescheid in den Händen. Im Anerkennungsprozess erhielt sie Unterstützung vom Jobcenter, das auch die Kosten übernommen hat. Die Handwerkskammer ist zuständig für die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse im Bereich Handwerk und Programmpartner des IQ Netzwerks Sachsen – »Integration durch Qualifizierung (IQ)«. Vor einem Jahr floh Yuliia Petrushko mit ihrem Ehemann und dem gemeinsamen Kind vor dem russischen Angriffskrieg nach Deutschland. Die junge Frau ist ausgebildete Zahntechnikerin mit der Fachrichtung Orthopädie-Stomatologie. Dafür hatte sie zwei Jahre gelernt. Bis zu ihrer Flucht arbeitete sie neun Jahre in einem Zahntechniklabor in Riwna. Aufgrund ihrer langen Berufserfahrung konnte ihr eine volle Gleichwertigkeit attestiert werden. In Leipzig fand Yuliia Petrushko nur wenige Wochen nach ihrer Ankunft eine Anstellung in einem Zahnarztlabor. Deutsch sprach sie zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht. Doch das wollte die junge Frau schnell ändern. Zurzeit absolviert sie täglich neben ihrem Job einen vierstündigen Sprachkurs. Wenn ihr Kind in diesem Jahr in Leipzig eingeschult wird, dann arbeiten beide Eltern und sprechen fließend deutsch – so das Ziel der Ukrainer. Ansprechpartnerin bei der Handwerkskammer ist Silke Lorenz (l.), T 0341 2188-363.



Foto: © Falko Neubert

MARKETINGPREIS

GROSSE ERFOLGE AUCH MIT KLEINEM BUDGET

Unternehmen, die wissen, dass sich auch die besten Produkte und Leistungen nur mit cleverem Marketing auf dem Markt platzieren und damit verkaufen lassen, sollten sich mit ihren erfolgreichen Konzepten oder Kampagnen um den Marketingpreis bewerben. Der Marketing Club Leipzig e.V. schreibt bereits zum 25. Mal den Marketingpreis aus. In den Kategorien »Kampagne«, »(Re)Launch« und »Engagement« werden Unternehmen aus der Region gesucht, die durch clevere Ideen und kundenorientiertes Marketing auffallen. Dabei ist es egal, ob sie mit großem Budget oder geringem finanziellem Aufwand ans Werk gehen. Bewerben kann man sich online bis zum 28. Juli. Alle Informationen im Internet.

marketingpreis-leipzig.de

TEAM RUN

GEMEINSAM LAUFEN AM KAP ZWENKAU

Am 24. Mai 2023 fällt der Startschuss zum ersten Team Run im Landkreis Leipzig. Das bietet laufbegeisterten Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, ihren Teamgeist auch außerhalb ihres Unternehmens auszuleben. Weil ein attraktives Umfeld zusätzlich motiviert, haben sich die Veranstalter für das KAP Zwenkau und Laufstrecken mit Blick auf den Zwenkauer See entschieden. Die Laufstrecke ist fünf Kilometer lang. Die Anmeldung ist bis zum 22. Mai 2023 online möglich. Unternehmen können die Gelegenheit auch nutzen, um sich direkt am See auf der Hafenumpromenade oder innerhalb des Rahmenprogramm zu präsentieren. Ansprechpartner ist Harald Redepenning, Vorsitzender NeuseenSport e.V., office@neuseensport.de. neuseensport.com

STANDPUNKT

MINDESTLOHN AB 2024

»Wir haben durchaus Verständnis dafür, dass sich ein Bundesarbeitsminister darum sorgt, dass Arbeitnehmer in Deutschland für ihre Leistungen – noch dazu in Zeiten einer hohen Inflation – angemessen entlohnt werden. Nur sollte der Minister nicht den Eindruck zu erwecken suchen, es gehe ihm dabei einseitig um eine politische Lohnfindung. Es ist für Unternehmer im Handwerk nicht hinnehmbar, wenn sich Regierende in Dinge einmischen, die eigentlich Sache von Tarifpartnern sind. Ein staatlich verordneter Mindestlohn, der regionale und branchenspezifische Aspekte ignoriert, höhlt letztlich die Tarifautonomie aus. Unser Vorschlag an den SPD-Bundesarbeitsminister lautet vielmehr: Legen Sie sich doch einmal dafür ins Zeug, dass die Lohnnebenkosten in den personalintensiv ausgestatteten Firmen sinken, um Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Handwerk und Mittelstand auf diesem Wege zu mehr Netto vom Brutto zu verhelfen! Schließlich haben Lohnerhöhungen nicht nur für Arbeitgeber steigende Lohnnebenkosten zur Folge, sondern auch die Arbeitnehmer müssen mehr Steuern und Sozialversicherungsbeiträge an den Staat abführen. Gewinner – und dies wird in der politischen Debatte nur zu gern ausgeblendet – ist in allen Fällen praktisch nur der Staat, der von enormen Mehreinnahmen profitiert.«

Tobias Neubert | Vizepräsident Sächsischer Handwerkstag



»Wer Licht in die Welt bringen will, muss Elektroniker werden«

NACH DREIEINHALB JAHREN LEHRZEIT IN SCHWIERIGEN CORONA-ZEITEN KONNTE DIE ELEKTRO-INNUNG LEIPZIG 34 NACHWUCHSHANDWERKER FEIERLICH FREISPRECHEN.

Text: *Andrea Wolter*

Lehrlingswart Stephan Findeisen (l.), Obermeister Lutz Goldschmidt und Handwerkskammerpräsident Matthias Forßbohm (v. r.), sind stolz auf die frischgebackenen Gesellen.

Mathis Bernstein, Moritz Schwabe und Philip Müller schlossen mit den besten Ergebnissen ab.

Die Elektro-Innung Leipzig konnte in diesem Jahr 33 Gesellen und eine Gesellin freisprechen. Ein Jahrgang, der es nicht leicht hatte, wie es der Obermeister Lutz Goldschmidt in seiner Festrede unterstrich. Die Ausbildungszeit war geprägt von der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen in der Berufsschule, in der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung und letztlich auch bei den betrieblichen Abläufen. Dem allen zum Trotz hätten die jungen Handwerker ihre anspruchsvollen Prüfungen mit Bravour gemeistert. »Darauf«, so Goldschmidt, »können Sie stolz sein.« Der Obermeister appelliert aber auch: »Bleiben Sie lernfähig und lernwillig. Seien Sie stets bereit, sich fort- und weiterzubilden.« Wissen veraltet schneller denn je, Stillstand in der eigenen Entwicklung durfte sich noch nie jemand leisten. »Mit den Jahren steigern sich die Prüfungen«, zitierte der Obermeister den Dichtervorsten Johann Wolfgang von Goethe und verwies damit auf die Anforderungen, die sich aus dem rasanten Fortschritt in einer vernetzten Welt ergeben.

EHRUNG DER BESTEN

Obermeister Lutz Goldschmidt, Handwerkskammerpräsident Matthias Forßbohm sowie der Lehrlingswart der Innung, Stephan Findeisen, bedankten sich bei den Ausbildungsbetrieben, den Berufsschullehrern, den Mitgliedern der Prüfungsausschüsse und den Familien für die Unterstützung der Absolventen während der Lehre. Mit der Verleihung der Ehrennadel der Handwerkskammer zu Leipzig in Bronze würdigte der Präsident das herausragende und langjährige Engagement von Berufsschullehrer Dr. Steffen Heintz sowie den Arbeitnehmervertretern in den Gesellenprüfungsausschüssen Maik Friedel und Steffen Schloßer.

Ehrungen von der Handwerkskammer zu Leipzig und der Peiser Stiftung gab es auch für die drei Gesellen, die ihre Ausbildung mit den besten Ergebnissen des Jahrgangs abgeschlossen haben. Philip Müller, ausgebildet in der ESA Tec GmbH Leipzig, Moritz Schwabe, ausgebildet in der A.L.M. Kabellinienbau GmbH, und Mathis Bernstein,



Fotos: © Elektro-Timmung Leipzig

ausgebildet in der SPIE Information & Communication Services GmbH. Die Festveranstaltung in der Alten Handelsbörse am Leipziger Naschmarkt wurde musikalisch begleitet von der Gruppe Redfox.

LARAS TRAUMBERUF

Einziges Frau unter den neuen Elektronikern ist Lara Sophie Schmidt, die in der NEL GmbH in der Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik ausgebildet wurde. Die 19-Jährige hatte bereits in der Schule ein Faible für die Naturwissenschaften. Ihr Vater gab ihr den Tipp, Elektronikerin zu werden. Für Lara wurde es ihr Traumberuf. Mit ihren guten Ausbildungsleistungen hat sie sich schnell die Anerkennung ihrer zumeist männlichen Mitschüler und Kollegen erworben. »Anfangs kamen noch sexistische Sprüche, aber schon bald war mein Wissen gefragt«, erzählt sie mit berechtigtem Stolz. Bei ihrem neuen Arbeitgeber – der Deutschen Prüfervice GmbH – will sie sich nun unbedingt weiterbilden. »Erst zur Technikerin und dann zur Projektleiterin«, beschreibt sie selbstbewusst ihre neuen Ziele. Zudem plant sie für ein oder zwei Jahre in den USA zu arbeiten und zu lernen. Ihre guten englischen Sprachkenntnisse haben ihr schon auf den Baustellen geholfen und werden ihr zusammen mit ihrer Qualifikation auch die Sicherheit in Übersee geben.

»Hiermit spreche ich Sie frei aus dem Stand des Lehrlings. Ich nehme Sie auf in den Stand der Gesellen des Elektrowandwerks. Ich verpflichte Sie: Allzeit gute, saubere und qualitätsgerechte Arbeit zum Wohle des Handwerks und unserer Berufsstände zu leisten, denn dem Handwerk gehört die Zukunft.«

TAG DES HANDWERKS IM HERZEN DER STADT

Am 16. September findet bundesweit der Tag des Handwerks statt. Die Handwerksbetriebe laden in der Messestadt wieder zur großen Open-Air-Veranstaltung auf den Leipziger Marktplatz ein. Handwerksbetriebe sind aufgefordert, diese große Präsentation des regionalen Handwerks mit einem eigenen Beitrag zu bereichern. Gefragt sind vor allem lebendige Aktionen, die zeigen, wie vielfältig, kreativ und innovativ das Handwerk ist. Für die ausstellenden Betriebe ist die Veranstaltung auch eine Chance, neue Kunden, Fachkräfte und Lehrlinge zu gewinnen. Begleitet wird der Tag von einem großen Bühnenprogramm. Unter anderem sollen Auszubildende dort für ihre Berufe werben. Ausstellende Betriebe können ihre Azubis bereits jetzt anmelden. Die Teilnahme ist für Mitgliedsunternehmen der Handwerkskammer zu Leipzig kostenfrei. Anmeldungen sind online möglich. Ansprechpartner ist Robert Steinbach, T 0341 2188-154. hwk-leipzig.de/tdh-anmeldung

AUSTELLUNG MALEN IST MUSIK

»Malen ist Musik« – unter diesem Titel zeigt die Leipzigerin Elisabeth Hinze eine Auswahl ihrer Arbeiten im Haus des Handwerks. Schon als Kind entdeckte Elisabeth Hinze ihre Leidenschaft für Musik und daher war nach erfolgter Berufsausbildung der Wechsel zum Gesangsstudium vorgezeichnet. Ihre Liebe und Leidenschaft zur Musik, ihr Enthusiasmus und ihre Überzeugung brachten ihr ein langjähriges Engagement als Solistin an der Oper Halle und 1979 den Händelpreis. Darüber hinaus beschäftigt sie die Malerei. Als Autodidaktin erwarb sie Fertigkeiten in der Ölmalerei und als Porträtmalerin. Ende der 90er-Jahre widmete sich Elisabeth Hinze verstärkt ihrer zweiten künstlerischen Passion und studierte an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein Malerei. In ihren Bildern führt sie beide Leidenschaften zusammen, sie widerspiegeln ihre Musik, das Theaterleben und ihre Opernrollen. Die Ausstellung ist noch bis zum 31. Juli 2023 jeweils montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr im Haus des Handwerks, Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig, anzuschauen.

Holz, Metall, Ton, Stein und Papier

DIE EUROPÄISCHEN TAGE DES KUNSTHANDWERKS (ETAK) SIND EIN GROSSES SCHAUFENSTER DER VIelfALT UND KREATIVITÄT. DIE OFFENEN WERKSTÄTTEN ZIEHEN JEDES JAHR VIELE BESUCHER AN.

Text: Anett Fritzsche

Vom 31. März bis 2. April öffneten wieder mehr als 70 Kunsthandwerker an drei Tagen die Türen ihrer Werkstätten, Läden und Ateliers, um Besuchern ihre einzigartigen Fähigkeiten und Produkte näherzubringen. Die fünfte Ausgabe in Sachsen war trotz des Aprilwetters ein Besuchermagnet. Es war deutlich zu spüren, dass die Leute wieder Lust auf Kunsthandwerk, Kultur und Handgemachtes nach den langen Corona-Einschränkungen haben. So waren Workshops, Schauvorführungen und Ausstellungen in Leipzig und den beiden Landkreisen gut besucht. Hier einige Stimmen von teilnehmenden Betrieben mit ihren Eindrücken:

SCHMIEDE WIDDERMANN | MARIKA WIDDERMANN

»Dafür sind die Kunsthandwerkstage wichtig: Dass die Leute einen Eindruck kriegen und direkt beim Entstehen dabei sind. Dass sie sehen, was steckt in einem Objekt an Arbeit drin, wie viel Fertigkeiten sind notwendig, welche Werkzeuge braucht es und vor allem: Wie lange so etwas eben auch dauert.«

HOLZ LIEBE | JÖRG LIEBE

»Insgesamt sind die ETAK eine sehr gute Werbung für uns und das Handwerk allgemein. Auch über das Jahr 2022 kamen einige Kunden, die uns erstmals zu den ETAK gefunden hatten und fragen dann schon nach der nächsten Möglichkeit zur Werkstattbesichtigung. Wir machen bei den ETAK mit, weil nur im persönlichen Gespräch / Besuch das Handwerk vermittelt und gezeigt werden kann. Das Besondere ist die Handarbeit, die sich alle Besucher gern

angesehen haben. Viele waren erstaunt über die vielen verschiedenen Arbeitsschritte, die für die Produktion der Artikel notwendig sind. Bewundert wurde auch unsere nachhaltige, regionale Art der Holzbeschaffung.«

DAMPFSÄGEWERK GROSSBOTHEN | MATTHIAS WENZEL

»Toll fanden wir, wie wir von den Initiatoren der Kunsthandwerkstage und auch digital über Social Media unterstützt wurden. Wir denken, ohne diese Unterstützung hätten wir nicht so viel Zulauf und Zuspruch bekommen. Innerhalb einer Woche wurden wir zu einem kleinen Selbstläufer, der ganz viele Interessierte – sowohl in Präsenz, als auch digital – angezogen hat. Sehr überrascht waren wir von Gästen aus Altenburg, die uns unbedingt besuchen wollten. Darüber haben wir uns sehr gefreut.«

STUDIO WENWAN – JULIA WENDE & ANNA WANITSCHKE GBR | JULIA WENDE

»Bei den ETAK können wir unsere eigene Begeisterung für Porzellan direkt an unsere Gäste weitergeben. Die Möglichkeit, während der Herstellung mit in der Werkstatt zu sein, schafft eine ganz besondere Verbindung zu uns und unseren Produkten.«

SCHAUBUCHBINDEREI GRIMMA | DIETER JOHST

»Wir haben an den Europäischen Tagen des Kunsthandwerks teilgenommen, weil wir uns bekannter machen wollten. Die wenigsten wissen, dass es seit Oktober 2020 unsere Schaubuchbinderei in Grimma gibt. Wir waren positiv überrascht, wie viele Menschen – vor allem aus Leipzig – zu den ETAK zu uns in die Schaubuchbinderei gekommen sind. Wir haben viele gute Gespräche geführt und es ist wichtig, dass wir das alte Buchbinderhandwerk zeigen. Viele Menschen haben keine Vorstellung davon, wie aufwendig es ist, ein Buch herzustellen oder zu reparieren.«



Foto: © Dampfsägewerk Grossbothen



2024 finden die Europäischen Tage des Kunsthandwerks vom 5. bis 7. April statt. Wer bis zur nächsten Veranstaltung auf der Suche nach Inspiration und tollen kunsthandwerklichen Produkten ist, wird auf dem Instagram-Kanal kunsthandwerkstage.sachsen fündig.



Foto: © Schmiede Widdermann



Foto: © Studio WENWAN

Schmiede Widdermann
 Dübener Straße 26
 OT Hohenprießnitz
 04838 Zschepplin
 widdermann.com

Studio WENWAN
 Wettiner Straße 5
 04105 Leipzig
 studiowenwan.com



Tischlerei Matthias Wenzel
 Kleinbothener Straße 4
 OT Großbothen
 04668 Grimma
 dampfsaegwerk.de



Wolfram Liebe –
 Herstellung von Holzspielzeug
 Rückmarsdorfer Straße 6
 OT Frankenheim
 04420 Markranstädt
 holz-liebe.de



Foto: © Schaubuchbinderei Grimma

Foto: © Michi Liebe

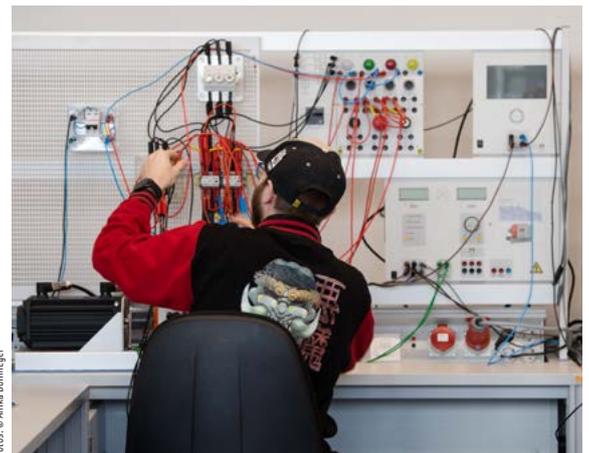
Schaubuchbinderei Grimma
 Im Stadtgut
 Leipziger Platz 5
 04668 Grimma
 instagram.com/schaubuchbinderei

Optimale Bedingungen für die Ausbildung

ELEKTROWERKSTATT IM BILDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTRUM IST NEU EINGERICHTET. DIGITALISIERUNG ERLEICHTERT DIE WISSENSVERMITTLUNG.



Für jeden Lehrgangsteilnehmer steht ein PC-Arbeitsplatz zur Verfügung.



Text: *Andrea Wolter*

Ausbildung bereitet junge Menschen auf die Arbeit in der Zukunft vor. Für die Handwerkskammer zu Leipzig bedeutet dies, ihr Bildungs- und Technologiezentrum stets auf dem technisch neuesten Stand auszurichten. In den zurückliegenden Wochen wurde eine weitere Elektrowerkstatt neu eingerichtet. Jeder Arbeitsplatz eines Teilnehmers der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung ist mit einem PC ausgestattet, an den beispielsweise Messgeräte direkt angeschlossen werden können. Über ein spezielles Programm kann der Ausbilder direkt auf die PCs zugreifen, so werden Daten problemlos übertragen oder zwischen Ausbilder und Lehrgangsteilnehmer ausgetauscht. Alle vier Elektrowerkstätten sind nunmehr mit Computertechnik ausgestattet. Vorteil ist, dass alle Ausbilder in allen Werkstätten arbeiten können, das bedeutet weniger Probleme, wenn es personelle Ausfälle gibt, die Ausbildung ohne Reibungsverluste abzusichern.

HERSTELLERÜBERGREIFEND LERNEN

In den Werkstätten finden neben den überbetrieblichen Lehrlingsunterweisungen in den Bereichen Installation und Prüfen von Elektroanlagen (ET1), Elektrische Maschinen und Motoren (ETE1), Antennen- und Telekommunikationstechnik (ETE2b) sowie Planung von elektrischen Installationsanlagen (ET2) auch die Meistervorbereitungskurse und die Fortbildungen für Elektrofachkräfte statt. Mit den modernisierten Werkstätten ist man im Bildungs- und Technologiezentrum gut vorbereitet auf die vom Elektrofachverband gemeinsam mit dem Heinz-Piast-Institut entwickelten neuen Lehrgänge für die Auszubildenden, die mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres durchgeführt werden. Die Werkstätten sind so ausgestattet, dass herstellerübergreifend gelernt werden kann. In der so ausgestatteten Werkstatt lernen nicht nur die angehenden Elektroniker, sondern berufsübergreifend alle Gewerke. Mit Elektroinstallation in Berührung kommen beispielsweise die Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, die Kachelofen- und Luftheizungsbauer sowie die Schilder- und Lichtreklamebauer und die Metallbauer.

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.

Telefon 0 52 23 / 18 87 67
www.treppenstufen-becker.de

www.handwerksblatt.de

AUFTRAGSANGEBOTE

Kleine **Tischlerei** im Kreis Unna liebt die Herausforderung.
Passgenaue Sonderanfertigungen für Ihr Business.

Kontakt:
0173/5166045



GESCHÄFTSVERKÄUFE

Geschäftsübernahme aus Altersgründen

Gut eingeführtes **Dachdecker- und Bauklempnerunternehmen** im bergischen Städtedreieck, verkehrsgünstig gelegen, mit 10 qualifizierten und hochmotivierten Mitarbeitern und besonderer Profilierung im Flachdach-, Fassaden- und Metaldachbereich. Komplette Ausstattung einschließlich Fuhrpark. Anmietung oder Kauf des Betriebsgebäudes möglich. Der Kaufpreis ist Verhandlungssache.
Telefon: 0160-96417086 • E-Mail: betriebsnachfolge@t-online.de

Geschäftsübernahme aus Altersgründen

Gut eingeführter **KFZ-Meisterbetrieb** voll ausgestattet, Kreis Coesfeld. Verkehrsgünstig gelegen. Der Werkstattbereich umfasst ca. 450 qm zuzüglich Sozialräume und Büro. Das Außengelände bietet nochmal zusätzlich ca. 600 qm. Zwei qualifizierte Mitarbeiter können übernommen werden. Der Kaufpreis ist Verhandlungssache.
Telefon: 02596-9397585;
E-Mail: tom.e@gmx.de

Kleinbetrieb für TV-SAT-Technik

im Saarland. **Nachfolger gesucht**. Viele Stammkunden. Alles vorhanden. Übernahme des kleinen Geschäftshauses gewünscht.
Kontakt: video-theis@t-online.de

GESCHÄFTSÜBERNAHME

Nachfolger für BIOSHETIQUE SALON für Damen und Herren mit Cosmetic wegen Landeswechsel gesucht. In der Fußgängerzone des Kurortes Bad Sassendorf, 11 m Schau-fenster, 9 Bedienplätze. Tel: 0171 566 55 11; E-Mail: enginocehre@gmx.de
Kaiserstr. 15, 59505 Bad Sassendorf

Aus Altersgründen möchten wir unser Unternehmen im Bereich **HAUSANSCHLÜSSE (Kanal)** abgeben. Am Rande vom Ruhrgebiet. Reichlich Aufträge sind immer vorhanden. Bei Interesse bieten wir unsere Hilfe an. Tel.: 0173-286 1453

ALTEINGESESENE BAU-/MÖBELSCHREINEREI (Pfalz) aus Altersgründen zu übergeben: Langjäh. Personal, langjäh. Kundenstamm, sehr gute Auftrags-/Ertragslage, Jahresumsatz ca. 1 Mio. Euro, große Werkstattfläche mit Außengelände, guter Maschinen- und Fahrzeugpark. Schwerpunkt: Fenster, Türen, Innenausbau, Reparaturen, Einbaumöbel. Auftraggeber: öffentl. Verwaltungen, Firmen, Privatpersonen. Einarbeitung und längerfristige Unterstützung möglich. Übergabemöglichkeiten: Miete der Werkstatt und Kauf des Inventars. Komplette Übernahme d. Betriebs (Kauf Inventar/ Gebäude). Kontakt: uebergabe_schreinerei@t-online.de

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel. 023 78 - 890 15 10 u. 01 57- 88 20 14 73
[maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de](mailto:mashinenhandel.fritz-ernst@t-online.de)

KFZ-Werkstatt mit Groß- und Einzelhandel aus 50321 Brühl komplett ausgestattet und einem festen Kundenstamm aus Altersgründen abzugeben. Jahresumsatz ca. 1,1 Mio. Betrieb kann nahtlos weitergeführt werden, natürlich auch unterstützend durch den Geschäftsführer.
kfz.werkstatt.verkauf@gmail.com

Fachbetrieb (Einzeluntern.) für **Heizöltankservice**, reinigen, demontieren von Heizöltanks im Kreis MK aus Altersgründen zu verkaufen. Langjähriger Kundenstamm vorhanden. Seit 34 Jahren erfolgreich tätig. VB 90.000, auch als GbR möglich.
frankzaborowski@yahoo.de

www.handwerksblatt.de

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Pulldachhalle Typ PD4 (Breite: 15,00m, Tiefe: 8,00m)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- Schiebetor 5,00m breit, 3,30m hoch
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 21.200,-
ab Werk Buldern; excl. MwSt.

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40



CONTAINER
Alle Typen und Größen
neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer,
Bürocontainer, Kühlcontainer

Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERWALDER container

www.finsterwalder.eu



GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmullenkungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile - 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

KAUFGESUCHE

Wir kaufen Ihre GmbH
rufen Sie uns an.
Edelbert Schehl GmbH
riess1706@gmail.com • 0176 82156892

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 063 72/5 09 00-24
Fax 063 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

ANKAUF

VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
KOMPLETTE BETRIEBSAUFLÖSUNGEN

MSH Hand econd machines

Telefon 023 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

Layher-Blitz-Gerüst gesucht!
Telefon 02 34/26 32 95
oder 01 71/7 55 90 23

Kaufe Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen - Dokaträger - Schaltafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/690 2405

Kaufe Ihre GmbH
Info! Tel. 0151/46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

STELLENANGEBOTE

F

GESUCHT FÜR DEN STANDORT LOTTE/OSNABRÜCK

WERKSTATT-LEITER

MIT MEISTERBRIEF UND FÜHRUNGSERFAHRUNG

Telefon 0 541/911 901 25
www.forstmann-transporte.de



AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche **Bau-KFZ-EDV-Bewertungs-Sachverständiger Sachverständiger für Haustechnik**
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 021 53/4 09 84-0 · Fax 021 53/4 09 84-9
www.modal.de

Einfach, schnell und direkt ein MarktPlatz-Insert sichern!
⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT



Anzeigen rund um die Uhr abgeben unter www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39998-75
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

BILDUNGSANGEBOTE

LICHTWELLENLEITER – SPLEISS- UND MESSTECHNIK

Der Lehrgang vermittelt Fachleuten das Wissen, damit die Installation und Wartung von Glasfasernetzen effizient von der Hand geht. In Praxisübungen werden die Kenntnisse sofort umgesetzt, Glasfaserverbindungen hergestellt und messtechnisch überprüft.

Inhalt

- Sicherer Umgang mit Lichtwellenleitern (Arbeitsschutz)
- Grundlagen der optischen Datenübertragung
- Aufbau von Lichtwellenleitern
- Physikalische Grundlagen
- Faser- und Kabeltypen
- Aufbau optischer Netze und deren Vorteile
- Umgang mit Kabel, Fasern, Geräten, Faser-vorbereitung
- Steckverbindungen von Lichtwellenleitern
- Herstellung von Fusionsspleißen
- Messtechnik für optische Zeitbereichsreflektometrie (OTDR), Dämpfungsmessung
- Dokumentation von Messergebnissen

Abschluss: Zertifikat der Handwerkskammer zu Leipzig

Dauer: 32 Unterrichtseinheiten

Termine: 4. bis 7. Juli 2023 oder
23. bis 26. Oktober 2023
jeweils 8 bis 15.15 Uhr

Gebühr: 1.186 Euro

Ort: Handwerkskammer zu Leipzig
Bildungs- und Technologiezentrum
Steinweg 3 | 04451 Borsdorf



Wir beraten Sie gern

Jörg Winkler | T 034291/30-158
winkler.j@hwk-leipzig.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

KONTAKT



Fortbildungen und Seminare

Claudia Weigelt
T 034291/30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de



Meisterausbildung

Ute Fengler
T 034291/30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

Eine Beratung findet unter anderem zu folgenden Themen statt:

- Meisterausbildung,
- Fort- und Weiterbildungsangebote der Handwerkskammer,
- Kosten und Möglichkeiten der Finanzierung (zum Beispiel Aufstiegs-BAföG),
- fachspezifische Lehrgänge.

Bitte vereinbaren Sie einen individuellen Termin.

MEISTERKURSE

Dachdecker Teile I und II

Teilzeit: 13. Oktober 2023
bis 15. März 2025

Elektrotechniker Teile I und II

Teilzeit: 23. August 2023
bis 12. April 2025

Fleischer Teile I und II

Vollzeit: 9. Oktober 2023
bis 26. Januar 2024

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Teile I und II

Vollzeit: 28. August 2023
bis 12. Januar 2024

Friseure Teile I und II

Vollzeit: 4. September 2023
bis 12. Januar 2024

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II

Vollzeit: 28. August 2023
bis 28. Juni 2024

Kosmetiker Teile I und II

Teilzeit: 15. Mai 2024
bis 29. Oktober 2025

Maler und Lackierer Teile I und II

Vollzeit: 16. Oktober 2023
bis 29. April 2024

Maurer und Betonbauer Teile I und II

Vollzeit: 29. August 2023
bis 19. April 2024

Metallbauer Teil I und II

Vollzeit: 4. März 2024
bis 27. September 2024

Tischler Teile I und II

Vollzeit: 6. November 2023
bis 3. Mai 2024

Zimmerer Teile I und II

Teilzeit: 8. September 2023
bis 28. November 2025

FORTBILDUNG

Hydraulischer Abgleich und Optimierung von Heizungsanlagen

1. Juni 2023 | 9 bis 15.30 Uhr

Planung von Photovoltaikanlagen

3., 10. und 17. Juni 2023 | 8 bis 15 Uhr

Fit am Telefon –

Telefontraining für Lehrlinge

6. Juni 2023 | 8 bis 15 Uhr

Von der Existenzgründung zum langfristigen Unternehmenserfolg

19. Juni 2023 | 8 bis 15 Uhr

Crashkurs Buchführung

19. und 26. Juni 2023 | 8 bis 15 Uhr

Von der Existenzgründung zum langfristigen Unternehmenserfolg

19. Juni 2023 | 8 bis 15 Uhr

Wellness-Gesichtsbehandlung

19. und 20. Juni 2023 | 9 bis 15.45 Uhr

Kaufleute für Büromanagement – Prüfungsvorbereitung

»Klassische Variante«

19. bis 21. Juni 2023 | 16 bis 19.15 Uhr

Erfolgreiche Mitarbeiterführung

27. und 28.06.2023 | 8 bis 16.30 Uhr

LWL – Spleiß- und Messtechnik

4. bis 7. Juli 2023 | 8 bis 15.15 Uhr

Kunden begeistern, Umsätze steigern

4. Juli 2023 | 8 bis 16 Uhr

Klassische Maniküre

5. Juli 2023 | 12.30 bis 19.15 Uhr

Fit für die Meisterausbildung im Fleischerhandwerk

10. bis 14. Juli 2023 | 7 bis 14 Uhr

Coloration Basic

10. und 11. Juli 2023 | 10 bis 16 Uhr

Mitarbeitergespräche richtig führen

24. Juli 2023 | 8 bis 15 Uhr

KNX-Grundkurs mit Prüfung

31. Juli bis 4. August 2023
8 bis 15.15 Uhr

Was andere Berufsgruppen vom Handwerk lernen können

*Handwerkerinnen und Handwerker sind glücklicher: Das hat die IKK classic in ihrer aktuellen Umfrage zu Glück und Zufriedenheit im Beruf gezeigt. In seinem Meinungsbeitrag auf LinkedIn bringt der IKK-Vorstandsvorsitzende **Frank Hippler** den Zusammenhang zwischen Jobzufriedenheit und Gesundheit auf den Punkt. Ein Auszug:*



Foto: © Anna Schroll

eine höhere Wertschätzung für ihre Arbeit und empfinden ihren Beruf als sinnhaft und hilfreich für andere.

Selbstbild besser als Ruf der Branche

Dass die Handwerksbranche trotz dieser positiven Zahlen unter Nachwuchssorgen und Fachkräftemangel leidet, ist kein Geheimnis. Offenbar ist das Selbstbild der Handwerkerinnen und Handwerker besser als der Ruf der Branche als Arbeitgeber. Hier braucht es noch viel Aufklärungsarbeit.

Als größte handwerkliche Krankenkasse Deutschlands unterstützen wir das Handwerk auch in seiner Forderung nach zusätzlichen politischen Signalen. Das Handwerk ist ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor in Deutschland und ein internationales Qualitätssiegel. So ist die duale Ausbildung des Handwerks weit über die bundesdeutsche Grenze hinaus bekannt für ihre hohe Qualität. Die Anerkennung, die das Handwerk »made in Germany« international genießt, muss in unserer Gesellschaft noch stärker gefördert werden.

Menschen, die in ihrem Job glücklicher sind, darin mehr Sinn sehen und die dafür mehr Anerkennung bekommen, sind auch nachweislich gesünder. Insofern können andere Branchen offenbar etwas von den Handwerkerinnen und Handwerkern lernen. **Frank Hippler**



Den kompletten Meinungsbeitrag von Frank Hippler finden Sie auf seinem LinkedIn-Profil.

Welche Arbeit macht glücklich, welche nicht? Welcher gesellschaftliche Wertewandel steht dahinter? Und was hat das mit Gesundheit zu tun? Mit diesen Themen beschäftigen wir uns als Krankenkasse regelmäßig. Weil wir traditionell viele Handwerkerinnen und Handwerker versichern, wollten wir wissen: Wie ist es um solche Aspekte in dieser Branche bestellt? Dazu haben wir eine Befragung in Auftrag gegeben, und die Ergebnisse sind durchaus überraschend – im positiven Sinn. Die Umfrage legt nahe, dass Handwerkerinnen und Handwerker glücklicher sind als der Durchschnitt der arbeitenden Bevölkerung aus anderen Berufszweigen. Handwerklich Beschäftigte erfahren



Weitere Infos zur Umfrage

ikk-classic.de/machen-ist-gesund

VORBEREITUNG AUF DIE EUROSILLS



Foto: © Hagen Reibmann

Stefanie Hahn ist aktuelle deutsche Vizemeisterin im Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnikerhandwerk. Die aus Franken stammende Fachfrau trainierte im Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer unter der Betreuung von Bundestrainer André Schnabel aus Leipzig für die EuroSkills 2023. Bei der Berufe-Europameisterschaft in Danzig will sie um Edelmetall erkämpfen. Aber um sich in Polen gegen die Konkurrenz aus 15 Ländern zu behaupten, muss sie unter Zeitdruck erstklassige Qualität abliefern. Da ist eine intensive Vorbereitung Pflicht. Helfen wird ihr das auch bei der demnächst beginnenden Fortbildung zur Installateur- und Heizungsbauermeisterin. Die 23-Jährige SHK-Expertin hat übrigens erst im zweiten Anlauf ins Handwerk gefunden. »Ich habe zu-nächst eine Ausbildung im Einzelhandel begonnen. Aber das war zu eintönig. Also habe ich mich noch einmal neu orientiert und mir einen abwechslungsreichen Beruf mit sicherer Zukunft gesucht.«

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich,
Verena Ulbrich (Volontärin)
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog,
Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499
info@hwk-leipzig.de

Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Dr. Andrea Wolter, Tel.: 0341/2188-155,
wolter.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG

WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85,
Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 57
vom 1. Januar 2023

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60, Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Fax: 0211/390 98-79
Leserservice:
www.vh-kiosk.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)

Gesamtverbreitung Print + Digital:
324.847 Exemplare (Verlagsstatistik, März 2023)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

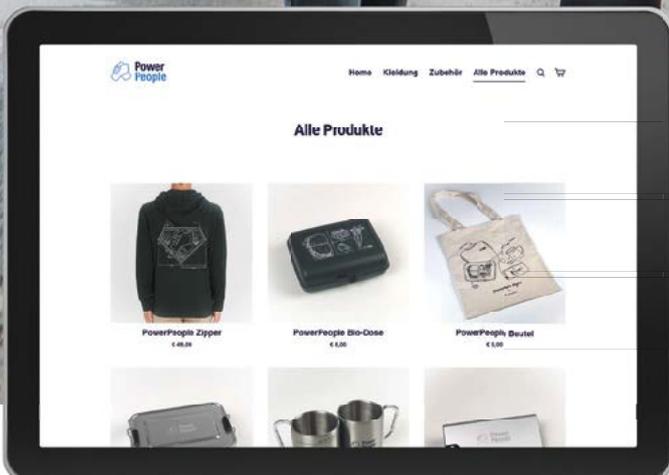
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.

POWER-SHOPPEN FÜR POWER PEOPLE



**JETZT
ENTDECKEN**
powerpeople.digital



**COOLE T-SHIRTS, LÄSSIGE HOODIES,
NÜTZLICHE DINGE FÜR DEN ARBEITSALLTAG
UND VIELES MEHR...**

JETZT BEWERBEN!

klimaretter-handwerk.de



Mit Preisen im
Gesamtwert
von **20.000 Euro**

Präsentieren Sie
Ihren Beitrag
zum **Klimaschutz!**

Ein gemeinsames Projekt von
Fristads und **Handwerksblatt**

FRISTADS[®]
WORKWEAR



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**